Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

# Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 28. Februar 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 49

## Telegraphische Depeschen.

### Inland.

### Das „Maine"-Fragezeichen.

Abwarten scheint die Losung beider Regierungen zu sein. — Die Rüstungen werden aber fortgesetzt. — Der Untersuchungsrath wieder nach Havana.

New York, 28. Febr. Der Korrespondent der „Sun" in der Bundeshauptstadt will wissen, daß ein Einschreiten der amerikanischen Regierung in der cubanischen Frage ganz nahe bevorstehe. Von sehr glaubwürdiger Seite ist dieser Korrespondent — wie er sagt — in Kenntniß gesetzt worden, daß der 55. Kongreß nicht nach Hause gehen werde, ohne die cubanischen Insurgenten als kriegführende Macht anerkannt und die von der republikanischen Partei auf ihrer letzten Nationalkonvention übernommenen Verpflichtungen in dieser Frage erfüllt zu haben. Jedenfalls — so wird versichert — soll allernächstens etwas Offizielles geschehen, gleichviel wie der Untersuchungsrath über die Zerstörung des Kreuzerbootes „Maine" berichten möge.

Jacksonville, Fla., 28. Febr. Das Dynamit-Kanonenboot „Vesuvius" ist heute Vormittag hastig von hier abgefahren. Sein Bestimmungsort ist unbekannt. Doch glaubt man, daß es sich dem Flottengeschwader zu Key West anschließen und mit diesem, wenn der Befehl vom Admiral Girard dazu erfolge, nach Havana abfahren werde.

Havana, 28. Febr. Es verlautet unter der Hand, die Taucher hätten den Rumpf des Bootes „Maine" so vollständig zerstört gefunden, daß die eigentliche Ursache der Explosion sich vielleicht niemals mit Bestimmtheit werde feststellen lassen. Die Panzerplatten sollen nach allen Richtungen verbogen und zerrissen sein und theils nach innen, theils nach außen deuten. Es heißt, der amerikanische Untersuchungsrath werde wahrscheinlich erklären, daß die Explosion durch irgend eine unbekannte äußere Ursache herbeigeführt worden sei. Eines der Mitglieder, Kapitän Sampson, soll die Unfalls-Theorie begünstigen. Im Uebrigen sind alle Mitglieder äußerst zurückhaltend in ihren Aeußerungen.

Key West, Fla., 28. Febr. Das Leuchtthurm-Boot „Mangrove" ist am Sonntag mit dem amerikanischen Untersuchungsrath, welcher die Ursache der Zerstörung des Kreuzerbootes „Maine" festzustellen sucht, von Havana hier eingetroffen. Es wurde eine Anzahl Ueberlebender (von der Besatzung jenes Bootes) verhört. Am Mittwoch wird sich der Untersuchungsrath wahrscheinlich wieder nach Havana begeben. Das bisherige Schweigen der Mitglieder dieser Behörden wird hier ebenfalls als Beweis dafür betrachtet, daß man Anhaltspunkte genug für die Annahme eines Attentates gefunden habe, da, wenn man die Ueberzeugung von einem bloßen Unfall hätte, man sich behufs allgemeiner Beruhigung sicherlich beeilt hätte, dem Publikum eine dahin gehende, wenn auch vorläufig nur allgemeine Versicherung zu ertheilen.

Washington, D. C., 28. Febr. Nach wie vor verhält man sich in Regierungskreisen sehr schweigsam betreffs der amerikanisch-cubanisch-spanischen Sachlage. Aus der eifrigen militärischen Vorbereitungen wird kein Geheimniß mehr gemacht, und es heißt jetzt, dieselben seien einfach dazu bestimmt, einer etwaigen Schadenersatz-Forderung an Spanien gehörigen Nachdruck zu verleihen; Krieg aber erwarte man jedenfalls nicht.

Es wird bestätigt, daß sich 5 spanische Kriegsschiffe auf der Fahrt nach Cuba befinden.

Havana, 28. Febr. In manchen Kreisen glaubt man, die amerikanische Regierung wolle wie die spanische, die weiteren Schritte wegen der „Maine" Katastrophe nur verschleppen, so lange, bis die Aufregung sich gelegt habe, und neue Dinge die Aufmerksamkeit des Publikums beschäftigten. Das Wrack des „Maine" sinkt immer tiefer in den Schlamm ein, und je später mit der Hebung begonnen wird, desto schwerer wird sie werden.

Port Townsend, Wash., 28. Febr. Die Arbeit der Befestigung der drei Hauptpunkte, welche am Zugang zu Port Townsend liegen, wird jetzt auf spezielle Befehle des Kriegsministers Alger hin eifrig betrieben.

Havana, 28. Febr. Die hier weilenden Amerikaner haben eine Massenversammlung einberufen, worin sie gegen die auswärts verbreiteten Angaben protestiren wollen, daß sie auf den Straßen dahier insultirt werden.

Es soll jetzt auch zwei spanischen Tauchern gestattet werden, das Wrack des „Maine" zu untersuchen.

### Die Renntiere für Alaska.

New York, 28. Febr. Der Dampfer „Manitobian" traf an den Stock-Yards in Jersey City mit den Rennthieren ein, welche im Namen der Bundesregierung für die Yukon-Hilfsexpedition angekauft wurden; auch Begleitung aus Lappland und Norwegen kam mit. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Rennthiere vor April die Klondike-Region erreichen.

### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Manitoba von London.
New York: Cufic von Liverpool.

### Kongreß.

Washington, D. C., 28. Febr. Der Republikaner Bromwell von Ohio brachte im Abgeordnetenhaus eine Resolution ein, welche den Flottensekretär ermächtigt, Schritte für den Ankauf von Schlachtschiffen, Kreuzerbooten, Torpedobooten und anderen Kriegs-Fahrzeugen zu thun, nach Maßgabe der besten Interessen des Landes; für diese Zwecke sollen sofort 20 Millionen Dollars verfügbar gemacht werden. Die Resolution wurde an den Flottenausschuß verwiesen.

Die vermischte Zivil-Verwilligungsvorlage ist immer noch im Haus unter Berathung.

Der Präsident übersandte dem Senat wieder eine Reihe Ernennungen, u. A. die Ernennung von Sol. Berliner von New York zum amerikanischen Konsul in Teneriffe (Kanarische Inseln.)

### Lohn-Erhöhung für Grubenarbeiter.

Franklin, Pa., 28. Febr. Auf einer Konferenz der Grubenbesitzer der Counties Mercer und Vernango und eines Ausschusses, welcher die Arbeiter derselben vertrat, wurde beschlossen, die Löhne für gesiebte Kohlen um 10 Cents pro Tonne zu erhöhen. Diese Erhöhung soll auf ein Jahr gelten. Auch einigte man sich auf einen achtstündigen Arbeitstag. Etwa 2500 Kohlengräber werden von diesen Beschlüssen Vortheil haben.

### Ausland.

### Keine Reichstags-Auflösung.

Berlin, 28. Febr. Allen Gerüchten von einer bevorstehenden Auflösung des Reichstages ist jetzt ein Ziel gesetzt. Denn es wird positiv erklärt, daß die Annahme der Flottenvorlage endgiltig gesichert sei. Die Richterianer und die Sozialisten verspotten jetzt die Zentrumspartei wegen ihres vollständigen „Umfalls" in dieser Frage und sagen, das Zentrum sei aus einer Volkspartei eine Regierungspartei geworden; die Folgen dieses Umfalls — fügen sie hinzu — würden sich aber schon bei den nächsten Wahlen deutlich zeigen, denn die Reihen der Zentrumspartei würden dezimirt werden.

### Erfolg deutscher Kunst in Paris.

Berlin, 28. Febr. Ein versöhnender Zug angesichts der neu erstandenen Differenz zwischen Deutschland und Frankreich wird durch die Thatsache geschaffen, daß man in Paris das Bewußtsein hat, daß die Kunst nach wie vor außerhalb des Chauvinismus steht. Gestern hat nämlich Felix Weingärtner, der frühere Leiter des hiesigen Opernhauses, sein erstes Konzert in Paris gegeben und großen Erfolg gehabt. Lamoureux' Orchester unterstützte den Künstler, und der „Figaro" begrüßte ihn in einem sympathisch gehaltenen Artikel auf's Wärmste.

### Nachspiel zum jüngsten Grubenunglück.

Bochum, Westfalen, 28. Febr. Infolge der kürzlichen Katastrophe in der Kohlen-Zeche „Karolinenglück" in Hamme bei Dortmund, die mindestens 117 braven Bergleuten das Leben gekostet hat, haben 80 Bergarbeiter ihren Dienst gekündigt, weil sie eine Wiederholung der Katastrophe befürchten. Die Verwaltung des Bergwerks hat sich dadurch veranlaßt gesehen, anstatt der geplanten Lohnherabsetzung eine zehnprozentige Lohnerhöhung anzubieten.

### Noch ein Kohlengruben-Unglück!

Köln, 28. Febr. Abermals hat eine Explosion schlagender Wetter, in der Maria-Kohlengrube bei Aachen, mehrere Menschenleben gefordert. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet, und drei andere schwer, wahrscheinlich tödtlich verletzt.

### Anstößige deutsche Studenten-Kundgebung.

Wien, 28. Febr. Studirende der Staatsgewerbeschule in Innsbruck haben in dem Kneiplokal der Verbindung „Teutoburgia" einen Festkommers abgehalten, bei welchem die Wände des Saales mit schwarz-roth-goldenen Farben dekorirt waren, und ein Bild des Fürsten Bismarck den Ehrenplatz erhalten hatte. „Die Wacht am Rhein" wurde mit Begeisterung gesungen. Diese großdeutsche Kundgebung hat die Behörden arg verschnupft und so in Harnisch gebracht, daß sie die Veranstalter der Feier relegirt haben.

### Deutsch-Amerikanerin in Nöthen.

Budapest, Ungarn, 28. Febr. Sehr unliebsame Erfahrungen hat hier eine Deutsch-Amerikanerin machen müssen. Budapester Detektivs schleppten die, in Ungarn besuchsweise sich aufhaltende Gattin des Rechtsanwalts Eppinger von Cleveland, O., vor den Stadthauptmann. Dort wurde die bedauernswerthe Dame der Tortur eines siebenstündigen Verhörs unterworfen, bis sie schließlich ohnmächtig zusammenbrach. Sie ist infolge der Aufregung und des Schreckens ernstlich erkrankt.

Die Polizei beschuldigt sie, einen Drohbrief an den Erzbischof Csaszta von Kalocha-Bacs geschrieben zu haben, was von der Dame entrüstet in Abrede gestellt wird. Der amerikanische Gesandte Tower in Wien hat sich der Sache angenommen.

### Neue Brotkrawalle.

In Spanien sowie in der Türkei.

Konstantinopel, 28. Febr. Bedenkliche Brotkrawalle ereigneten sich zu Gallipoli, wo ein Pöbelhaufe versuchte, die Regierungsämter niederzubrennen. Die Polizei nahm 36 Verhaftungen vor.

London, 28. Febr. Eine Depesche an die „Times" aus der spanischen Hauptstadt Madrid meldet, daß vielfach in den spanischen Provinzen gegenwärtig schrecklicher Brotmangel herrscht, und der Weizen theurer ist, als je zuvor!

In Salamanca und anderwärts sind Brotkrawalle beinahe etwas Alltägliches geworden. Die Zivilgarde in Salamanca wurde verstärkt, und wahrscheinlich wird dort der Belagerungszustand verhängt werden.

### Verhaftet.

Einer der Attentäter auf den König von Griechenland.

Athen, 28. Febr. Einer der Männer, welche, wie schon an anderer Stelle näher berichtet, den König Georg und dessen jüngste Tochter Prinzessin Marie Magdalena zu tödten suchten, ist verhaftet worden. Sein Name ist Karditza, und er hatte im städtischen Dienst von Athen eine untergeordnete Stelle.

Der Verhaftete hat bereits gestanden, daß er es auf die Tödtung der Genannten abgesehen habe und es bedauere, seinen Zweck nicht erreicht zu haben. Er weigert sich, die Namen seiner Mitschuldigen zu nennen.

### Bekannter Gelehrter gestorben.

Budapest, 28. Febr. Im Alter von 60 Jahren starb der, weit über Ungarn hinaus berühmte Dermatologe Dr. Ernst Schwimmer. Derselbe war einer der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiete der Dermatologie und hatte glänzende Erfolge in der praktischen Behandlung der bösartigsten Hautkrankheiten aufzuweisen.

### Spanischer Oberst entleibt sich.

Madrid, 28. Febr. Der Oberst Pacheo beging Selbstmord, indem er sich durch den Hals schoß. Er war derselbe Offizier, welcher versuchte, sich Zugang in die Wohnung des amerikanischen Gesandten Woodford zu erzwingen, um einen Angriff auf denselben zu machen, und dann als wahnsinnig verhaftet wurde, merkwürdigerweise ohne daß man ihm seinen Revolver abnahm. Früher war er Oberst des Kommissariats-Departements der spanischen Armee in Cuba, und erst vor Kurzem war er von jener Insel zurückgekehrt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

## Lokalbericht.

### Die vermißte Hulda.

Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, auch nur die geringste Spur von der 17 Jahre alten Hulda Stevens zu entdecken, die am vergangenen Donnerstag ihr elterliches Heim, Nr. 206 Ohio Str., verließ und von der man seitdem nichts mehr gehört hat. Der geängstigte Vater des Mädchens vermeint, daß De Witt C. Cudney sein Töchterchen irgendwo versteckt hält; er hat ihn deshalb unter der Anklage der Entführung in Haft nehmen lassen, doch erklärt Cudney mit aller Bestimmtheit, daß man ihm Unrecht thue. Ein zartes Liebesverhältniß soll aber thatsächlich zwischen den beiden Leutchen bestanden haben, worüber „Papa" Stevens umsomehr aufgebracht war, als Cudney bereits verheirathet und Vater eines Sprößlings ist, wenngleich er auch nicht mit seiner Frau zusammenlebt.

Die Polizei wird ihre Nachforschungen über den Verbleib der Vermißten eifrigst fortsetzen.

### Ist es der Zopfabschneider?

Im Besitze des Michael Clark, der gestern den Polizisten Fenton und Carey gegenüber einen so verhängnißvollen Gebrauch von seinem Revolver gemacht hat, haben sich zahlreiche Zeitungsausschnitte mit Berichten über die Vollbringungen „Jacks des Zopfabschneiders" vorgefunden. In Polizeikreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß Clark mit dem besagten Unhold Jack identisch ist. Uebrigens stellt Clark sich im Polizeigefängniß wahnsinnig; vielleicht ist er auch in der That geisteskrank.

### Kurz und Neu.

* Richter Carver aus Winnebago County, Jll., ist nach Chicago berufen worden, um seinen Kollegen vom hiesigen Kreisgericht bei der Aufarbeitung ihrer Rückstände zu helfen.

* Der Schriftsetzer Magnus Stubbill, ein Norweger, wurde gestern in der Wirthschaft Nr. 174 Grand Ave. gelegentlich eines freundschaftlichen Ringkampfes von seinem Gegner so heftig zu Boden geworfen, daß er einen Beinbruch erlitt.

* Die 20jährige Sarah Reynolds, ein bei Frau Katie Rowe, Nr. 3122 Prairie Ave., angestellt gewesenes Dienstmädchen, erlag gestern Abend ganz plötzlich einer inneren Blutung, während sie in einem Ambulanzwagen nach dem Michael Reese-Hospital geschafft werden sollte. Der Coroner ist benachrichtigt worden.

### Man muthmaßt Mord.

Ein Fall, der mit dem des Dr. Cronin Aehnlichkeit hat.

Am Samstag Nachmittag wurde in dem Hause Nr. 2030 Indiana Avenue ein gewisser A. F. McGee, der bei der Charles Creamery Co. angestellt gewesen ist, mit einer schweren Verletzung am Kopfe todt vorgefunden. Anfänglich nahm man an, McGee sei in Folge eines Fehltrittes die Treppe hinabgestürzt und so das Opfer eines Unfalles geworden. Seither hat man aber ermittelt, daß der Mann von einem Unbekannten mittels falscher Angaben nach dem bezeichneten Hause gelockt worden ist. Er dürfte somit das Opfer eines Meuchelmordes geworden sein, der Aehnlichkeit mit dem seiner Zeit an Dr. Cronin verübten hat.

### Macht noch immer Geschichten.

Obgleich der Anwalt Frank Collier nach dem Dafürhalten seines Arztes jetzt wieder geistig gesund ist, bekundet er noch immer seine Vorliebe für tolle Streiche. Am Samstag suchte er bei Richter Payne um einen Habeas-Corpus-Befehl für den Juwelier Münster nach, welcher auf Anordnung des Countygerichts eingesperrt worden ist, weil er sich weigert, mit für den Unterhalt seiner Schwiegermutter zu sorgen. Collier verlangte, da sein Klient arm sei, Befreiung von den Gerichtskosten, zeigte aber gleich darauf Geld und verschiedene Schmuckgegenstände als seine ihm von Münster gezahlten Gebühren. Unter diesen Umständen durchstrich der Richter den schon ausgestellten Freilassungsbefehl. Collier hat das Schriftstück trotzdem benutzt, um Münsters Freilassung zu erwirken. Heute Morgen wurde Münster auf Befehl des Richters Payne zurück in das Gefängniß geschickt. Collier zog es vor, sich nicht im Gericht blicken zu lassen, womit er natürlich wieder einen neuen Verstoß begangen hat, denn es wäre seine Pflicht gewesen, seinem Klienten zur Seite zu stehen.

### Der Schaden war gering.

Im Versandtraum der Hutfabrik von Keith Brothers & Co., in der vierten Etage des sechsstöckigen Gebäudes Nr. 244—246 W. Lake Str., kam heute Vormittag ein Feuer zum Ausbruch, das unter den zahlreichen weiblichen Angestellten eine nicht geringe Bestürzung hervorrief. Der Brand konnte jedoch von der Feuerwehr ohne große Mühe gelöscht werden, bevor ein nennenswerther Schaden angerichtet worden war. Ein überheizter Ofen soll das Feuer veranlaßt haben.

### Verbrannt.

Im Keller der Milchhändlerin Breitstädt, Nr. 905 W. 13. Straße, ist gestern Morgen deren langjähriger Angestellter Louis Westerfeld auf qualvolle Weise um's Leben gekommen. Eine brennende Lampe, mit welcher der Mann in den Keller gegangen war, explodirte nämlich in dessen Händen, und das brennende Oel ergoß sich über seine Kleider. Er erlitt infolge dessen schwere Brandwunden und ist einige Stunden später unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

### Seine Nebenbeschäftigung.

Der Schankwirth Axel Olson, Nr. 252 Grand Avenue, ist heute auf Betreiben seines schwedischen Landsmannes und Nachbars John Magnussen unter der Anklage des Pferdediebstahls verhaftet worden. Dem Magnussen sind am letzten Mittwoch aus seinem Stalle ein Pferd und ein Wagen abhanden gekommen. Er hat seither in Erfahrung gebracht, daß Olson das Fuhrwerk in einem anderen Stalle untergebracht und bereits Anstalten getroffen hatte, es nach Wisconsin zu verschicken.

### Mit dem Pferde gestürzt.

Der berittene Parkpolizist Michael Gilmore ist gestern Abend an der Kreuzung von 40. Straße und Grand Boulevard mit seinem scheuenden Pferde gestürzt und so unglücklich zu Fall gekommen, daß er schwerlich wieder hergestellt werden kann. Er ist nach dem Mercy-Hospitale geschafft worden.

* Hinter dem Hause Nr. 929 Jackson Boulvd. ist vorgestern die Leiche eines neugeborenen Kindes in der Gasse gefunden worden.

* Die Personenzüge der Nickel-Plate-Bahn werden vom 6. März an wieder vom Rock Island Bahnhof an der Van Buren Straße aus abgehen.

### Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicher Weise gelegentliches Schneegestöber; kein Temperaturwechsel; veränderliche Winde.

Illinois und Indiana: Wahrscheinlich leichtes Schneegestöber heute Abend; morgen theilweise bewölkt; veränderliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; geringe Temperaturveränderung; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 27 Grad; Mitternacht 27 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 25 Grad und heute Mittag 27 Grad über Null.

### In Sachen Dreyers.

Herrn Levy Mayers Antrag abgewiesen.

Die Verhandlung soll am Freitag beginnen.

Richter Chetlain hat heute den von Herrn Levy Mayer gestellten Antrag auf Niederschlagung der gegen seinen Klienten Dreyer schwebenden Unterschlagungs-Anklagen abgewiesen. Er begründete seine Entscheidung mit der Erklärung, daß die Auffassung des Herrn Mayer, das Verhältniß zwischen einer öffentlichen Behörde und einem Schatzmeister, der für die ihm anvertrauten Gelder Zinsen zu zahlen verspreche, aber weder Zinsen noch Kapital abliefere, gleiche dem zwischen einem Gläubiger und einem zahlungsunfähigen Schuldner, eine etwas irrige sei. Das fragliche Gesetz sei nur erlassen worden, um die betreffenden Schatzmeister zu zwingen, wenigstens einen Theil der Zinsen, welche sie von Banken für öffentliche Gelder ziehen, an die öffentliche Kasse abzuliefern. Den Zweck, Schatzmeister, die Gelder veruntreuen, vor Bestrafung zu schützen, habe das Gesetz nicht. — Obgleich nun der Richter die Anklagen aufrecht erhalten hatte, ließ der Hilfsstaatsanwalt Barnes dieselben doch fallen. Er sagte, er ziehe es vor, Herrn Dreyer auf die in letzter Woche neu formulirten Anklagen hin zu prozessiren, welche genau besagen, zu welchen Fonds die nicht an die Parkkasse abgelieferten $314,000 gehört haben. Herr Mayer that sehr erstaunt über diese Frontveränderung, sagte, er müsse sich mit den neuen Anklagen erst vertraut machen und erwirkte einen Aufschub des Verfahrens bis zum Freitag. — Die Bürgen des Herrn Dreyer, nämlich seine Schwiegermutter Frau Billigmann, Frau Emma Berger und John Waltz mußten inzwischen von Neuem Bürgschaft für ihn stellen.

Im Bundesgericht gelangt am Donnerstag das Habeas-Corpus-Gesuch zur Verhandlung, welches Herr Mayer in Sachen Dreyers eingereicht hat auf Grund der angeblichen Verfassungs-Widrigkeit des Illinoiser Bankgesetzes.

### Raubüberfälle.

An der Ecke von Harison Straße und Wabash Avenue wurde gestern Abend um 7 Uhr Joseph L. Moran, Nr. 824 W. Taylor Straße wohnhaft, von zwei unangenehmen Menschen angehalten und um $12 erleichtert.

Beträge von $21, bezw. $13.75 und ihre goldenen Uhren haben C. J. Fredericksen und W. Kremer in den Händen von Wegelagerern zurückgelassen, die an der Ecke von Huron Straße und Dearborn Ave. über sie hergefallen sind. — Fred. Renning, Nr. 1079 Wabansia Avenue, fiel an der Kreuzung von Milwaukee Ave. und Desplaines Straße unter die Räuber. Er beklagt in Folge dessen den Abgang einer goldenen Uhr und $2.00. — Fred. E. Dickinson, Nr. 651 W. Ohio Str. wohnhaft, hatte nur 25 Cents bei sich, als er an der Ecke von Ohio und Robey Straße von Schnapphähnen angerempelt wurde. Aus Aerger über seinen schlechten Kassenstand haben die Kerle ihn durchgeprügelt.

### Entdeckte Schmuggelei.

Gefängnißdirektor Whitman entdeckte heute in einem Laib Roggenbrot, welches von einer Frau für den Gefangenen Harris Bereß abgegeben worden war, eine Flasche Kornbranntwein, welche mit demselben hineingebacken worden war. Natürlich wurde der verbotene Trank beschlagnahmt. Bereß sitzt wegen Mißachtung des Gerichts, bezw. eines vom Richter Dunne erlassenen Befehls im Käfig.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

### Ein Hospital für Chicago.

In Sachen der vom Calumet-Turnverein in South Chicago angeregten Hospitalgründung hat gestern eine zweite Versammlung stattgefunden, die von Vertretern 24 geselliger Vereine und Logen beschickt war. Es wurde beschlossen, einen Ausschuß zu ernennen, welcher genaue Erkundigungen über den Kostenpunkt des Unternehmens einziehen soll.

### Kurz und Neu.

* Die Wundärzte, welche den gestern von Michael Clark angeschossenen Polizisten Carey behandeln, erklären die Wiederherstellung desselben für möglich.

* H. Spethmann, von Nr. 242 Lincoln Avenue, ist am Samstag Abend todt in dem Kellerraume unter dem Schanklokal von August Wilken & Co. an der La Salle Straße gefunden worden.

* Der Neger Charles Carter, Nr. 497 State Straße, ist gestern an Verletzungen gestorben, die ihm im November vorigen Jahres von seinem Freunde Henry Pullman beigebracht worden sind. Pullman befindet sich in Haft.

* Ex-Polizei-Lieutenant Rank von Hyde Park, der kürzlich im Kriminalgericht der Erpressung schuldig befunden worden ist, wurde heute von Richter Chetlain zu 60 Tagen Haft im Countygefängniß und zur Zahlung einer Geldbuße von $500 verurtheilt.

### Das Jahres-Budget.

Voraussichtlich wird der Stadtrath sich heute eingehender mit demselben beschäftigen.

Neues aus Rathhauskreisen.

Das stadträthliche Finanzkomite wird aller Wahrscheinlichkeit nach heute Abend dem Plenum die revidirte „Budget"-Vorlage unterbreiten, es sei denn, man vermag sich nicht auf die Salär- und Gebührenfrage der Polizeirichter zu einigen. Mayor Harrison ist entschlossen, seinen Plan durchzuführen. Derselbe zielt bekanntlich darauf hin, die Bürgschaftsgebühren dem Stadtsäckel zuzuführen und als Entgelt dafür den Polizeirichtern ein angemessenes Jahressalär zu bezahlen, doch vermag sich die Mehrheit im Finanzkomite für diese Idee nicht zu erwärmen. Vor Allem opponirt Alderman Coughlin dem bürgermeisterlichen Plane; derselbe verstoße gegen die Verfassung, meint der große Staatsmann aus der 1. Ward, und das ginge eben nicht an. Man ist in politischen Kreisen sehr gespannt darauf, wie sich die Sache jetzt weiter entwickeln wird.

* * *

Polizeichef Kipley erklärte heute, daß die Massenentlassung von Blauröcken erst zu erwarten stehe, nachdem das Jahres-Budget festgesetzt worden sei. Das aber besagt, daß den betreffenden 250 Patrolmen noch eine zweiwöchentliche Gnadenfrist gewährt worden ist. Die Reduzirung der Polizei-Force soll aus Sparsamkeitsrücksichten erfolgen und wird völlig im Einklang mit den Bestimmungen des Zivildienstgesetzes zur Ausführung gebracht werden. Die Namen der entlassenen Blauröcke werden sofort auf die Reserveliste gesetzt werden, und der Polizeichef wird dann die Zivildienstbehörde ersuchen, ihm soviele Applikanten zu überweisen, wie dies die gemachte Verwilligung gestattet. Hierbei sollen nun die nicht länger gewünschten Elemente ausgemerzt werden, während sich die Blauröcke, die einen guten amtlichen Record aufweisen, ihren Amtsstern bald wieder anheften können.

* * *

Das städtische Gesundheitsamt ermahnt wiederholt alle Diejenigen, die sich eine Erkältung zugezogen haben oder sich sonst nicht wohl fühlen, einen Arzt zu Rathe zu ziehen, da die Influenza immer noch stark grassirt. Irgend eine Nachlässigkeit könnte gar zu leicht schwere Folgen für den Betreffenden haben. Seit dem 19. Januar, an welchem Tage der erste Grippefall gemeldet wurde, sind insgesammt 110 Personen jener Krankheit erlegen und zwar in der vergangenen Woche nicht weniger als 48 Personen. Es wurden vom 19.—26. Februar insgesammt 521 Sterbefälle auf dem Gesundheitsamt angemeldet — 97 mehr als in der korrespondirenden Woche des Vorjahres die hauptsächlichsten Todesursachen waren folgende: Akute Darmkrankheiten in 35 Fällen; Schlagfluß in 20 Fällen; Bright'sche Nierenkrankheit in 16; Bronchitis in 35; Schwindsucht in 50; Krebs in 20; Krämpfe in 13; Diphtheritis in 15; Herzkrankheit in 29; Influenza in 48; Nervenfieber in 28; Lungenentzündung in 70 und Typhus in 5 Fällen. 7 Leute begingen Selbstmord, 16 erlagen anderen gewaltsamen Todesarten. In demselben Zeitraum wurden geboren 342 Knaben und 312 Mädchen, insgesammt 654 Kinder.

* * *

Wheeler A. Roe, ein ehemaliger hiesiger Zeitungsmann und augenblicklich Mitglied der Staatslegislatur, wird morgen sein neues Amt als erster Assistent des Bundesmarschalls Ames antreten, das durch die Entlassung Samuel Forsythes vakant geworden war. Andererseits hat Hilfsmarschall Robert Arnold sein Abschiedsgesuch eingereicht. Jetzt verweilt nur noch ein einziger Demokrat in Diensten des Bundesmarschalls; die übrigen sind entweder freiwillig gegangen oder aber wider ihren Willen „gegangen worden."

* * *

Ober-Baukommissär McGann wurde heute benachrichtigt, daß in den Haltestationen der Hochbahnschleife regelrechte Zeitungsverkaufsstände errichtet würden — ein Vorrecht, das die Stadt jener Gesellschaft nicht ertheilt hat. Möglicherweise wird der Gemeinderath heute Abend Schritte ergreifen, um Einhalt zu gebieten, und in Rathhauskreisen heißt es, daß die Gesellschaft wegen Verletzung des Charters gerichtlich belangt werden könne.

* * *

Dem Mayor wurden heute eine Anzahl Landzeitungen gezeigt, die seinen „Gouverneurs-Buhm" editoriell besprechen und offen dafür eintreten. Es macht dies dem Bürgermeister sichtlich Freude, doch wollte er sich nicht näher aussprechen u. er meinte nur gelassen: „Das ist jedenfalls eine Folge meiner Peoriaer Bankettrede."

* Wegen der zerbrochenen Geige eines alten Musikanten gab es in der Samstag Nacht bei einem schwedischen Tanzvergnügen an Milton Avenue gewaltige Prügel. Dem Charles Almquist von Nr. 99 Milton Ave. ist der Schädel eingeschlagen worden, und als muthmaßliche Thäter befinden sich Carl Hedman und August Holm in Haft.

### Eine Todesfahrt.

Ein Omnibus durch einen Zug der Grand Trunk-Bahn umgerannt.

Sechs Personen getödtet und drei verwundet.

Zwei Meilen westlich von Blue Island Avenue wurde am Samstag Abend um halb neun Uhr der Omnibus des Fuhrmannes George Sauerbier an der Western Avenue-Kreuzung durch einen Zug der Grand Trunk-Bahn über den Haufen gerannt. Von den neuen Insassen des Gefährtes sind sechs, darunter Sauerbiers fünfzehnjähriger Sohn, der gerade mit dem Einsammeln des Fahrgeldes beschäftigt war, getödtet worden, die drei anderen haben schwere Verletzungen erlitten. Die Pferde wurden bei dem Zusammenstoß nicht getroffen. Sie kamen in wilder Flucht nach Blue Island hineingerast und wurden dort vom Polizeilieutenant Heinicke zum Stehen gebracht. Heinicke kannte die Thiere, und da diese noch die Vorderaxe des Omnibus mit den beiden dazu gehörigen Rädern nach sich schleifen, ahnte er sofort den Zusammenhang der Dinge. Bald kam dann der verwundete Sauerbier in den Ort gehinkt und meldete die Unglücksbotschaft in ihrem vollen Umfange. Er hatte aus West Harvey und den umliegenden Ortschaften 22 junge Leute zu einem Tanzvergnügen nach Blue Island bringen sollen, war aber zu spät von Hause aufgebrochen und fand deshalb die Mehrzahl der Fahrgäste nicht mehr vor. Wie er an der Eisenbahnkreuzung das Herankommen des Zuges hat überhören können, scheint unbegreiflich. Die Gegend ist eine sehr stille und spärlich besiedelte, und die Bahnstrecke läßt sich nach beiden Richtungen weit übersehen. Eine Ausschau hat der Fuhrmann von seinem halb verdeckten Sitz aus unbedingt nicht gehalten.

Nachstehend folgt die Liste der getödteten und verwundeten Personen:

Todt — Thomas Hayes, 19 Jahre alt, Harvey; Sophia Van Buren, 15 Jahre alt, West Harvey; Rosa Wellette, 18 Jahre alt, West Harvey; Jennie Daniels, 17 Jahre alt, West Harvey; Louis Sauerbier, 15 Jahre alt, Blue Island; Max Bachmann, 18 Jahre alt, West Harvey. — Verwundet: Geo. Sauerbier, J. H. McKeon von Harvey und James Rogers von West Harvey.

Die Festlichkeit, welche die Verunglückten besuchen wollten, sollte im Union Hotel zu Blue Island zu Ehren von Theresa Landgraf veranstaltet werden, einer Tochter des Hotelbesitzers, die vorgestern ihren fünfzehnten Geburtstag feierte.

Hilfs-Coroner Reynolds hat die Abhaltung des Inquestes über die Opfer bis Mitte der Woche verschoben und vorläufig nur eine Jury für denselben vereidigt. Dieselbe besteht aus Wm. Walsh, Henry Nelles, Edward J. Coleman, Gus. Kreins, Fred Peterson und Otto Saunders. Die Untersuchung kann nicht stattfinden, ehe das Personal des Grand Trunk-Zuges, durch welchen der Omnibus Sauerbiers umgerannt wurde, nicht aus Michigan zurückgekehrt ist.

### Vom Unglück verfolgt.

Als heute vor Richter Hutchinson mit der Verhandlung des Prozesses der kleinen Jessie Krüger gegen die Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft fortgefahren werden sollte, wurde gemeldet, daß einer der Geschworenen, Edward A. Kischen, gestern Abend plötzlich gestorben sei. Ein anderer Geschworener ist ernstlich erkrankt und fehlte deshalb ebenfalls. Ein drittes Mitglied der Jury, Frank Bruley, ließ sich entschuldigen, mit der Begründung, seiner Frau sei am Samstag auf der Straßenbahn ein ernster Unfall zugestoßen. — Der Richter mußte unter diesen Umständen wohl oder übel einen Aufschub der Verhandlung anordnen. Dieselbe wird vielleicht vor nur elf Geschworenen beendigt werden.

### Soll heimgeholt werden.

Ein Detektive aus New York wird heute Abend hier eintreffen, um einen gewissen William Kacher nach der östlichen Metropole zurückzubringen, wo ihm wegen Unterschlagung der Prozeß gemacht werden soll. Kacher steht unter der Anklage, in seiner Eigenschaft als Vertrauensklerk für die New York, New Haven & Hartford-Eisenbahngesellschaft im Laufe der Zeit $1200 veruntreut zu haben. — Er wurde hier gestern Nachmittag im Hause Nr. 2206 Dearborn Straße dingfest gemacht.

### Merkwürdiger Fall.

Die Eheleute J. A. Rerup, Nr. 3709 La Salle Ave. wohnhaft, sind heute nach dem Irrenhospitale geschafft worden, nachdem sie — Beide von Verfolgungswahn befallen — sich während der letzten beiden Monate in ihrem Häuschen verbarrikadirt gehalten hatten und dort nahezu verhungert waren.

* Der Inquest über den Tod des Handlungsreisenden Bradner oder Brandner hat bis zum Samstag verschoben werden müssen, da die Polizei vorläufig nach keinerlei Einzelheiten über den Thatbestand hat, welche sie der Coroners-Jury vorlegen könnte.

## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— Wie aus Springfield, Ill., gemeldet wird, hat sich die Konferenz zwischen Vertreter von Grubenarbeitern und Grubenbesitzern auf eine Lohnskala geeinigt, welche am 1. April in Kraft treten soll.

— Im St. Lukas-Hospital in San Francisco wurde einer Patientin, welche am Magenkrebs litt, durch Operation der ganze Magen weggenommen. 36 Stunden nach der Operation befand sich die Patientin noch am Leben und verhältnißmäßig wohl.

— Eine sehr verhängnißvolle Feuersbrunst in Verbindung mit mehreren Explosionen brach Samstagnacht im Gebäude der „Hall Chemical Co." in Kalamazoo, Mich., aus. Nicht weniger, als 10 Personen, meist Feuerwehrleute, wurden beim Einsturz von Mauern getödtet! 14 Andere sind verletzt.

— In Philadelphia starb der weithin belannte Geschäftsmann und Politiker William M. Singerly, Eigenthümer der „Record Publishing Co." und Präsident der „Chestnut Street National Bank," der „Singerly Pulp Paper Mill" und anderer geschäftlichen Unternehmungen, im Alter von über 64 Jahren.

### Ausland.

— Der 50. Geburtstag des Königs Wilhelm II. von Württemberg wurde ausgangs der Woche gefeiert.

— Zu Hasselfelde in Braunschweig ist die Genickstarre epidemisch aufgetreten, und die Schulen sind daher geschlossen.

— Ein neuer skandalöser Spieler- und Wucherprozeß wird in Hannover in Aussicht gestellt. Viele Offiziere sollen in demselben verwickelt sein.

— George Clemenceau und der Redakteur der "Libre Parole" duellirten sich in Paris wegen eines Artikels in Verbindung mit dem Zola-Prozeß. Aber alle Kugeln gingen daneben.

— Die Hoffestlichkeiten der Saison in Berlin fanden mit dem Karnevals-Ball ihren Abschluß, und demselben wohnten etwa 2000 Personen bei. Der Kaiser war sehr redselig.

— Die liberale Presse in Berlin verdammt die Verfügung, welche alle Fremden von dem ferneren Besuch der Technischen Hochschule ausschließt. Man glaubt, daß dieser Maßnahme noch ähnliche folgen werden.

— Das Schwurgericht in Kronenburg, Nieder-Oesterreich, hat Frau Ottavia v. Kodolitsch, welche am 22. Dezember v. J. ein Vitriol-Attentat auf Frl. v. Gregorowitsch verübte, von der Anklage des Todtschlags freigesprochen.

— In deutschen industriellen Kreisen wird jetzt die Frage erwogen, ob angesichts der jüngsten schmachvollen Vorgänge in Verbindung mit dem Zola-Prozeß in Paris eine Betheiligung an der Pariser Weltausstellung noch möglich sei, da eine Regierung, welche ihre eigenen Bürger nicht zu schützen imstande sei, kaum auch das Eigenthum von Deutschen gegen den deutschenhassenden Pöbel schützen könne.

— Es ist in Berlin ein auskunftliches Dekret erlassen worden, welches das Publikum ersucht, den Kaiser und die Kaiserin nicht zu belästigen, während sie im Freien sind. Die Majestäten erklären, daß sie für loyale Begrüßungen stets dankbar seien, daß aber z. B. keine Leute mit Bittgesuchen sich plötzlich vorwärts drängen und die Pferde und die Insassen der Kutsche erschrecken sollten. Auch soll das Werfen von Blumensträßen in die Kutsche aufhören; kürzlich traf ein solcher Strauß die Kaiserin in's Gesicht, wobei der Draht, mit welchem derselbe gebunden war, eine kleine Verletzung verursachte.

### „La Champagne" in Sicherheit.

Halifax, N. S., 28. Febr. Der überfällige französische Dampfer „La Champagne," welcher am 12. Februar von Havre nach New York abgefahren war, mit 457 Personen an Bord, wurde am Sonntag Nachmittag um 2.42 Uhr von dem Warren-Linie-Dampfer „Roman" (der von Liverpool nach Boston bestimmt ist) hierher in den Hafen geschleppt. „La Champagne" brach am Donnerstag, den 17. Februar, gerade nachdem er sich aus einem Eisfeld herausgearbeitet hatte, eine Welle. Es stellte sich bald heraus, daß eine Reparatur unmöglich, und an ein Weiterfahren nicht zu denken war, und als am Tag darauf auch das Wetter drohend wurde, geriethen die Passagiere in große Besorgniß, obwohl eine allgemeine Panik verhütet wurde. Bis zum letzten Dienstag lag der Dampfer vor Anker; einmal riß das Ankertabel, wurde aber durch ein anderes ersetzt. Unter dem Einfluß der Winde bewegte sich das Schiff etwas ostwärts und südwärts. Tag und Nacht wurden Nothsignale gegeben, aber sehr lange wollte kein anderes Schiff in Sicht kommen. Endlich letzten Donnerstagmorgen erschien der Dampfer „Roman" und schleppte den französischen Dampfer in den Hafen hierher, welcher der nächste war. Die Passagiere des letzteren Dampfers waren äußerst zufrieden mit dem Verhalten ihres Kapitäns, Poirot, und richteten eine Dankes-Adresse an ihn. „La Champagne" wird im Trockendock ausgebessert werden müssen. 9 Matrosen und 1 Offizier des Dampfers übrigens, welche in einem offenen Boot ausgefahren waren, um nach einem vorüberfahrenden Schiff zu schauen, wurden, halbtodt vor Kälte, vom holländischen Dampfer „Rotterdam" aufgegriffen und nach New York gebracht.

### Attentat auf König Georg.

Athen, 27. Febr. Ausgangs der Woche wurde ein Versuch gemacht, den König Georg von Griechenland zu tödten. Während der König gegen 5 Uhr Abends mit seiner jüngsten Tochter, der Prinzessin Marie Magdalene, in einem Landauer von Phaleron nach der Stadt zurückfuhr, feuerten zwei Burschen, die in einem Graben an der Landstraße gewartet hatten, mit Flinten auf die Insassen des Wagens. Einer der Attentäter kniete mitten auf der Straße nieder und zielte direkt auf den König. Der Schuß aber ging fehl. Ein anderer Schuß verwundete einen Bedienten am Arme. Der Kutscher ließ die Pferde im Galopp weitersprengen. Der König hatte, sowie der Attentäter auftauchte und rief „Anhalten, Majestät!" sich schützend vor seine Tochter gestellt, den Stock mit der Rechten schwingend; in einer Entfernung von etwa 20 Schritt wurde dann der erste Schuß abgefeuert. Uebrigens bemerkte der König noch ein drittes Individuum, das offenbar mit den beiden Anderen im Einvernehmen stand, und noch verschiedene Mitwisser scheinen in der Nähe gewesen zu sein. Er glaubt, daß er mindestens einen der Attentäter sofort wieder erkennen könnte. Indeß will er nicht glauben, daß das Attentat von Griechen ausgegangen sei. Die Attentäter sollen einem geheimen Klub angehören und durch das Loos gewählt worden sein. Die Polizei sucht jetzt Alles nach ihnen ab und hat mehrere vorläufige Verhaftungen vorgenommen.

Der König wurde von allen Seiten zu seinem glücklichen Entkommen beglückwünscht, und auch die Zeitungen der Opposition sprechen ihre Entrüstung über das Attentat aus. Eine große Volksmenge brachte am Sonntag dem König eine Ovation. Von allen gekrönten Häuptern Europas erhielt der König Glückwunsch-Depeschen, und in ganz Griechenland fanden Dankesgottesdienste statt.

### Dampfernachrichten.

#### Angekommen.

New York: Rotterdam von Rotterdam; Thingvalla von Kopenhagen; La Bretagne von Havre.

Antwerpen: Switzerland von Philadelphia.

Liverpool: Bovic von New York.

Glasgow: Siberian von Philadelphia.

#### Abgegangen.

New York: Massachusetts nach London.

Antwerpen: Kensington nach New York.

Queenstown: Lucania und Cevic, von Liverpool nach New York; Pennland, von Liverpool nach Philadelphia.

Am Lizard vorbei: St. Paul, von Southampton nach New York.

Bremen: Weimar nach New York.

Hamburg: Phoenicia nach New York.

Der britische Dampfer „Legislator", von Liverpool nach Colon bestimmt, brannte am 16. Februar auf hoher See nieder, und 5 Mitglieder der Bemannung ertranken beim Umschlagen eines Rettungsbootes. Ein Heizer erlitt tödtliche Brandwunden, denen er nach wenigen Minuten erlag. Vier Andere wurden schwer verletzt. Die Ueberlebenden (28, sowie 2 Passagiere) wurden von dem, von Palermo nach Boston bestimmten Obstdampfer „Flower Gate" gerettet und nach Boston gebracht.

## Lokalbericht.

### Ein gefährlicher Bursche.

Michael Clark erschießt einen Polizisten, einen zweiten verwundet er.

Frau E. N. Cleary, Nr. 413 42. Straße wohnhaft, nahm gestern Abend die Hilfe zweier befreundeter Polizisten gegen einen ihrer Kostgänger in Anspruch, dem sie als einem schlechten Zahler schon am Freitag gekündigt hatte, der aber trotzdem keine Miene machte, das Haus zu verlassen. Der fragliche Kostgänger, Michael Clark, hatte sich in seinem Zimmer verbarrikadirt und lag schon im Bett, als die beiden Schutzleute, Patrick Fenton und Daniel Carey, angerückt kamen. Fenton rannte ohne Weiteres die Thür ein, wurde aber von Clark, als er in's Zimmer trat, durch einen Revolverschuß getödtet. Carey wurde durch einen zweiten Schuß aus der Waffe Clark's in die Seite getroffen, es gelang ihm aber trotzdem noch, dem Wüthenden den Revolver zu entreißen. Clark sprang dann durch das geschlossene Fenster auf die Straße hinaus und suchte in der nahen St. Elisabeth-Kirche beim Pfarrer Kelly eine Zuflucht. Dort wurde er im Laufe der Nacht verhaftet.

Der erschossene Fenton war 32 Jahre alt und seit neun Jahren im Polizeidienst. Er ist nicht verheirathet gewesen. Seine Leiche ist nach dem Bestattungslokale Nr. 5050 State Straße geschafft worden. Der verwundete Carey wurde nach seiner Wohnung, Nr. 4406 Princeton Ave., gebracht. — Clark ist 35 Jahre alt und Schlächter von Beruf.

### Herzschlag.

Während gestern Nachmittag in dem Vereinslokal, Ecke Blackhawk und Sedgwick Straße, die neuen Beamten des Arbeiter-Unterstützungsvereins der Nordseite in ihre Würden eingesetzt wurden, sank Groß-Präsident Chas. A. Thiemann, der die Zeremonien leitete, plötzlich todt zu Boden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Thiemann, ein Zimmermeister von Beruf und Nr. 95 Florence Avenue wohnhaft, hatte einen ausgedehnten Bekanntenkreis und erfreute sich innerhalb desselben allgemeiner Beliebtheit. Er ist 52 Jahre alt geworden. Dem Arbeiter-Unterstützungsverein gehörte er seit 22 Jahren an.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

## Politisches Allerlei.

### Eine stürmische Wahlversammlung.

In der alten Vorwärts-Turnhalle, an West 12. Str., fand gestern die große Armstrong-Ratifikationsversammlung statt, zu der sich indessen auch eine ganze Anzahl begeisterter Anhänger Alderm. Powers' eingefunden hatten. Dieselben ließen es nicht an lärmenden Kundgebungen für ihren Kandidaten fehlen, und die Polizei sah sich schließlich sogar gezwungen, die Ruhestörer an die frische Luft zu befördern. Nur mit äußerster Mühe konnte ein allgemeiner Radau vermieden werden.

Der streitbare Alderm. Harlan war der Hauptredner des Tages. Als er das Podium betrat, erhoben die Anhänger „Johnny" Powers' ein lautes Wuthgeheul und es nahm geraume Zeit, ehe die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. Mit der ihm eignen Redekunst zog Harlan alsdann gewaltig gegen seinen Kollegen Powers zu Feld und ließ kaum ein gutes Haar an demselben — „Hurrah für Alderman Powers!" war die Antwort, die er aus dem Zuhörerkeis erhielt. Kandidat Armstrong sprach ebenfalls und ließ hiernach seine Prinzipienerklärung verlesen. Dieselbe verlangt eine aus reinen Elementen zusammengesetzte Stadtverwaltung; daß der Gemeinderath dem Volke, und nicht den korrupten Korporationen diene; daß die öffentlichen Gelder zum Allgemeinwohl verwandt werden; daß die Freibriefe und Gerechtsame nicht ohne entsprechende Entschädigung vergeben werden sollen; daß alle städtischen Arbeiter direkt von der Stadt Zahlung erhalten sollen und nicht durch Vermittelung von Kontraktoren angestellt werden, und endlich, daß der 19. Ward reine Straßen verschafft werden sollen. Und wiederum ertönten laute Hochrufe auf Alderman Powers, als diese Prinzipienerklärung der Versammlung zur Indossirung unterbreitet wurde!

* * *

Etwa 250 Blauröcke sollen Ende der Woche entlassen werden. Die betreffende Liste wurde gestern gelegentlich einer Konferenz ausgemacht, die zwischen dem Polizeichef, den Inspektoren Shea, Hunt, Hartnett und Schaack, sowie Präsident Winston, von der städtischen Zivildienstbehörde, stattfand. Alle Polizisten, die beim Zivildienstexamen ein schwaches Resultat erzielt haben, oder die überhaupt nicht gemäß den Bestimmungen des Gesetzes angestellt worden sind, werden die Ersten sein, die den Laufpaß erhalten. Natürlich herrscht augenblicklich wieder einmal ein schlimmes Angstgefühl unter den Blauröcken, weiß doch Niemand, was der nächste Tag bringen mag. Der betreffende Generalbefehl dürfte am nächsten Freitag erlassen werden.

* * *

Der hiesige „Single Tax Club" hat für diese Woche zu Agitationszwecken eine Reihe von freien Vorlesungen veranstaltet, die wie folgt stattfinden werden:

Dienstag Abend: Langley Avenue Methodistenkirche, Professor H. B. Loomis.

Donnerstag Abend: Presbyterianer-Kirche, 60. Straße und Princeton Avenue, Professor H. B. Loomis.

Freitig Abend: Garfield Par: Kirche, West Monroe Straße und Francisco Avenue, John Z. White.

Samstag Abend: Highland Park Club in Highland, Ill., Stoughton Cooley; und Hull House, Nr. 325 Halsted Straße.

* * *

John M. Glenn, der dieser Tage zurückgetretene Sekretär der städtischen Zivildienstkommission, ist von der „Illinois Manufacturers' Association" zu ihrem Verbands-Sekretär erwählt worden. Sein Jahresgehalt beträgt $3500.

* * *

Als Nachfolge: W. P. Hazen's ist John E. Wilkie ein ehemaliger Zeitungsmann, zum Chef des hiesigen Bundesgeheimdienstes ernannt worden. Derselbe ist schon seit einiger Zeit im Geheimdienst des Bundesschatzamts angestellt gewesen.

### Harts Leiche ausgegraben.

Der Chemiker Dr. Wiesner hat angeblich in dem ihm zur Untersuchung übergebenen Magen des verstorbenen Fuhrmannes Hart in der That Spuren von Quecksilber-Sublimat gefunden. Für die Polizei unterliegt nunmehr die Schuld des muthmaßlichen Giftmörders Layden keinem Zweifel mehr, um aber ganz sicher zu gehen, hat man auch noch Harts Leiche ausgraben lassen, um festzustellen, ob sich das Gift auch in anderen Körpertheilen des Todten nachweisen läßt.

### Kontraktliche Vereinbarung.

In einer Massenversammlung gewerkschaftlich organisirter Stubenmaler und Anstreicher ist gestern die vom Lohnausschuß mit den Unternehmern getroffene Vereinbarung gutgeheißen worden. Danach wird hier für Malerarbeit vom 1. März 1898 bis zum 1. März 1899 pro Stunde 35 Cents Lohn gezahlt werden und im folgenden Jahre $37\frac{1}{2}$ Cts. pro Stunde.

* Auf Ersuchen der New Yorker Polizei ist hier gestern ein gewisser Wm. Kocher verhaftet worden, der in Diensten der New York, New Haven & Hartford-Bahn $1200 veruntreut haben soll.

* Zwei Einbrecher, die gestern Abend in die Wohnung des Wesley Rheinhardt, Nr. 155 St. Louis Avenue, drangen, wurden bei der Arbeit gestört und verscheucht. Einer von ihnen, der sich George Van Avery nennt, ist der Polizei in die Hände gefallen.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

## Feste und Vergnügungen.

### Harugari-Liedertafel.

Mit einem glänzend verlaufenen Preis-Maskenball hat am Samstag Abend die „Harugari Liedertafel" den diesjährigen Karneval zum Abschluß gebracht. Es war ein prächtiges Kostümfest, voll frischen Lebens und köstlichen Humors, das sich dem Besucher von Schoenhofen's Halle darbot — und noch auf lange hin werden die Theilnehmer des frohen Mummenschanzes in freundlicher Erinnerung gedenken.

Gestern aber pflegte „Papa" Hammacher den ganzen Tag über ein unbändiges Käterlein, das eine Pickelhaube trug und das seinen Herrn und Meister begleitete, als dieser beim ersten Hahnenschrei „gen Kurzrockville" zusteuerte. Und wie dem Peter, so ging es auch noch manchem Anderen, wenn auch die Chronik nichts Weiteres darüber meldet.

Präsident Hilbert Bahruth trug am Samstag Abend die fidelste Faschingslaune zur Schau. Er hatte aber auch allen Grund zum Schmunzeln, waren seine karnevalistischen Bemühungen doch von kaum geahntem Erfolge gekrönt. Gedrängt voller Masken aller Art war der Festsaal, Jedermann amüsirte sich köstlich und „Heute ist heut'" hieß allgemein die Narren-Parole. Wer alles auf der Redoute war? Die Preisvertheilung gibt uns hiervon schon ein kleines Bild. Sie fiel wie folgt aus: 1. Gruppen-Preis — „Der Garde-Füsiliere" ($10); 2. Gruppen-Preis — „Mutter Schnudelmeyer und ihre sieben Töchter" ($7.50); 3. Gruppen-Preis — „Amazonen von Klondike" ($5); schönste Damen-Masken: „Münch'ner Kellnerin" (Frl. Schwarz); „Freiheitsgöttin" (Frau Meyer); „Indianer Squaw" (Frl. Tilgner); „Brieftaube" (Frl. Lehmann); „Buschweib" (Frau Kindler); „Schwäbin" (Frau Eller) und „Veilchenmädchen" (Frl. Winkler); schönste Herrenmasken: „George Washington" (Herr Chas. Koch); „Schulmeister" (Herr Friedrich); „Türke" (Herr Kaehler); „Schornsteinfeger" (Herr Helm); „Mexikaner" (Herr Chas. Tilgner); „Wandernder Schornstein" (Herr Seidel); „Kuhhirt" (Herr Hoffmann); „Farmer" (Herr Galner). Komischste Damenmasken: „Wahrsagerin" (Herr Petz); „Halb Mann, halb Weib" (Hr. Henke). Komische Herren-Masken: „Tramp" (Herr Wm. Jones); „Wandernde Brauerei" (Herr Fred. Unruh).

Bei prickelnder Walzermusik gaben sich die Narren und Närrinnen bis früh morgens dem Tanzvergnügen hin. Prinz und Prinzessin Karneval (Herr Otto Bachmann und Frl. Emilie Froehlich) hielten kurz vor Mitternacht eine Huldigungs-Revue über ihr Völkchen ab und erst, als es bereits „helle" wurde, machte sich auch „Mutter Schnudelmeier' mit dem „Zervelatwurst-Onkel" und ihren sieben Töchtern auf den Heimweg.

Ehre, wem gebührt! Alle Anerkennung den Arrangeuren des Maskenballs, den Sangesbrüdern: Hilbert Bahruth, Präsident; John Delfs, Sekretär; Fred. Eller, Schatzmeister; Karl Kindler, Henry Meyer, Wm. Schultz, E. Scholle, Charles Czaschke, August Petri, Rich. Frytag und John Klehn.

### Welcome-Loge, K. & L. of H.

Zu einem recht hübschen und fidelen Mummenschanz gestaltete sich der erste große Preismaskenball, den die allbeliebte Welcome-Loge Nr. 491, vom Orden der „Knights and Ladies of Honor", am Samstag Abend in der Wicker Park-Halle, Nr. 505—507 W. North Ave., abhielt. Besuch und Faschingsstimmung ließen nichts zu wünschen übrig, und da auch der Mundschenk für ein exquisites Tröpfchen bestens gesorgt hatte, so fehlte es an nichts zur Aufmunterung der Ballgäste. Ein jeder Besucher hatte offenbar das Bestreben mitgebracht, wo nicht einen von den ausgesetzten Preisen — es wurden insgesammt 22 Gruppen- und Einzelpreise zur Vertheilung gebracht — mit nach Hause zu nehmen, so doch wenigstens sich nach Herzenslust zu amüsiren. Daß das Allen auf's Beste gelungen ist, bedarf kaum einer besonderen Erwähnung. Nur das Preisrichter-Kollegium hatte sicherlich keinen leichten Stand, um sich seiner schwierigen Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit zu entledigen. Der so schöne Verlauf des Mummenschanzes ist in erster Linie den Bemühungen des Festausschusses zu verdanken, der aus den folgenden Vereinsmitgliedern zusammengesetzt war: A. Timpe, G. Zobel, H. Stauber, R. Knuth, L. Pauley, F. Borgwardt und P. Steinborn. — Die Welcome-Loge besteht seit 18 Jahren und zählt zur Zeit ca. 100 gutstehende Mitglieder.

Nicht die rechte Nahrung

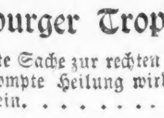
zur unrechten Zeit zu sich genommen, ist häufig die direkte Ursache von

Dyspepsie.

Gebraucht Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen,

die rechte Sache zur rechten Zeit und prompte Heilung wird die Folge sein. . . . . . . . .



Kam, sah und siegte.

Wenn Du Schmerzen in den Muskeln, Gliedern, Knochen oder Nerven hast, hast Du . . . . . . . . .

Rheumatismus oder Neuralgie.

. . . . Man nehme . . . .

St. Jakobs Oel,

gebrauche es, und alle Schmerzen werden in kurzer Zeit verschwunden sein.


### Cleveland Frauenverein.

Wie alle seine Vorgänger, so verlief auch der zehnte jährliche Kostümball, welchen der deutsche Frauenverein „Cleveland" am Samstag Abend in der großen Wicker-Park-Halle veranstaltet hatte, in der denkbar gemüthlichsten Weise. Die Bewohner der Nordwestseite waren, obwohl zu derselben Zeit noch in vielen anderen benachbarten Hallen dem Prinzen Karneval gehuldigt wurde, in hellen Schaaren herbeigeeilt, so daß der geräumige Festsaal fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Kernfrische Buben und Mädels nutzten die Maskenfreiheit zu allerlei tollen Thorheiten aus, und auch die schon etwas älteren Herrschaften wurden der närrischen Hoheit zu Liebe noch einmal jung und tollten fröhlich mit. Obwohl keine Preise für die Theilnehmer ausgesetzt waren, hatte man dennoch wirklich Großartiges in Bezug auf urkomische und sinnreiche Maskeraden geleistet. Bis zum frühen Morgen dauerte das fröhliche Treiben, und mit allgemeinem Bedauern wurde es empfunden, als endlich die ermüdeten Musiker zum allerletzten „Kehraus" aufspielten. Um die Veranstaltung der so schön verlaufenen Festlichkeit haben sich die nachgenannten Vereinsmitglieder besonders verdient gemacht: Johanna Feldmann, Henriette Johnson, Hedwig Brand, Elise Mersbach und Emilie Joergensen. — Arrangementskomite; Emilie Jacobs, Sophie Scharlau, Sophie Petersons, Sophie Schmidt und Ulrike Kritzmann — Empfangskomite; Dorothea Kuehn, Minna Koepke, Ernestine Fuehrmann, Johanna Moeller und Helene Gramberg—Tanzordnerinnen.

### Goethe Loge Nr. 329, J. O. O. F.

Einen weiteren glänzenden Beweis für ihre große Popularität hat am Samstag Abend die Goethe Loge Nr. 329, vom „Unabhängigen Orden der Sonderbaren Brüder", mit der in der Westseite-Turnhalle, Nr. 770—776 W. Chicago Ave., veranstalteten Feier ihres 32jährigen Bestehens abgelegt. Das geräumige Festlokal erwies sich als kaum groß genug, um die Schaar der Besucher zu fassen, welche gekommen waren, um den Logenmitgliedern zum Gedeihen ihres Verbandes Glück zu wünschen und sich einmal wieder in der Gesellschaft derselben so recht nach Herzenslust zu amüsiren. Die mit vielem Beifall aufgenommene Festrede wurde von Herrn Jean Baptiste Rohm gehalten. Der Redner wies in seiner trefflichen Ansprache vor Allem auf die drei Hauptprinzipien des Ordens der „Odd Fellows" hin, die in den drei Worten „Freundschaft, Liebe und Wahrheit" zusammengefaßt sind, und die dazu beigetragen haben, den Orden durch alle Fährlichkeiten hindurch gesund und kräftig zu erhalten. Im Uebrigen bestand das Festprogramm in der Hauptsache aus einem flotten Tanzvergnügen, sowie aus mehreren Gesangsvorträgen, die vom Teutonia-Männerchor mit gewohnter Meisterschaft zu Gehör gebracht wurden. Als Arrangements-Komite fungirten die Herren Jean B. Rohm, Wm. Gastfeld, Jul. Schulz, Ernst Kitzinger, und John F. Ott. — Die Goethe Loge zählt zur Zeit circa 160 gutstehende Mitglieder; sie besitzt schon seit 30 Jahren ihr eigenes Heim, Nr. 406—408 Milwaukee Ave., dessen Werth auf $45,000 veranschlagt sind. Von den Gründern der Loge sind noch die folgenden altbewährten Mitglieder am Leben: William Gastfeld, Franz Fischer, P. T. Tiedemann, J. Buehler, J. Novak und M. Sueßland.

### Der. Oesterreicher und Bayern.

Unter Mitwirkung von zahlreichen befreundeten Vereinen gab am Samstag der Gegenseitige Unterstützungs-Verein der Vereinigten Oesterreicher und Bayern in Müllers Halle seinen siebenten großen Maskenball. Präsident Xaver Ehrenhuber hielt zu Beginn des Festes eine launige kleine Ansprache an die Gäste, welche sich darauf mit viel Verständniß und Liebe zur Sache dem Vergnügen überließen. Dafür, daß solches ungestört geschehen konnte, hatten die Herren von den verschiedenen Ausschüssen auf's Beste gesorgt, nämlich: Wm. J. Fischer, Andreas Habermann, Johann Hampel, Kilian Robel, Joseph Eder, Alois Eiter, Karl Seller, Leo Pult, X. Fuchs, Michael Winter und Ed. Schranz.

### „Stock im Eisen".

Sehr gut besucht und vergnügt verlaufen ist der vorgestrige erste Bauernball, welchen der österreichische Unterstützungsverein „Stock im Eisen" vorgestern in Folz' Halle gegeben hat. Die Vorbereitungen zu demselben waren, „ländlich, sittlich", von nachgenannten Vereinsmitgliedern getroffen worden: Franz Holubek, Anton Murhofer, John Laber, Heinrich Fischer, Robert Kroner, Franz Brunner, L. Pedrites, Eduard Hekl, Mathias Klein und Jul. Wiegand.

### Plattdeutsche Gilde Nr. 9.

Die plattdeutsche Gilde Nr. 9 machte ihrem alten guten Rufe auch durch ihren vorgestrigen, in Yondorfs Halle abgehaltenen Maskenball wieder alle Ehre. Das Komite hatte für einige funkelnagelneue Ueberraschungen Sorge getragen, und im Uebrigen sah man mit Vergnügen wieder alle die alten biderben Reuter'schen Charaktere auf dem Feste, ohne welche ein Kostümfest von Plattdeutschen ja auch gar nicht zu denken wäre.

### Chicago Liedertafel.

Ein äußerst fröhliches Leben und Treiben herrschte vorgestern Abend auf dem großen Preis-Maskenball, welcher in der Aurora-Turnhalle, Ecke Ashland Avenue und Division Straße, von der Chicago-Liedertafel dem närrischen Prinzen zu Ehren veranstaltet worden war. Das mit den Arrangements betraute Komite, bestehend aus den Herren A. Filles, Präs.; H. Berndt, Sekr.; Chas. Schlitz, Schatzm., F. Loeffler, Geo. Kauffmann, H. Rosenstiel, N. Huellß, F. Buehler und C. Dittberner, hatte aber auch alle nur denkbaren Vorkehrungen getroffen, um den Vereinsmitgliedern und ihren zahlreichen Freunden den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Ein überaus starker Besuch, vergnügteste Faschingsstimmung und ungezwungene Fidelität, das waren die drei Hauptfaktoren, die auch dem diesjährigen Maskenballe der wackeren Sangesbrüder zu einem so hübschen Erfolge verhalfen. Auf die einzelnen Maskeraden und Gruppendarstellungen des Näheren einzugehen, verbietet der engbegrenzte Raum, so viel aber kann hier versichert werden, daß die zahlreichen Narren und Närrinnen ihr Bestes gethan hatten, um vor den Augen ihres Beherrschers Gnade zu finden.

### Kinderball beim „Lincoln".

Der „Turnverein Lincoln" hat gestern seinen Turnschülern und -Schülerinnen den versprochenen Kinderball arrangirt und damit den Kleinen eine unsägliche Freude bereitet. Turnlehrer Meyer hatte, mit Hilfe von Herrn und Frau Zschoch, Turner Rosenow jr., Turner Arthur Clausen und Anderen eine Reihe von hübschen Bühnenscherzen arrangirt, bei deren Ausführung auch die gewandteren Zöglinge mitzuwirken hatten. Fast ununterbrochen durchschütterten bei den verschiedenen Pantomimen Lachsalven das Haus, und die Komik einzelner derselben war auch in der That unwiderstehlich. Turner Rosenow spazirte z. B. als lustiger Musikante am Nil und traf daselbst das berühmte Krokodil. Dieses verwandelte sich nachher aber in fünf bildsaubere Tänzerinnen, die jugendlichen Trommler des Vereins rückten mit einem „Radaumarsch der Zuaven" auf die Bühne, die „Sieben Schwaben" machten auf ihren sagenhaften Hasen Jagd, und große Freude herrschte über die phänomenalen Leistungen des Klapperstorches Clausen. Sehr hübsch war auch ein „Besenreigen der Stubenmädchen". — Eine große Kinder-Polonaise brachte das gelungene Fest zum Abschluß.

### Körner-Loge. O. M. P.

In der Nordseite-Turnhalle tummelte sich vorgestern Abend ein buntes Maskengewühl auf dem Kostümfest der Koener-Loge Nr. 54 des Order of Mutual Protection. Die ausgesetzten Preise hatten einen regen Wettbewerb hübscher Gruppen und origineller Einzelmasken veranlaßt. Der erste Gruppenpreis wurde einstimmig einer Abtheilung sehr schmucker venetianischer Gondolieri zuerkannt. Die Festlichkeit verlief zum Behagen aller Anwesenden in ungetrübter Fidelität, und daß dabei Alles so hübsch geklappt hat, ist wohl in erster Linie nachgenannten Mitgliedern der Festausschüsse zu danken: Dr. Julius Waschkuhn, Caroline Jansen, Aug. Flohr, Max Goldberg, Wm. Weber, Emma Schlau, Rudolf Heinrich, Henry Huber, Carl Bochum, Carl Schiller, Wm. Mescher und John Zernick.

### Lake View Damenverein.

Außer durch die zahlreichen Preise, welche der Lake View-Damenverein für die schönsten Gruppen und Einzelmasken auf seinen vorgestrigen Kostümfest ausgesetzt hatte, dürfte wohl der sehr zahlreiche Besuch desselben durch die Anziehungskraft der sorgfältig vorbereiteten Bühnenaufführung „Klondike in Chicago" bewirkt worden sein. Man hatte davon schon vorher viel reden gehört, die Wirklichkeit übertraf aber alle Erwartungen und verursachte ungeheuere Heiterkeit, die bis zum Schluß des Balles anhielt. Die umsichtig getroffenen Arrangements für den schönen Ball waren von den Vereins-Mitgliedern E. Hauck, B. Dornbaum, M. Gradke, D. Herrmann, M. Schlegel und E. Waltz besorgt worden.

### Sozialer Turnverein.

Von der Bühne in der Sozialen Turnhalle ging vorgestern Abend ein schwefelgelber Feuerschein aus und unheimliche rothe Gestalten trieben darauf ein wunderliches Wesen. Der Höllenfürst und seine Untergebenen hatten nämlich dort ihr Reich aufgeschlagen und thaten nun vor den erstaunten Augen der im Saale versammelten Maskenschaar ganz, als ob sie zu Hause wären. Da wurde der Höllenbreughel angerührt und der sprüchwörtliche Höllenjubel angestimmt, wenn immer ein schon lange sehnsüchtig erwarteter Gast sich an der Pforte meldete. Bis gegen Mitternacht hin wurde dieses Treiben fortgesetzt, dann aber mußte der Böse dem guten Prinzen Karneval Platz machen, und auf das Heulen und Zähneklappern der Verdammten folgte festliches Freudengetön, das erst bei Tagesanbruch nach und nach verstimmte.


Tägliches Waschen

— mit —

Glenn's

Schwefelseife

entfernt thatsächlich jene Finnen und Sommersprossen, welche die schönste Gesichtsfarbe entstellen und Gesichter häßlich machen, die in anderen Fällen Modelle weiblicher Schönheit sein würden. Die dagegen empfohlenen Kosmetics verdecken und vergrößern nur die Fehler des Gesichts und der Hände, während

Glenn's Schwefel-Seife

dieselben dauernd entfernt und deren Wiederkehr verhindert. Verkauft von Apothekern

Hill's Haar- und Bart-Farbe, schwarz oder braun.

mo,do



DR. RADWAY'S

Sarsaparillian Resolvent.

Der große Blutreiniger.

Zur Heilung aller chronischen Krankheiten.

Jeder Tropfen des Sarsaparillian Resolvent ertheilt durch das Blut, den Schweiß, den Urin und andere Flüssigkeiten des Systems neue Lebenskraft, denn es ersetzt die verbrauchten Theile des Körpers durch neue und gesunde Materien. Skropheln, Schwindsucht, Syphilis, ungeheilte und schlecht behandelte Syphilis in ihren mannigfachen Formen (sendet zehn Cents ein für das illustrirte Buch „Radway's on Veneral"), Drüsen-Krankheiten, Geschwüre im Halse und Munde, Beulen, Knoten in den Drüsen und anderen Theilen des Systems, entzündete Augen, verhärtete Absonderungen aus den Ohren, sowie die schlimmsten Formen von Haut-Krankheiten, Geschwüre, Fieber-Ausschlag, Grindkopf, Ringwurm, Salz-Rheumatismus, Rothlauf, Finnen, schwarze Flecken im Fleische, eiternde Beulen, krebsartige Gewächse, Frauen-Krankheiten und alle schwächenden und schmerzhaften Ausscheidungen, Nachtschweiß, Pollutionen und alle Vergeudungen der Lebens-Prinzipien liegen innerhalb des heilenden Bereichs dieses Wunders der modernen Chemie, und ein Gebrauch von wenigen Tagen wird irgend einer Person, welche dasselbe gegen irgend welche Form dieser Krankheiten einnimmt, seine heilkräftige Wirkung beweisen. Wenn es dem Patienten, welcher täglich durch die fortgesetzt zunehmenden Verluste und Auflösungen an Kräften verliert, gelingt, diesen Verlusten Einhalt zu thun und dieselben durch aus gesundem Blute entspringende neue Materialien zu ersetzen, und Dieses wird durch Radway's Sarsaparillian Resolvent sicher erreicht, so ist eine Heilung gewiß, denn wenn dieses Heilmittel einmal seine Reinigungsarbeit beginnt und es ihm gelingt, diese Verluste zu vermindern, so wird die Besserung rasch erfolgen, und mit jedem Tage wird sich der Kranke besser und kräftiger fühlen, die Verdauung wird gekräftigt, der Appetit gebessert und Fleisch und Gewicht werden zunehmen.

Chicago, Ill., den 4. Juli 1897.

Dr. Radway & Co. — Vor ungefähr sieben Jahren war ich mit Blasen- und Nieren-Krankheit behaftet, und gebrauchte ich zu jener Zeit drei Flaschen Ihres Resolvent, worauf ich geheilt war. Ich finde jetzt, daß ich blasenleidend bin. Ich habe Schwächeanfälle und keine Kontrolle über mich, so daß ich sehr häufig uriniren muß. Soll ich das Resolvent wieder nehmen, wie zuvor? (etc.) Achtungsvoll

M. J. Coleman, Nr. 297, W. Washington Str.

14. Oktober 1897.

Dr. Radway. — Werther Herr! — Bitte, theilen Sie mir Ihren Preis für ein Dutzend Flaschen Ihres Resolvent mit. Meine Mutter gebrauchte es vor zehn Jahren gegen eine starke Geschwulst eigener Art in der Seite. Dieselbe war groß genug, um quer durch das Zimmer sichtbar zu sein, wenn sie ihre Kleider anhatte. Nachdem Sie das Resolvent gebraucht (sie nahm zwölf Flaschen), schien die Geschwulst allmälig zu verschwinden, und es dauerte nicht lange, bevor sie völlig verschwand. Jetzt scheint sich aber eine andere Geschwulst an der anderen Seite einzustellen. Ich wünschte die richtige Sorte von Resolvent zu erhalten, da die hiesigen Apotheker mich zu überreden suchten, irgend etwas Anderes zu nehmen, und ich möchte dasselbe wieder haben, welches wir früher hatten; deshalb schreibe ich direkt an Sie, um es direkt zu erhalten. Achtungsvoll

A. C. Sweetland, Baraboo, Sauk-Co., Wisconsin.

15. April 1896.

Radway & Co. Werthe Herren! Ich habe seit 24 Jahren Ihr Sarsaparillian Resolvent ab und zu gegen mein Blut eingenommen. Es ist die einzige Medizin, welche mich gesund erhält und stets wohlthuend auf mich wirkt. Ich leide an nervösen Anfällen und geschlechtlicher Schwäche.

P. S. — Senden Sie mir heute für fünf Dollars Werth von Ihrer Medizin.

R. S. Woodward, Genoa, Vernon-Co., Wis.

Mit permanentem Erfolg gebraucht.

Brooklyn, N.-Y., den 8. Juni 1896.

Dr. Radway & Co. — Mein Herr! Senden Sie mir gefl. Ihr Buch über „Ueberreizung der Harnröhre" für einen Freund. Ich gebrauchte Ihre Behandlung für obige Krankheit in 1877 mit dauerndem Erfolge. Achtungsvoll Ihr

August Ochsenreither, Nr. 68, Debevoise Str.

Das Oekonomischste! Das Beste!

Eine Flasche enthält mehr wirkliche medizinische Heilkraft als irgend ein anderes Präparat. In Theelöffel-Dosen zu nehmen, während andere fünf oder sechs Mal so viel erfordern. Zu haben in den Apotheken. Preis $1. 3

Schreibt an Dr. Radway & Co., Nr. 55, Elm Str., New York, wegen Buch und Anweisung.


### Californias verdorbene Traubenernte.

Der diesjährige theilweise Verlust an der Traubenernte in Folge von Regengüssen wird auf mehr als $1,000,000 berechnet. Ueberall im nördlichen Theile des Staates sind Farmer und Weinberge davon betroffen worden, und der Fruchtversandt nach dem Osten ist dem entsprechend gering. Wenigstens ein Viertel der Ernte ist verloren. Das ist wahr; in gleicher Weise aber auch die Thatsache, daß die verlorene und schwindende Kraft der Schwachen und Nervösen durch den anhaltenden, systematischen Gebrauch des großen nationalen Belebungsmittels, Hostetters Magenbitters, wiedergestellt werden kann. Es erneuert die Spannkraft und harmonische Thätigkeit des Magens, der Leber und der Därme, wirkt einer Neigung zu Rheumatismus und Nierenbeschwerden entgegen und verhütet Malarialeiden. Nachdem eine erschöpfende Krankheit ihren Verlauf gehabt, ist Genesung oft langwierig und zeitraubend. Die Wiederherstellung wird aber außerordentlich durch die Anwendung des Bitters beschleunigt, welcher den Appetit bessert und dem geschwächten Körper erneute Kraft verleiht. Ein Weinglas voll vor Mahlzeiten schafft herzhafte Lust zum Essen.

### Die englischen Theater.

Hooleys. Mit gespanntestem Interesse sieht man in Theaterkreisen der heutigen Erstaufführung des Dramas „A Lady of Quality" entgegen, womit Julia Arthur ihr auf zwei Wochen berechnetes Gastspiel eröffnet. Die Wiedergabe der Bühnen-Novität ist auf's Sorgfältigste vorbereitet worden; sämmtliche Rollen befinden sich in bewährten Händen und auch an einer glänzenden szenischen Ausstattung wird es nicht mangeln. Im Osten hat das Drama die freundlichste Aufnahme gefunden und die Kritik spricht sich in Worten höchster Anerkennung über dasselbe aus.

Schiller. Hier bildet Thomas E. Shea's vaterländisches Marine-Drama „The Man-o'-Warsman" die dieswöchentliche Attraktion, das unter dem frischen Eindruck der entsetzlichen „Maine"-Katastrophe einen doppelt nachhaltigen Eindruck machen dürfte. Das Stück ist reich an fesselnden Szenen und führt unter anderem auch ein realistisch wiedergegebenes Seegefecht vor. Es spielt in New York, Honolulu und Ceuta, an der Küste von Afrika, wobei der modernen Bühnen-Technik reichlich Gelegenheit geboten wird, ihre ganze Kunst zu entfalten.

Lincoln. Edward Harrigan als „Old Lavender" kündigt hier der Theaterzettel für die laufende Woche an. Stück wie Künstler sind alte Bekannte, die beide beim hiesigen Theaterpublikum von früher noch in bestem Angedenken stehen, und denen man auch diesmal sicher wiederum ein herzliches Willkommen entbieten wird. Wir können unseren Lesern den Besuch der Vorstellung nur auf das Angelegentlichste empfehlen.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude ..... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ........................ 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ................ 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ........................ 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ........................ $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei ........ $5.00


## Mißbrauchte Preßfreiheit.

Auch die Preßfreiheit hat, wie jede andere Freiheit, ihre Schattenseiten. Es kann nicht bestritten werden, daß mit ihr ein niederträchtiger Mißbrauch getrieben wird, daß sie selbstsüchtigen und gewissenlosen Hetzern und Schuften als äußerst gefährliches Werkzeug dient, und daß sie einem unreifen oder verfaulenden Volke verhängnißvoll werden kann. Trotz alledem sollte in den Ver. Staaten von Amerika von einer Unterdrückung oder auch nur Beschränkung der Preßfreiheit nicht die Rede sein dürfen. Wenn das amerikanische Volk nicht im Stande ist, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, so kann es durch väterliche Polizeigesetze auch nicht gegen die Lügner, Hetzer und Verführer geschützt werden. Wohl aber mag die Polizei ihm zuweilen Wahrheiten vorenthalten, die es unbedingt hören muß, um sich selbst regieren zu können.. Jede Beaufsichtigung der Presse führt nothgedrungen zur Willkür, zur Knechtung der Geister und zur Spitzbubenwirthschaft, weil die herrschenden Gewalten verhindern können, daß ihre Gaunereien in die Oeffentlichkeit gebracht werden. Im Uebrigen muß das Volk in einer demokratischen Republik ebenso widerstandsfähig gegen Versuchungen und Anfechtungen sein, wie der einzelne Mann, der den Kampf um's Dasein auszufechten hat. Jeder kann in der Wüste ein Heiliger sein, aber erst inmitten des Großstadtgetümmels zeigt sich die Stärke und Festigkeit des Charakters. Eine Nation, deren Tugend und Sitte durch die Preßfreiheit bedroht wird, ist offenbar der Freiheit überhaupt nicht würdig.

Ohne Zweifel ist es eine Schmach, daß viele amerikanische Zeitungen, — lediglich um einige Extrablätter zu verkaufen oder von sich reden zu machen, — durch verruchte Lügen und Verleumdungen einen Krieg mit Spanien herbeizuführen versuchen. Anfänglich verbreiteten nur einige längst berüchtigte Sensationswische die erfundene Nachricht, daß der Kriegsdampfer „Maine" im Hafen von Havanna durch die Explosion einer unterseeischen, von den Spaniern angelegten Mine in die Luft gesprengt worden sei. Nach und nach schlossen sich den ursprünglichen Lügenfabrikanten immer mehr „Spezialkorrespondenten" an, und obwohl die Regierung in Washington wiederholt alle derartigen Behauptungen in Abrede stellte und immer wieder darauf hinwies, daß der amtliche Untersuchungsausschuß noch gar keinen Bericht erstattet habe, wurde die Minengeschichte von den Jingos sehr bald als erwiesene Thatsache behandelt. Ohne den Schatten eines Beweises wurde „Spanien" des hinterlistigen Massenmordes angeklagt und überführt, und gegenwärtig heult schon eine ganze Preßmeute, daß das von Spanien verübte Verbrechen nur mit Blut gesühnt werden könne. Es ist eines der schlimmsten Beispiele mißbrauchter Preßfreiheit, welche die Welt je gesehen hat.

Indessen hat sich die Masse des amerikanischen Volkes bisher noch nicht aufregen lassen, und die Regierung in Washington hat noch keine Minute daran gedacht, auf die sorgfältige Feststellung der Thatsachen zu verzichten und ohne Weiteres den Krieg zu erklären. Sie ist im Gegentheil um so höflicher gegen Spanien geworden je wüthender die Preßmeute bellte, und der Bundessenat hat sogar mit überwältigender Mehrheit eine „Cuba Resolution" niedergestimmt, die er vor Monaten unbedenklich angenommen hätte. Es ist also nicht im Geringsten zu befürchten, daß das wahnwitzige Kriegsgeheul der „Spezialkorrespondenten" und ihrer schuftigen Auftraggeber die Ver. Staaten zu einem Kriege treiben wird, den sie vor sich selbst und der Menschheit nicht rechtfertigen könnten. Wohl aber wird das Ansehen der amerikanischen Presse, welches ohnehin nicht groß ist, vollends zerstört werden. Die Meinung wird sich erst recht befestigen, daß den amerikanischen Zeitungen um Geld Alles feil ist, und daß ihre Angaben niemals Glauben verdienen. Unverdient wird dieses Schicksal nicht sein, denn die Strafe sollte im Verhältniß zum Verbrechen stehen, aber zu bedauern ist es immerhin, daß die Presse, die einen so segensreichen Einfluß auf die Volkserziehung ausüben könnte, kaum noch der Unterhaltung oder Belustigung wird dienen können. Das ist für das amerikanische Volk ein großer Verlust, an dem es aber zum Theile selbst schuld ist. Denn ohne die Unterstützung des Publikums hätte sich die Lügenpresse nicht so großartig entwickeln können, und wenn die anständige Presse mehr Rückhalt gefunden hätte, wäre sie nicht dem „gelben Journalismus" nahezu erlegen. Die Schmutz- und Lügenpresse verdankt ihr Dasein dem alten volkswirthschaftlichen Satze: Wo eine Nachfrage vorhanden ist, stellt sich stets ein Angebot ein.

## Heimstätten-Besiedelung.

Eine im Abgeordnetenhause in Washington eingereichte Bill will in allen Staaten, in denen der Landbesitz des Bundes bis auf 500,000 Acker oder weniger zusammengeschmolzen ist, die Bundes-Landämter abschaffen und das verbleibende Bundesland den einzelnen Staaten für Schulzwecke zuweisen. Wer da weiß, daß die Landmeister-, Registrator, und Einnehmerstellen kein festes Gehalt, sondern nur Spesen und Sporteln einbringen, der wird sich wundern, daß es überhaupt nöthig ist, in Staaten, in denen nur mehr so wenig Land dem Bunde gehört, diese Landämter durch ein besonderes Gesetz abzuschaffen. Der amerikanische Politiker und Patriot arbeitet bekanntlich nicht „aus Liebe" zur Sache, sondern sieht mehr auf hohen Lohn, als auf viel Arbeit, und wenn Stellen in Landämtern, denen nur noch so wenig öffentliches Land untersteht, in letzterem Punkte auch den Anforderungen entsprechen dürften, so sollte man doch meinen, bei so wenig zu vergebendem Land müßten die Geschäfte und dadurch die Einnahmen so gering werden, daß sie keinen Patrioten mehr reizen könnten. Dem ist aber nicht so, im Gegentheil auch nach solchen Stellen ist jederzeit eine sehr starke Nachfrage, denn sie bezahlen sich noch immer recht gut.

Missouri hat nur noch 497,000 Acker Regierungsland, besitzt aber noch immer drei Landämter — in Boonville, Ironton und Springfield — und als jüngst die Registrarstelle in einem dieser Aemter frei wurde, da meldeten sich nicht weniger als dreizehn Bewerber, die sammt und sonders schwerwiegende Ansprüche geltend machen konnten. In Wisconsin liegen nur noch 434,000 Acker Bundesland, aber auch dieser Staat hat noch drei Landämter aufzuweisen, deren Beamtenstellen in sehr großer Nachfrage sind. Von dem Hügel- und Sumpfland Mississippis gehören nur noch 441,000 Acker dem Onkel Sam, aber auch dort gibt es noch ein Bundeslandamt mit einer vollständigen Beamtengarnitur, und das Merkwürdige ist, daß alle Stellen an den Landämtern dieser drei Staaten auf ein Jahreseinkommen von je $1000 bis $3000 abgeschätzt werden. Natürlich leuchtet es Jedem sofort ein, daß es mit der Heimstätten-Uebertragung in diesen Staaten einen besonderen Haken haben muß, denn bei so beschränktem Landbesitz des Bundes kann das legitime Geschäft niemals solche Einkommen abwerfen. Die dafür gegebene Erklärung bringt wieder einmal einen Beweis der Schlauheit unserer amerikanischen Patrioten, die nicht glücklich sein können, wenn sie nicht in irgend einem Amte sitzen.

Eine „Heimstätte" unterliegt keiner Steuer, so lange sie nicht durch Erfüllung der Bedingung betreffs dauernder Ansiedelung auf derselben zum freien Eigenthum des Ansiedlers geworden ist. Diese Gesetzesbestimmung wird gehörig ausgenutzt. Viele Personen, die sich „Heimstätten" sicherten, suchen gar nicht das volle Besitzrecht darauf zu erlangen, sondern übertragen dieselben an Andere, kurz bevor die ausbedungene Besiedelungsfrist abläuft, um wieder eine neue Heimstätte zu erwerben und so weitere fünf Jahre steuerfrei zu bleiben. Auf diese Weise geht das Land von Besitzer zu Besitzer, ohne daß je Steuer darauf bezahlt würde, während es zugleich für die Herren vom Landamte an Eintragegebühren u. s. w. ein kleines Einkommen abwirft. Dazu kommt, daß das Land zumeist nicht viel werth ist, und vielfach Leute mit der besten Absicht, sich dauernd darauf niederzulassen, solch' eine Heimstätte erwerben, nur um sie nach kurzer Zeit enttäuscht wieder aufzugeben. Das Land fällt zurück an das Landamt und wird bei der ersten Gelegenheit von Neuem vergeben, so die Einkommen der Patrioten erhöhend.

Die Ansiedler kommen und gehen, nur die Patrioten im Amte Onkel Sams bleiben; sie sind eben von dem Stamme jener, die selten sterben und niemals freiwillig zurücktreten.

## „Oeffentliche Publikationen."

Man hat dem amerikanischen Volke schon oft vorgeworfen, daß es das Himmelsgeschenk der Selbstregierung nicht zu würdigen verstehe, daß es nicht mehr sich selbst regiere, sondern regiert werde von einer Handvoll Politiker, welche ganz nach eigenem Gutdünken schalten und walten, und eigenmächtig handeln können, dank der Gleichgiltigkeit des Volkes, das sich nach den Wahlen in keiner Weise mehr um die Regierungsgeschäfte kümmere. Das aber erscheint als eine schändliche Verläumdung, wenn man annimmt, daß dem ganz gewaltigen Versandt von „Regierungspublikationen" jeder Art eine wirkliche Nachfrage zugrunde liegt, und daß die Berichte, „Records" usw., die in tausenden Exemplaren vertheilt, auch hin und wieder gelesen werden.

Die Masse der bundesbehördlichen, staatlichen und städtischen Protokolle, Jahresberichte usw. (welche kostenfrei von der Post befördert werden) erreicht im Jahre nahezu das gewaltige Gewicht von 100,000,000 Pfund und die Beförderung kostet der Regierung, das Pfund zu acht Cents gerechnet, nahezu acht Millionen Dollars im Jahre. Das Gewicht der kostenfrei beförderten „öffentlichen Dokumente" übertrifft thatsächlich das Gewicht der sämmtlichen Briefe, die befördert werden, und dabei wird man auf etwaige Nachfrage von jeder Bundes-, Staats- oder Stadtbehörde erfahren, daß man „den Versandt auf das Aeußerste einschränkte" und „viele Gesuche um Zusendung der Publikationen unberücksichtigt ließ."

Da ist zum Beispiel der „Congressional Record", eine Zeitschrift, der man, wenn sie auch weitaus interessanter ist für den Leser, als neun Zehntel aller andern öffentlichen Publikationen, doch keine große Verbreitung zuerkennen würde. Nach diesem Protokoll der Kongreßverhandlungen besteht aber in der That eine sehr große Nachfrage und trotz andauernder und kräftigster Bemühungen in den letzten Jahren, den Versandt dieser für die Regierung etwas kostspieligen „Zeitschrift" tüchtig einzuschränken, ist doch noch die recht hübsche Auflage von 15,000 Nummern geblieben. Es wurden zugestanden jedem Senator, und dem Vize-Präsidenten 44 Nummern und jedem Mitgliede des Hauses, 30 Nummern, 50 Nummern gehen an die Beamten des Senats und ebenso viele an die des Hauses. Die Senatoren und Hausmitglieder lassen die ihnen zukommenden Nummern natürlich an Zeitungen und „Konstituenten" in ihren Staaten bezw. Wahlkreisen schicken, und die meisten können in der That nur einen kleinen Bruchtheil der an sie ergehenden Gesuche um Zusendung des „Record" befriedigen.

Aber, wie gesagt, der „Congressional Record" ist verhältnißmäßig noch sehr interessant. Viel schwerer verständlich wird — wenn man die Nachfrage als einen Ausfluß des Lesebedürfnisses ansieht — die starke Nachfrage nach andern „Publikationen", deren Lektüre so langweilig ist, daß sie, nach Behauptung der wenigen kühnen Menschen, die sich aus Pflichtgefühl daran wagen, zweifellos auch den schlimmsten Fall von Schlaflosigkeit kuriren müßte. Natürlich für den Statistiker sind alle solche Berichte u.s.w., die zumeist Zahlen und wieder Zahlen enthalten, immer werthvoll und hin und wieder findet auch der etwas vergleichende Statistik treibende Zeitungsmann etwas Interessantes darin, aber deren Zahl geht in einem einzigen Staate doch sicher nicht in die Tausende, denn der durchschnittliche Zeitungsmann wird sich hüten, den Versuch zu machen, sich selbst etwas Interessantes herauszuklauben aus den Zahlenwüsten der Berichte, er überläßt das seinem großstädtischen Kollegen und ehrt ihn durch fleißiges Nachdrucken, während er den „Public Documents", die sich in seine Redaktion verirren, in seiner „Library" den ungestörten Schlaf gönnt, sofern er sie nicht zum Ofenheizen benutzt. Wo bleiben nun die Andern?

Von der New Yorker Gesetzgebung wurde dieser Tage von dem einschl. Komite, unter der Versicherung, daß man sich auf das Nothwendigste beschränkt habe, die nöthige Bewilligung gefordert für das Drucken von:

| | | |
|---|---|---|
| 5000 | Kop. | der Gouverneursbotschaft. |
| 3000 | „ | des Kontrollerberichts. |
| 2500 | „ | des Staats-Ingenieurs-Berichts. |
| 3500 | „ | des Berichts des Versicherungsdepartements. |
| 3000 | „ | des Berichts der Gefängnißdirektion. |
| 3000 | „ | des Berichts der staatl. Gesundheitsraths. |
| 10000 | „ | der Arbeitsstatistik. |
| 15000 | „ | des Berichts der Ackerbau-Gesellschaft. |
| 10000 | „ | des Berichts des Fabrik-Inspektion. |
| 10000 | „ | des Berichts der Schiedsgerichtsbehörde. |
| 5000 | „ | des Berichts der Forstkommission. |
| 1000 | „ | des Berichts der Großen Armee der Republik |

u. A. m., wodurch die Gesammtzahl auf 77,000 gebracht wird.

Angesichts dieser Zahlen — und wie in New York ist's in Illinois und den meisten, wenn nicht allen, anderen Staaten — muß der Vorwurf, die Bürger kümmerten sich nicht um die Regierung, verstummen, oder aber man muß zu der Annahme gelangen, daß schlaue Patrioten die Freigebigkeit der Regierungen ausnützen, sich kostenfrei große „Bibliotheken" zu sichern, die heutzutage nun einmal in ein „feines" Haus gehören. Man kann auf diese Weise leicht zu fünfhundert und mehr „Bänden" kommen und die Genugthuung erleben, in dem Bibliotheken-Jahrbuch als Besitzer einer der „großen Privatbibliotheken des Landes" aufgeführt zu werden. Es kommt dabei ja doch nur auf die Zahl der Bücher an, wie bei der „Schönheit" und dem Werthe einer Bibliothek auf den Einband.

## Die Tuberkulose im Kleingewerbe.

Daß die Tuberkulose eine Berufskrankheit im Kleingewerbe ist, konstatirt neuerdings die eben erschienene Statistik des Verbandes der Genossenschaftskrankenkassen Wiens, der Ende 1896 über hunderttausend kleingewerbliche Mitglieder umfaßte. Aus der Statistik ist zu ersehen, daß unter den Kassenmitgliedern nahezu zwei Drittel der Sterblichkeit auf Tuberkulose als Todesursache entfallen. Für 1896 ergeben sich, wie wir der „Sozialen Praxis" entnehmen, folgende Daten:

| Genossenschafts-Krankenkasse der | An Tuberkulose starben in % der Sterbefälle | Durchschnittsalter der an Tuberkulose Verstorbenen in Jahren |
|---|---|---|
| Bäcker | 43,9 | 41,1 |
| Buchbinder | 66,6 | 31,7 |
| Buchdrucker | 61,1 | 34,1 |
| Drechsler | 67,7 | 34,5 |
| Gürtler | 63,3 | 27,5 |
| Hutmacher | 58,3 | 35,4 |
| Kamm- u. Fächermacher | 75,0 | 31,6 |
| Kleidermacher | 72,3 | 29,6 |
| Posamentirer | 54,5 | 33,1 |
| Schlosser | 64,5 | 33,4 |
| Schuhmacher | 71,2 | 29,1 |
| Tapezierer | 71,4 | 35,8 |
| Tischler | 64,0 | 33,9 |
| Zuckerbäcker | 33,3 | 25,0 |
| | 60,2 | 32,7 |

Der Bericht stellt fest, daß die Sterblichkeit der kleingewerblichen Arbeiter eine bedeutend größere ist, als die der Fabrikarbeiter und daß speziell die Tuberkulose den größten Theil ihrer Opfer im Kleingewerbe findet. Im Jahrfünft 1892 bis 1896 starben im Ganzen 4887 Verbandsmitglieder, davon nicht weniger als 3069 an den Folgen der Tuberkulose. Im Hinblick auf die konstanten Bemühungen der leitenden Kreise um die Rettung und Erhaltung des Kleingewerbes fragt der Bericht zum Schlusse: „Wie groß müssen die Hekatomben noch werden, bevor die Staatsgewalt sich daran erinnern wird, daß es in ihrem eigenen Interesse gelegen ist, die Arbeiter vor jenen entsetzlichen Wirkungen des kleingewerblichen Betriebes zu schützen, den man so eifrig mit seinen Eigenheiten zu erhalten sich bemüht, zu erhalten auf Kosten der Gesundheit, des Lebens und des Glückes von Tausenden?" Bekanntlich liegen diese Verhältnisse in Deutschland nicht anders.

## „Die Folgen des Krieges."

Die Kriegslust ist noch lebendig in den Völkern, die Kultur hat uns noch nicht so weit „entnervt", daß die Bestie im Volke ausgestorben wäre. Dafür bürgt uns das Kriegsgeheul unserer Jingoes. Aber man spricht doch nur selten vom „frischen fröhlichen" Krieg, dagegen wird das Wort eines bekannten Sachverständigen häufig angeführt, der da sagte: „Der Krieg ist die Hölle". Ja, im Allgemeinen ist man zu der Ansicht gekommen, daß auch der „beste", gerechtfertigste Krieg ein Unglück ist für das Land, für jedes Volk, das siegende, wie das besiegte. Wie von jeder Regel, so gibt es wohl auch für diese Ausnahmen, wenn für ein Volk die Naturnothwendigkeit, sich mit Gewalt aus hemmenden Fesseln irgend welcher Art zu befreien, vorliegt.

Die Ver. Staaten sind auf dem besten Wege, in einen Krieg hineinzutreiben. Es gibt Viele, die den Krieg wünschen und fordern. Sie werden ihre Gründe haben, aber sie werden niemals behaupten können, daß ein Krieg mit Spanien eine sich aus den Interessen des Landes ergebende Naturnothwendigkeit ist. Oder wenn sie das behaupten sollten, so werden sie es doch niemals beweisen können. Man verspricht freilich, daß es nur ein „ganz kleiner" Krieg werden wird (wenn er kommt), die große „Chicago Tribune" versichert, daß die Ver. Staaten nicht mit geballter Faust auf Spanien zu schlagen brauchten, sondern daß es nur nöthig sein wird, ihm einen „Klaps mit dem Finger" zu geben, um das verrottete, bankerotte Land niederzuwerfen. Angenommen, das sei so, bliebe dann der Krieg mit Spanien nicht wenigstens noch ein „kleines" Unglück, würde er nicht immerhin viele Millionen Dollars und doch wahrscheinlich Tausende, wenn nicht Zehntausende, Menschenleben kosten? Keineswegs, wenn wir unseren Jingoes glauben können.

„Ein Krieg mit Spanien", sagt die „Chicago Tribune", „würde natürlich die Befreiung Cubas zur Folge haben, und er würde andere Folgen haben, die sammt und sonders zufriedenstellender Art sein würden." Dieselben wären: Die Küstenvertheidigung der Union würde derart vervollkommnet werden, daß selbst die vereinigte Macht von England, Frankreich und Rußland daran zerschellen würde. Der Kongreß würde sich auf seine Pflicht besinnen und die (Rüstungs-) Bewilligungen machen, die er so lange vernachläßigte. Die Republik würde die Kriegsflotte erhalten, die sie haben sollte, denn der Kongreß würde nicht mehr zögern, die Flotte auf einen respektablen, achtunggebietenden Fuß zu stellen. Die Ver. Staaten und die Monroe-Doktrin würden in Zukunft mehr Achtung genießen und das Hinauswerfen der Spanier aus der westlichen Erdhälfte würde einen heilsamen Einfluß auf die Canadier haben. Sie würden sich angesichts der Küstenforts und der mächtigen Kriegsflotte nicht mehr so groß fühlen und sich mehr bemühen, sich gut zu stellen mit unserem Lande.

„Der Krieg hat seine Uebel" — so schließt dieser merkwürdige Erguß der „Tribune" — „aber er hat auch seine Wohlthaten (blessings). Ein Zusammenstoß mit Spanien behufs Sicherung der Freiheit und Erhaltung des Lebens der übriggebliebenen Cubaner würde wenig Unheil, aber viel Gutes mit sich bringen."

Das heißt mit anderen Worten: man will den Krieg um des Krieges willen. Die Befreiung Cubas von seinem Joch kann nicht als gute Folge für unser Land gelten. Für uns bleibt als „gute" Folge nur die starke Rüstung zu Land und zu Wasser, die uns ermöglicht, aller Welt die Zähne zu zeigen, und den „Cannucks" Respekt einzujagen, bezw. sie zum Gehorsam gegenüber unseren Wünschen zu zwingen. Und da Kriegsschiffe, Forts und Soldaten nur den Krieg als Endzweck haben, so will man den Krieg, um weitere Kriege führen zu können. Krieg mit England Canadas wegen würde nach diesem famosen Programm die nächste „gute Folge" sein, dann käme Krieg mit irgend Jemandem, der sich anrempeln ließe und zuletzt wohl Krieg — der demokratischen Republik, wenn sie nicht schon längst von der Last all' der „guten Folgen" erdrückt ist.

Schwerlich sind jemals in der Weltgeschichte schlechtere Gründe für den Wunsch nach einem Kriege angeführt worden, als diese Darstellung der wahrscheinlichen „guten" Folgen eines Krieges mit Spanien von Seiten unseres „Weltblattes". Ist das die „Bestie im Menschen" oder Wahnsinn?

## Das Briefgeheimniß in Frankreich.

Ueber die Verletzung des Briefgeheimnisses in Frankreich spricht sich der „Temps", ganz offen in folgender Weise aus:

„Seit einiger Zeit spricht man viel von Briefen, die verloren gehen oder verspätet oder verletzt ankommen. Das sind ohne Zweifel, sagen wir: Irrthümer, die nicht im Jahre des Heils 1898 erfunden worden sind; aber das Alter ist kein mildernder Umstand für den Mißbrauch, und wer ihn abstellt und das Publikum beruhigt, macht sich sehr verdient. Das Publikum glaubt nicht, daß die privaten Mittheilungen so geschützt sind, wie sie sein sollen. Es hat seine guten Gründe dazu. Auch das Telephon-Geheimniß wird nicht gewahrt. Es gibt Angestellte, denen das Telephon eine gesprochene Zeitung ist, die unterhält und nichts kostet. Was die Telegramme betrifft, so sind diese jetzt ein wirkliches Publikationsmittel, vergleichbar dem öffentlichen Anschlag. Sie wollen, daß eine Nachricht bekannt werde, ohne daß sie selbst sie verbreiten? Ganz einfach: Sie telegraphiren sie! Kein Ausschreier und kein Ausscheller kann Sie wirksamer und billiger bedienen.

Unsere eigene Erfahrung erlaubt uns, in diesem Punkte mit vollkommener Sachkenntniß zu sprechen. Selbst die Ministerien schöpfen reichlichst aus unserem Nachrichten-Dienst. Da dieser Dienst schließlich für das Publikum bestimmt ist, so bedauern wir es nicht übermäßig, daß unsere ersten Leser die Minister sind, die von ihren Agenten schlecht unterrichtet werden über Dinge, die jeden Franzosen interessiren. Aber es ist nicht gerade nöthig, daß dieses Lesen vor der Veröffentlichung die Ursache von Verzögerungen ist, die uns schädigen und unentschuldbar sind. Was soll man aber sagen, wenn unsere Depeschen, die Nachrichten enthalten, welche unser Eigenthum sind, verschiedenen Leuten, die kein Recht auf sie haben, gezeigt werden, noch ehe sie überhaupt an uns gelangen? Das ist uns thatsächlich vor einigen Jahren passirt.

Mit dem Briefe ist die Sache noch schlimmer, denn hier muß man einen förmlichen Einbruch begehen, um zu den Neuigkeiten zu gelangen. Umschlag, Gummi, Siegellack—alles nützt nichts. Auch hier ist es die Politik, die alle Unterscheidungen zwischen gut und bös verwischt hat. Wir reden nicht einmal von der großen Politik, die das Briefgeheimniß verletzt aus Staatsraison und auf Grund von sehr dehnbaren juristischen Formeln; nein, das ist es nicht, was wir im Auge haben. Es gibt Leute, die von einem „schwarzen Kabinet" sprechen, gerade wie andere von einem „Syndikat" reden, ohne daß sie wissen, ob das eine oder das andere existirt.

Aber fragen Sie einmal die Leute in der Provinz, wo die Kirchthurmspolitik sich bis in die Familien drängt, fragen Sie die Leute, ob sie ihre Geheimnisse für gewahrt halten, wenn sie ihre Briefe zur Post, d. h. nur zu oft in die Hand der Kreaturen und Wahlagenten eines Gegners geben! Fragen Sie sie, ob sie nicht zu ihrem Verdruß in einer Verwaltung, die ihnen gewissenhaft dienen soll, einige Maschen jenes großen Netzes von Denunziationen, Verdächtigungen, Indiskretionen und Intriguen entdecken, in das die merkwürdige Ungenirtheit der zeitgenössischen Sitten unsere ganze theoretische „Freiheit" immer mehr verwickelt! Wenn alle Opfer dieses Mißbrauchs offen und muthig protestiren, dann wird das vielleicht eine gute Gelegenheit sein, zu verlangen, daß man uns schütze."

Recht nette Zustände!

## Der Weinkrieg in Californien.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die San Francisco „Abendpost":

Die Weinproduzenten in Californien befinden sich in einer argen Klemme, indem die Weinhändler sich vereinbart haben, Rache dafür zu nehmen, daß jene versucht haben, ihr Produkt mit Umgehung der hiesigen Großweinhändler auf den Markt zu bringen. Vor etwa drei Wochen sagte uns ein Winzer aus Sonoma County, man habe ihm 10 Cents die Gallone angeboten. Am letzten Samstag erzählte uns ein Kellermeister aus Glen Ellen, 8 Cents sei der Preis, den die hiesigen Großhändler für junge Weine bezahlen wollten. In beiden Fällen waren die Proben tadellos und im letzten Falle war es ein erfahrener Weinmacher aus Deutschland, der das Keltern besorgt hatte. Wenn man bedenkt, daß die hiesigen Weinhändler schwer reich geworden sind, während die Winzer arm wurden und zum Theil Alles verloren, so läßt es sich recht gut erklären, daß die Produzenten Anstalten trafen, ihre Weine direkt auf den Weltmarkt zu bringen, d. h. nach dem Osten und Europa zu verschiffen. Sie scheinen aber bis jetzt nicht im Stande zu sein, der Konkurrenz der hiesigen Großhändler zu begegnen, die ihre Verkaufspreise erniedrigt haben, um den Kompakt der Weinmacher zu brechen.

Daß die reichen Händler es länger aushalten können, als die armen Produzenten, liegt auf der Hand. Wären diese im Stande, die letzte große Ernte den Händlern vorzuenthalten und die Weine reifen zu lassen, wodurch dieselben eigentlich erst marktfähig werden, dann würden sie als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen, da die Großhändler ohne Zufuhr nach einem Jahre ihre Vorräthe bei den niedrigen Preisen zum größeren Theile würden erschöpft haben. Es fehlt aber dem Kompakt der Winzer an Einigkeit, an Kapital und an Einrichtungen, zumal an guten und hinreichenden Kellerräumen, während die Händler Millionen haben und die großartigsten Einrichtungen für Lagerung, Verschneiden und Doktern der Weine besitzen. Mehr als 30 Prozent des Produkts sind vom Kompakt ausgeschlossen. Diese Weine wurden als neutrale Waare an Freund und Feind verkauft, meistens von kleinen Winzern, welche entweder nicht auf Zahlung warten konnten, wie die Mitglieder der Weinbauer-Gesellschaft dies thun mußten oder auch von Winzern, die glaubten, daß sie neutraliter besser thun würden.

Da kein Weinbauer bei einem Preise von 8 oder 10 Cents seine Kosten decken kann, bleibt diesen nur die Alternative, entweder zu Grunde zu gehen oder sich der Gesellschaft, dem Kompakt, anzuschließen, um den Weinhändlern Trotz zu bieten und sie zu zwingen, die Weinpreise zu erhöhen. In einer kürzlichen Versammlung der hervorragenden Weinbauer in St. Helena wurde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß man die nöthigen Mittel und Wege finden werde, wenn mindestens 80 Prozent der Weine dem Kompakt kontraktlich gesichert würden. Im Interesse der armen Weinbauer und der Weinindustrie in diesem Staate ist zu wünschen, daß sich alle Weinbauer zum Kampfe gegen ihre Unterdrücker vereinigen.

## Die Schädlichkeit der Sonntagsmahlzeit.

Ein berühmter Londoner Arzt ist der Meinung, daß die Mittagsmahlzeit am Sonntag den meisten Leuten mehr zum Schaden als zum Vortheil gereicht — allerdings wohl nur dann, wenn diese Mahlzeit in Wahrheit das ist, was man gewöhnlich unter einem Sonntags- oder Feiertagsmahl versteht — nämlich weit bessere und kräftigere und oft unverdaulichere Speisen, als sie von der Mehrzahl der Menschen an Wochentagen eingenommen werden. Freilich ist es eigentlich recht unlogisch, daß die Menschen, die an sechs Wochentagen schwer zu arbeiten haben, sich während dieser Tage nur mit einem sehr einfachen, kraftlosen Mahl begnügen, des Sonntags aber, wenn sie ihrem Körper noch gar keine Arbeit zugemuthet haben, den Magen mit allem möglichen „Guten" geradezu überladen. Sie wollen sich doch mal etwas zu Gute thun, bedenken aber gar nicht, daß sie damit gerade das Gegentheil erreichen. Gewöhnlich folgt einem solchen opulenten Diner ein Kaffee mit Sahne und schwerem Gebäck und zuguterletzt noch ein reichhaltiges Abendbrod mit dem obligaten Trinkgelage. Das Resultat ist dann am Montag ein wüster Kopf und ein verdorbener Magen, und anstatt mit frischen Kräften an die Arbeit gehen zu können, schleppt man sich müde und unlustig, durch die Hälfte der Woche hindurch, um am nächsten Sonntag wieder dieselben Fehler zu begehen. Jeder arbeitende Mensch sollte also, wenn ihm seine Gesundheit lieb ist, an den Tagen, an denen er seine Kräfte anstrengt, auch für eine angemessene Mahlzeit Sorge tragen, des Sonntags jedoch mit einer leicht verdaulichen Speise vorlieb nehmen.

— Merkwürdiger Zusammenhang. Kellner: „Die Herrschaft von Nr. 10 hat für heute Mittag wieder einen Hasenbraten bestellt." — Wirthin (für sich): „Is dees a Kreuz mit dem ewigen Hasenbraten! Die Mäus' fressen uns rein noch auf!"

— An der Schmiere. — Schauspieler: „Herr Direktor, ich bitte um fünf Mark Vorschuß."—Direktor: Mensch, Sie wollen doch nicht etwa Direktion anfangen?"


## Einst litt ich an Asthma, aber jetzt kann ich athmen.

Niemand kann die Beschwerden und Leiden schildern, denen der mit Asthma Behaftete unterworfen ist, besonders, wenn dasselbe für unheilbar erklärt worden ist. Mein Zustand wurde zusehends schlimmer; thatsächlich fehlte mir die Luft so, daß ich nicht liegen und auch nicht schlafen konnte. Ich hustete stark und mein Hals war oft so verstopft, daß ich nach Luft schnappen mußte, und jeden Augenblick glaubte ich, mein letztes Stündlein sei gekommen. Die besten Aerzte und Professoren der Universitäten konnten mir nicht helfen. Mein Zustand verschlimmerte sich schnell, und meine Tage schienen gezählt. Ich hörte von den Heilungen, welche die Aerzte des Medical Council zu Wege gebracht hatten, und begab mich in deren Behandlung, denn ich wußte, sie kannten jede Lungenbehandlungs-Methode, einschließlich der Koch'schen Einathmung. Sie untersuchten mich nach der Ursache meines Asthma, und theilten mir mit, daß ich an Bronchitis litt, ebenso an einem katarrhalischen Gewächs, und versicherten mich zugleich, daß durch Anwendung ihrer Methode sie diese Verstopfung der Luftröhre entfernen könnten.

Ich fühlte, daß, so lange noch Leben da sei, auch noch Hoffnung Platz habe, deshalb übergab ich meinen Fall ihrer Sorgfalt und zu Leuten, die irgend welchen Zweifel haben in Bezug auf die wunderbare Behandlung, wie sie von diesen Aerzten geübt wird, möchte ich sagen, daß ich meine eigene Besserung und vollständige Heilung nach dreimonatlicher Behandlung als ein wirkliches Wunder betrachte. Ich bin absolut geheilt. Niemand wird es bezweifeln, wenn er bei mir vorspricht und bei meinen Nachbarn nachfrägt, wie ich kurirt wurde. Ich bin heute gesund, und diese Aerzte haben mein Leben gerettet. Sie reinigten meine Luftröhre ohne Operation, durch ihre wunderbare Methode, die in Verbindung mit dem Koch'schen System durch ihre Behandlung sichere Heilung von allen Lungenleiden bietet.

**Otto Ulrich,**
1217 North Western Ave.

Die Koch'sche Lungenheilung ist unter der direkten Aufsicht des Medical Council, welcher aus Aerzten von unzweifelhafter Befähigung zusammengesetzt ist. Sie haben das ganze Gebäude über dem ersten Flur des Hauses 84 Dearborn Str. inne, wo sie bei allen komplizirten Fällen Konsultationen abhalten. Alle bekannten Hilfsmittel sind hier vorhanden, sieben Aerzte bilden den Vorstand, und vierundzwanzig versammeln sich hier zweimal in der Woche zu den Council-Versammlungen, welche in diesem Etablissement zwecks spezieller Konsultationen abgehalten werden. Für Rath oder erste Versuchsbehandlung wird den Patienten nichts berechnet.

Ihre Garantie, die sie in allen heilbaren Fällen geben:

An Alle, die es angeht:

Wir haben heute den Fall von ——— in Behandlung genommen und garantiren ihn zu heilen oder jeden uns bezahlten Dollar zurückzubezahlen, mit Ausnahme von $3 für Medizin. Unsere Patienten und das Publikum sollen selbst urtheilen, ob eine Heilung erzielt ist, und wir verpflichten uns, das Urtheil anzuerkennen.

**McVickers Theater.**
Deutsche Vorstellungen.
Die Sensation der Saison. Nur 2 Wochen.
**Heute und jeden folgenden Abend,**
Gastspiel der berühmten und einzigen
**LILIPUTANER**
in ihrem neuesten und größten Erfolg:
**Die Fair in Midgettown.**
3 groß. Ballets: Die fünf Sinne. Im Zeitungsreich. Siegreiche Armeen. Wunderbare Dekorationen. Herrliche Kostüme. Neue Effekte. Der verhängnißvolle Cinematograph. — Franz Ebert. Adolph Zink. Selma Goerner und alle anderen Liliputaner in neuen Glanzrollen. Matinees: Mittwoch und Samstag.
Reservirt Euch Eure Sitze im Voraus. Sitze jetzt zu haben. 1mzbw

**Beaver Line Royal Mail Steamships.**
$41.00. Chicago nach Deutschland. $43.50 Deutschland nach Chicago.
C. F. WENHAM, 14flj
Tel.: Main 4288. 186 A Clark Str.


**Todes-Anzeige.**

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

**Marie Ulitios**

plötzlich gestorben ist. Das Leichenbegängniß findet statt am Dienstag, den 1. März vom Trauerhause, 166 Hamburg Str., nach dem Krematorium in Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Eduard Ulitios**, Gatte.
**Albert Ulitios**, Sohn.
**Amelia Fleck** und
**Anna Acker**, Töchter.

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

**August Ertel**

im Alter von 37 Jahren und 2 Monaten am 27. Februar, Abends 11 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. März 1898, 12½ Uhr Mittags statt, vom Trauerhause, 517 W. 15. Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Helena Ertel**, geb. Wohlfeil, Gattin.
**Alfred Ertel**, Sohn.
**Hermann, John** und **Gustav Ertel**, Brüder.
**Auguste Rockhern**, Schwester.
**August** und **Wilhelmine Wohlfeil**, Schwiegereltern. mdi

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser Vater, Großvater und Ur-Großvater

**Heinrich Koehler**

im Alter von 82 Jahren und 2 Monaten nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. März, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhaus, 4333 Armour Ave., nach Oakwood Cemetery.

**Philipp** und **Henry**, Söhne.
**Katharina, Maria, Sophie, Wilhelmina**, Töchter.
**Friedericka, Bertha**, Schwiegertöchter.
**Christian, Karl, Henry**, Schwiegersöhne, nebst Enkel und Urenkel.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere gute Mutter

**Ida Heine**

im Alter von 23 Jahren am 27. Februar, Morgens 6 Uhr, nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. März, 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 4923 Laflin Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Heinrich Heine**, Gatte.
**Gertrude Heine**, Tochter, nebst Eltern und Geschwistern.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

**Amalia Sala**, geb. Hofmann,

heute Morgen, den 28. Februar, um 5 Uhr, plötzlich gestorben ist. Beerdigung Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, Ecke Union und 14. Str., Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen: mdi

**Louis Sala**, Gatte.
**Adolf, Willie, Charles, Pauline** und **Luise**, Kinder.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder

**Mathias Bonert**

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. März, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 727 Claremont Ave., nach der St. Aloysius-Kirche und von da aus nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Maria Schommer**, Schwester, nebst deren Kindern.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

**Charles A. Thiemann,**

geliebter Gatte von Christine Thiemann und Vater von Lena, Charles Thiemann und Mrs. Chr. Otto geb. Thiemann, Großvater von Walter und Minnie Otto, am Sonntag, den 27. Februar, gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 2. März, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 95 Florence Ave., nach Graceland.

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter

**Elsa**

in der letzten Nacht sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 140 Mohawk Str., nach Rosehill. Die tieftrauernden Eltern:

**Wilhelm Tappendorf** und **Elsa Tappendorf.**

**Todes-Anzeige.**

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß

**Samuel Rydegger**

gestern Mittag um 12 Uhr im Alter von 61 Jahren nach kurzem Leiden sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. März, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 253 Fletcher Str., nach Rosehill.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Gestorben: Johann Graff**, im Alter von 61 Jahren 9 Monaten. Geliebter Vater von Maria, Heinrich, Frank und Alwina Graff und Martha Gumwald, geborene Graff, in seiner Wohnung, 53 Bauwans Straße, am Samstag, den 26. Febr. 1898, um 12.45 Uhr Morgens. Beerdigung Dienstag den 1. März, um 12 Uhr, vom Trauerhause nach Concordia Friedhof.

**Gestorben: Franz L. Koch**, am 27. Februar 1898, nach langem Leiden, geliebter Gatte von Barbara M. Koch, geb. Hefright. Begräbniß am Mittwoch, den 2. März, um 12.30 Mittags, vom Trauerhause, 3433 Emerald Ave., nach Oakwood Kirchhof. Friede seiner Asche.

**Danksagung.**

Hiermit sage ich der „U. W. Loge Holsatia" meinen herzlichsten Dank für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes meines dahingeschiedenen Gatten

**Albert Maffat.**

Die trauernde Wittwe:

**Alwine Maffat.**

**Danksagung.**

Hiermit sage ich allen meinen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten Dank für die zahlreiche Betheiligung und die vielen Blumenspenden beim Begräbniß meines lieben Gatten

**Eduard Stoermer**

Besonders herzlichen Dank der Augusta Loge Nr. 56 C. M. P., und Herrn Pastor Lambrecht für die trostreichen Worte am Sarge des Dahingeschiedenen. Im Namen der Familie.

**Augusta Stoermer** und Kinder.

**Danksagung.**

Allen unseren Freunden und Bekannten sowie dem Spiritualistischen Verein der Westseite und der Sektion Nr. 7 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins haben wir die Ehre, unseren herzlichsten Dank abzustatten für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme und die prachtvollen Blumenspenden bei der Beerdigung unserer theuren Dahingeschiedenen.

**John Wimmer** und Töchter.


**Georg Scharf,**
**Leichenbestatter,** 5010 Ashland Ave.,
Tel.: Yards. 691.
liefert feine Carriages zu Leichenbegängnissen von heute ab zu folgenden Preisen:
Rosehill und Calvary, $6.00; Mt. Olivet, Graceland, St. Bonifazius und Concordia $5.00; Bethania und St. Maria, $4.00; Oakwood, $3.00; Grand Trunk Depot, 49. Str., $2.50; Hochzeiten, $3.00; Taufen, $2.50. 21jummfrlmi

C. H. Sigmund. G. A. Luettich. A. J. Sigmund.
**C. H. SIGMUND & Co.,**
**Leichenbestatter und Einbalsamirer,**
1037 Milwaukee Ave., gegenüber Evergreen Ave.
Leihstall 192 W. Chicago Ave.
Kutschen für alle Gelegenheiten geliefert.
Telephone West 723. 24jaljmmfa

**UMZUG.**
**Dr. F. Scheuermann,** Spezial-Arzt für Frauen-, Kinder- und chronische Krankheiten, hat seine Office-Räumlichkeiten von No. 191 Ost North Ave. nach der S.-O.-Ecke der North Ave. und Halsted Str. (Kempers Gebäude) verlegt. Sprechstunden von 9—11 Vormittags und 6-8 Abends. Anmeldungen zur Deutschen Hebammen-Schule werden entgegengenommen. Unentgeltliche Entbindungen für Mittellose. 17felm

**PABST**
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Das Fac-simile der Unterschrift von *Chas. H. Fletcher* steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.

# Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

### Nordseite:

**Eagle Pharmacy**, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
**C. A. Lemke**, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
**E. Jobel**, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
**F. E. Stolze**, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
**C. F. Glaß**, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Center.
**J. H. Ahlborn**, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
**Carl Becker**, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
**Geo. Joeller & Co.**, Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Str.
**Henry Goetz**, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
**Dr. B. Centaro**, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
**C. E. Krzeminski**, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
**H. F. Krueger**, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
**L. Geispitz**, 757 N. Halsted Str.
**Wieland Pharmacy**, North Ave. u. Wieland Str.
**A. M. Reis**, 311 E. North Ave.
**C. Ripke**, Apotheker, 80 Webster Ave.
**Herman Fry**, Apotheker, Center und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
**John Voigt & Co.**, Apotheker, Bissell und Center Straße.
**Robert Vogelsang**, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
**John S. Hottinger**, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
**C. Kehner**, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
**A. Martens**, Apotheker, Sheffield und Center.
**Wm. Feller & Co.**, 585 N. Clark Str.
**W. A. Rausch**, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
**Geo. Koehne**, Apotheker, 122 Seminary Ave.
**J. H. Hudka**, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
**R. H. Doederlein**, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.
**F. H. Liese**, Apotheker, 451 Larrabee Str.
**Otto Soltzau**, Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.

### Lake View:

**Geo. Huber**, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
**H. M. Todt**, 909 Mozart Str.
**Chas. Hirsch**, Apotheker, 303 Belmont Ave.
**R. L. Brown**, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
**Max Schulz**, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
**A. Gorges**, 701 Belmont Ave.
**A. L. Coppack**, Apotheker, Lincoln und School Str.
**Victor Kremer**, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
**Frank Kremer**, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
**A. G. Reimer**, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
**W. Kramer**, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
**R. W. Keller**, Clark und Belmont Ave.
**Latterner Drug Co.**, 813 Lincoln Ave.
**F. O. Schmidt**, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
**F. J. Berger**, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
**Jno A. Mertes**, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
**Chas. A. Hoffmann**, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.

### Westseite:

**F. J. Lichtenberger**, Apotheker, 838 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
**V. Vavra**, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
**Henry Schröder**, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
**Otto G. Haller**, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
**Otto J. Hartwig**, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
**Rudolph Staugohr**, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
**Stubenrauch & Gruener**, Apotheker, 477 W. Division Str.
**A. Rafziger**, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
**E. Behrens**, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
**Max Heydenreich**, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
**Ignatz Duda**, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
**J. R. Bahlteich**, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
**J. H. Kelowsky**, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
**C. J. Kasbaum**, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
**J. S. Link**, Apotheker, 21. und Paulina Str.
**F. Wrede**, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
**C. F. Elsner**, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
**R. H. Hanke**, Apotheker, North und Western Ave.
**A. C. Freund**, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
**R. B. Bachelle**, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
**Wm. H. Cramer**, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
**C. Fischer**, Lincoln und Division.
**F. Schmeling & Co.**, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
**H. G. Dreßel**, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
**Wm. Schultze**, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
**C. G. F. Brill**, Apotheker, 949 W. 21. Str.
**A. Hansen**, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
**Chas. Hirtzler**, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
**Chas. A. Ladwig**, Apotheker, 823 W. Fullerton Ave.
**Geo. Joeller**, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
**Max Kunze**, Apotheker, 1369 W. North Ave.
**Hermann Elich**, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
**H. F. Schaper**, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
**L. A. Grimme**, 317 W. Belmont Ave.
**R. M. Wilson**, Van Buren und Marshfield Ave.
**Chas. Matson**, 1107 W. Chicago Ave.
**C. W. Grafsly**, Apotheker, Halsted und 12. Str.
**Behrens & Swatol**, Apotheker, 12. und Laflin Str.
**Dominick Geymers**, Apotheker, 232—284 Milwaukee Avenue.
**National Pharmacy**, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
**A. H. Kremer**, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
**Klotz's Apotheke**, Ashland Ave. und Emily Str.
**Graeßle & Koehler**, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
**Theo. H. Tewitz**, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
**Fritz Meyer**, Apotheker, 1704 W. North Ave.
**Staiger & Feinberg**, Apotheker, 14. u. Center Ave.
**H. Sachs**, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
**Upton Pharmacy**, 1488 Milwaukee Ave.
**Chris. H. Heck**, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
**R. J. Livesey**, Apotheker, 849 Grand Ave.
**Kirkwood & Co.**, Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
**Wells Pharmacy**, 400 N. Ashland Ave.
**F. Kleene**, Apotheker, 318 Milwaukee Ave., Ecke Erie.

### Südseite:

**B. H. Chantler**, Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
**W. R. Forsyth**, Apotheker, 3100 State Str.
**J. R. Forbrich**, Apotheker, 629 31. Str.
**Paul Finninger**, Apotheker, 420 26. Str.
**Rudolph P. Braun**, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
**F. Wienecke**, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
**F. Masquelet**, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
**Louis Jungk**, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
**Wm. Weber**, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
**A. P. Ritter**, Apotheker, 44. und Halsted Str.
**J. R. Farnsworth & Co.**, Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
**W. T. Adams**, 5400 S. Halsted Str.
**Geo. Lenz & Co.**, Apotheker, 2901 Wallace Str.
**Wallace St. Pharmacy**, 32. und Wallace Str.
**Chas. Cunradi**, Apotheker, 3815 Archer Ave.
**C. Grund**, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
**Geo. Barwig**, Apotheker, 37. und Halsted Str.
**C. Zurawsky**, Apotheker, 48. und Loomis Str.
**Fred. Neubert**, 30. und Halsted Str.
**Scott & Jungk**, Apotheker, 47. und State Str.
**Dr. Steurnagel**, Apotheker, 31. und Deering Str.
**A. Busse**, 3001 Archer Ave.
**G. Lenz**, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
**Sorrow & Kerntopf**, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
**A. E. Hitz**, Apotheker, 498 29. Str.
**C. E. Kreyßler**, Apotheker, 5059 State Str.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

## Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—A Lady of Quality.
McVickers.—Die Liliputaner.
Schiller.—The Man-o'-Warsman.
Lincoln.—Old Lavender.
Columbia.—What happened to Jones.
Great Northern.—The New Magdalen.
Grand Opera House.—A Man of Ideas.
Academy of Music.—The Cherry Pickers.
Alhambra.—Hogan's Alley.
Gaiety.—The Belle of Chicago.
Haymarket.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Clark Str. Theatre.—Vaudeville.
Savoy.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

## Eine deutsche Aerztin in Indien.

In der wissenschaftlichen Frauen-Vereinigung Londons hielt kürzlich Fräulein Dr. Scharlieb einen Vortrag über ihre ärztliche Thätigkeit in Indien. Die Dame stammt aus Hannover und kam schon als Kind mit ihren Eltern nach London, wo sie später Medizin studirte und im Jahre 1878 von der Medical School das Doktordiplom erhielt. Auf ihren Antrag wurde sie von der englischen Regierung nach Indien gesandt, wo sie in Madras als erster weiblicher Arzt ihre Thätigkeit begann. Im Jahre 1883 kam sie auf Besuch nach London zurück, bei welcher Gelegenheit sie mit Auszeichnung von der Königin Victoria empfangen wurde. Die Königin erklärte ihr hierbei, daß, wenn auch in England noch mancherlei Bedenken gegen die Zulassung von Frauen als Aerzte geltend gemacht würden, dieselben doch für Indien zur Behandlung der Frauen der indischen und der mohammedanischen Bevölkerung eine unerläßliche Nothwendigkeit seien. Sie veranlaßt daher die Lady Dufferin, die Gattin des damaligen Vizekönigs von Indien, im Vereine mit Fräulein Dr. Scharlieb das weibliche Aerztewesen in allen größeren Städten Indiens zu organisiren. Dies wurde auch durchgeführt, und Fräulein Dr. Scharlieb hatte seit jener Zeit Gelegenheit, gegen 70 Europäerinnen in Indien in ausübenden ärztlichen Beruf einzuführen. Die weiblichen Aerzte sind des Klimas wegen immer nur zu einer fünfjährigen Thätigkeit verpflichtet.

— Alles Modesachen. — „Warum magst Du nicht den glatzköpfigen Schulze zum Mann?" — „Du weißt, ich war nie für die hellen Sachen!"

— Frühreif. — Schriftsteller: „Wer hat denn den großen Klecks hier gemacht?" — Hänschen: „Papa, ich bin der Autor."

— O diese Schwiegersöhne. — „Deine Schwiegermama soll ja gefährlich krank sein?" — „Krank ist sie nicht; aber gefährlich ist sie immer."

— Mißverstanden. — Gast (welcher schon lange auf das bestellte Essen wartet, zum Kellner): „Wie oft soll ich denn noch Essen bestellen?" — „Je nachdem Sie Hunger haben, mein Herr!"

— Hartnäckig. — „Was ist's denn mit dem Meier? Den sieht man ja gar nicht mehr radfahren. Seine Frau hat ihm's gewiß verboten!!" — „Keine Spur, erst gestern sah ich ihn auf dem Rade." — „Na, dann hat sie ihm 's Aufhören verboten!"

— Ein Räthsel. — Student, der sehr spät morgens aufzustehen pflegt, gibt seinem Leibfuchs den Auftrag, ihn andern Tags früh zu wecken. — Leibfuchs (nach vergeblichen Bemühungen, den Leibburschen herauszuholen): „Otto, Du bist mir ein Räthsel!" — Leibbursche: „Wieso das?" — Leibfuchs: „Ich krieg' Dir nicht heraus!"

# Lokalbericht.

## Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Abe L. Revy, Ray Ehrenberg, 24, 19.
Wilhelm C. Nelson, Ida Olson, 26, 28.
Christian A. Wiegref, Rebekka Koffmorgen, 21, 18.
Gerhart Hall, Minnie Larsen, 26, 27.
William E. Hollatz, Bertha A. Hecht, 23, 20.
Charles L. Hedrick, Annie Sullivan, 38, 21.
Robert A. Thomas, Edith M. Bremer, 23, 19.
Joseph Großman, Jennie Schas, 30, 19.
Anton Shruber, Anna Partnek, 37, 24.
Joseph N. Born, Caroline Datham, 28, 23.
John Wagner, Nellie Sharp, 25, 21.
P. August Peterson, Lothida Swenson, 26, 26.
John Ryan, Isabel Hanley, 37, 26.
Charles Carter, Cora Mathias, 24, 20.
Gustav Brunzell, Anna Forstrom, 23, 21.
Max D. Greenberg, Dora Schub, 22, 20.
Michael Gleason, Mary O'Brien, 22, 25.
Louis B. Croß, G. C. Shanks, 56, 30.
Frank Hammond, Nellie DeVow, 22, 23.
Frank J. Vileta, Barbara Posvisle, 24, 18.
Harre Boucher, Rose Finberg, 23, 18.
Albert Marlewsky, Annie Bozga, 39, 28.
Albert Cohn, Clara Collins, 26, 19.
Harry De Garzon, Frances Black, 31, 32.
Odin Lein, Martha Haeft, 22, 20.
Michael Havey, Eva Schumacher, 37, 24.

## Marktbericht.

Chicago, den 26. Februar 1898.

**Preise gelten nur für den Großhandel.**

**Gemüse.**
Kohl, 50—75c per Faß.
Sellerie, 15—25c per Bund.
Salat, hiesiger, 40—45c per Zuber.
Zwiebeln, 75—85c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 40—50c per Dutzend.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Zube.
Kartoffeln, 56—63c per Bushel.
Mohrrüben, 75—$1.50 per Faß.
Gurken, $1.25—$1.50 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $3.00—$3.25 per Kiste.
Spinat, 55—60c per Korb.
Spargel, $2.00—$2.50 per Dutzend Bündchen.

**Lebendes Geflügel.**
Hühner, 7—7½c per Pfund.
Truthühner, 11—11½c per Pfund.
Enten, 7—8c per Pfund.
Gänse, 6—8c per Pfund.

**Butter.**
Beste Rahmbutter, 19½c per Pfund.

**Eier.**
Frische Eier, 12¾—13c das Dutzend.

**Schmalz.**
Schmalz, $4.95—$5.25.

**Schlachtvieh.**
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.85—$5.50.
Kühe, von 400—800 Pfd., $2.70—$4.30.
Kälber, von 100—400 Pfd., $4.65—$6.85.
Schafe, $3.80—$4.70.
Schweine, $3.90—$4.07½.

**Früchte.**
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $1.85—$3.00 per Kiste.
Aepfel, $3.00—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.25—$2.75 per Kiste.

**Sommer-Weizen.**
Mai $1.02½.

**Winter-Weizen.**
Nr. 2, hart, 90—93c.
Nr. 3, roth, 88—96c; Nr. 2, roth, $1.00½—$1.01½.

**Mais.**
Nr. 2, 28¼—28½c.

**Gerste.**
32—40c.

**Roggen.**
Nr. 2, 48¾—49½c.

**Hafer.**
Nr. 2, weiß, 27½—27¾c; Nr. 3, weiß, 25¾—26½.

**Heu.**
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

## Briefkasten.

J. K. — Wenn die Frau keine anderen Gründe als das Fortgehen des Mannes hat, muß sie zwei Jahre lang warten, ehe sie die Scheidung beantragen kann; auch würde sie nachweisen müssen, daß das Fortgehen ein boswilliges, durch Nichts begründetes war. Im vorliegenden Falle aber könnte sie ja einen solchen Nachweis nicht liefern.

M. L. — Der Pfandleiher pflegt es so einzurichten, daß die Zinsforderung nicht als solche erscheint. Er darf gesetzlich nur 3 Prozent per Monat verlangen, also 36 Prozent per Jahr.

H. Str. — Was Sie gegen den fraglichen Miether thun können, das hängt von dem Wortlaut Ihres Miethskontraktes ab.

W. W. — Vielleicht wird Ihnen die „Chicago Historical Society", Nr. 142 Dearborn Ave., die besagte Zeitung abkaufen; jedenfalls können Sie dort in Erfahrung bringen, ob die Zeitung einen besonderen antiquarischen Werth hat oder nicht.

C. L., Wheeling. — Der Name „Yankee" wird in Amerika selbst hauptsächlich den Bewohnern der Neuengland-Staaten, in Europa aber den Nordamerikanern überhaupt beigelegt, und zwar zur besonderen Bezeichnung ihres Nationalcharakters. Entstanden ist der Ausdruck wahrscheinlich aus dem französischen Worte „Anglais" (Engländer), das von den Indianern in etwas verderbter Weise ausgesprochen wurde.

Fw. Schn. — 1) Prinz Friedrich Karl, genannt der „rothe Prinz", war ein Sohn des Prinzen Karl, Bruders des alten Kaisers Wilhelm, und der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar. 2) König Friedrich der Dritte war nicht der Bruder, sondern der älteste Sohn des Königs Friedrich Wilhelm des Zweiten.

Ph. J. — Das Klima im Staate Texas wird im Allgemeinen für sehr gesund gehalten; die Temperatur schwankt zwischen 35 und 98 Grad, doch wird die letztere Höhe nur sehr selten erreicht. Im Norden ist das Klima gemäßigt, im Süden halb tropisch. Vor einer Gelbfieber-Epidemie braucht sich Niemand zu fürchten. Selbst im vorigen Jahre, als im Süden das gelbe Fieber stark grassirte, kamen in Texas nur einige wenige Fälle vor, die durch Einschleppung herbeigeführt waren. — Unseres Wissens gibt es in dem betreffenden County kein sog. Regierungsland mehr; wegen genauerer Auskunft wenden Sie sich am Besten brieflich an den „Commissioner of the General Land Office, Washington, D. C." Man wird Ihnen von dort aus auf eine diesbezügliche Anfrage hin die Adressen sämmtlicher Landämter mittheilen, so daß Sie sich alsdann mit einem direkt in Verbindung setzen können.

Oscar F. — Nein, der „Meerschaum" wächst weder im Meere, noch wird er im Meere gefunden. Er ist vielmehr ein Mineral aus der Ordnung der Silikate (Talkgruppe) und zwar von weißer oder graulichweißer Farbe und feinerdigem Bruch. Sein Aussehen, das einige Aehnlichkeit mit dem Schaum des Meeres hat, dürfte ihm den Namen verschafft haben. Gefunden wird der Meerschaum namentlich in Anatolien, von wo er gegenwärtig fast ausschließlich in den Handel kommt, außerdem in Livadien, bei Valecas nahe Madrid, bei Pinheiro in Portugal, bei Hrubschitz und Neudorf in Mähren, in Bosnien, in der Krim u. s. w.

P. W. Str. — Wir können uns auf die Empfehlung eines besonderen Arbeits-Nachweisungsbureaus nicht einlassen. Die einschlägigen Adressen finden Sie unter „Employment Agencies" auf Seite 2397 im städtischen Adreßbuch verzeichnet.

C. P. — Das Alexianer-Hospital befindet sich an der Ecke von Racine und Belden Ave. — Unbemittelten Patienten wird freie Behandlung gewährt.

S. W. — Sie fragen: Ein Ballen Tabak wog frisch 400 Pfund, getrocknet 320 Pfund; welches ist der Prozentsatz der Einschrumpfung? Antwort: 20 Prozent.

John H. — Wir nennen Ihnen die Zeitschriften: „Commercial" (monatlich); „Herald" (täglich); „Item" (wöchentlich); „News" (täglich) und „Register" (tägliche und wöchentliche Ausgabe), die sämmtlich in Mobile, Alabama, herausgegeben werden. — Ueber den Subskriptionspreis können wir Ihnen keinen Aufschluß geben.

Otto Z. — Die beiden von Ihnen beschriebenen Geldstücke haben keinen besonderen Werth.

M. P. und A. C. H. — Darüber wird Ihnen die Firma Stevens & Company, Nr. 69 Dearborn St., die beste Auskunft geben können. Der illustrirte Münzen-Katalog dieser Firma wird für 10 Cents verkauft.

Mrs. M. G. — Sie müssen sich, um eine derartige Stellung erhalten zu können, zunächst einer Zivildienst-Prüfung unterziehen; wenden Sie sich an Herrn William Kilpatrick, den Sekretär der County-Zivildienstbehörde (Zimmer 300 im County-Gebäude).

Fritz K. — Eine Ortschaft mit dem Namen „Schöbeberg" in Mecklenburg ist uns nicht bekannt; vielleicht meinen Sie das Dorf „Schoenbeck" in Mecklenburg-Strelitz oder das Städtchen Schoenberg im Fürstenthum Ratzeburg.

U. H. J. — Richten Sie Ihr Gesuch (vielleicht unter Beifügung eines Dollars) an die nachgenannten Zeitungen: „Germania" in Milwaukee; „Colorado Journal" in Denver; „Anzeiger des Westens" in St. Louis und „California Demokrat" in San Francisco.

Ein Arbeitsloser. — Die Bureau- und Verkaufs-Räumlichkeiten der „Chicago Edison Company" befinden sich im Edison-Gebäude, Nr. 139 Adams Str.

T. P. — Thun Sie die Ohrringe fein säuberlich (in Seidenpapier und Watte eingewickelt) in ein Schächtelchen und schicken Sie das letztere alsdann, wohlverschlossen und gut mit Bindfaden verschnürt, per Post oder durch Vermittelung einer der hiesigen Erpreß-Gesellschaften nach Deutschland.

O. H. — Der Einfuhrzoll auf musikalische Instrumente beträgt 45 Prozent des Werthes; für das Geschichtsbuch brauchen Sie keinen Zoll zu bezahlen. — Ueber die Höhe der Frachtgebühren werden Sie Näheres bei der hiesigen General-Agentur der Hamburg-Amerikanischen Packet-Aktiengesellschaft, an der Nordwestecke von Randolph und LaSalle St., in Erfahrung bringen können.

P. W. — Der betreffende Herr wohnt, laut städtischem Adreßbuch, im Hause Nr. 635 N. Clark Str.

R. M. — Der Ausdruck „Ueber's Meer wandern" ist eine dichterische Freiheit, die durchaus zulässig ist und sehr häufig zur Anwendung gelangt. — Ihre anderen Fragen haben wir unserem Rechtsberather zur Beantwortung übermittelt.

„Fritz und Jim". — 1) Die Verhaftung des französischen Hauptmannes Dreyfus erfolgte 1894; Monat und Tag sind dem Briefkasten-Mann augenblicklich nicht erinnerlich. 2) Nicht der deutsche Kaiser, sondern der Staatssekretär des deutschen Reichsamtes des Auswärtigen hat offiziell erklärt, daß Deutschland absolut nichts mit der betreffenden Spionengeschichte zu thun gehabt habe. Doch soll sich der Kaiser privatim in derselben Weise ausgesprochen haben.

John E. — In dieser Beziehung muß der östlichen Metropole noch immer der Vorrang eingeräumt werden! Nach der offiziellen Statistik belief sich der Bierkonsum in Chicago für das Jahr 1897 auf 2,988,962½ Barrels, in New York dagegen auf 4,639,090 Barrels. — Für das Jahr 1896: New York 4,359,000, Chicago 3,049,937 Barrels. Sie ersehen aus Vorstehendem, daß der Bierkonsum in Chicago während des letzten Jahres nicht zu-, sondern abgenommen hat.

## Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Greenwood Ave., 168 Fuß südl. von 45. Str., 30×200, Joseph Cormack an Lucy E. Williams, $3,750.
83. Str., Südost-Ecke Jefferson Ave., 64×124, B. F. George an William J. Malley, $1,300.
Webster Ave., 48 Fuß westl. von Robey Str., 24×100, S. Marcinkowski an S. Cimochowski, $1,400.
North Ave., 24½ Fuß nördl. von Menomenee Str., 24½×100, John F. Cremer an Anton Cremer, $2,000.
Fulton Str., 70 Fuß westl. von Lincoln Str., 30×123, Annie Hollenbach an Caroline Hacker, $3,150.
Lawndale Ave., 55 Fuß südl. von Indiana Str., 25×125, Gregory Fry an Stephen E. James, $2,000.
Carpenter Str., 140 Fuß südl. von Huron Str., 28×116, Henry L. Schmidt an George Schmidt, $8,000.
Gebäulichkeiten 35 Flournoy Str., 20×100, Alice A. Roberts an Alice R. Mayer, $6,000.
Clifton Park Ave., Südost-Ecke W. 16. Str., 50×125, Lovis Schultz an A. O. Cooper, $2,600.
Oakley Ave., 166 Fuß nördl. von W. 23. Str., 25×125, August C. Müller an John Olson, $2,000.
Carpenter Str., 122 Fuß südl. von 58. Str., 25×124, John Erikson an Erik J. H. Lundin, $3,600.
Dasselbe Grundstück, Erik J. H. Lundin an Anna M. Erikson, $3,600.
Saginaw Ave., 275 Fuß südl. von 80. Str., 25×124½, William A. Curtis an Nicholas W. Hoellen, $1,000.
Greenwood Ave., 287½ Fuß nördl. von 50. Str., 75×297, Amer. T. and S. Bank an Enos M. Barton, $20,000.
Prairie Ave., gegenüber 29. Place, 25×178, M. in C. an die Phila. Savings Fund Society, $13,873.
25. Place, 52 Fuß westl. von Princeton Ave., 25×124, M. in C. an Frank Sejnoha, $2,040.
Jackson Str., 157 Fuß östl. von California Ave., 28×100, M. in C. an John Sackley, $3,000.
Burlington Str., 132 Fuß nördl. von 18. Str., 24×100, John Majek an Jan Kopecky, $2,500.
Huron Str., 77 Fuß westl. von Paulina Str., 25×124½, T. S. McGreal an Louisa Martin, $1,000.
Maplewood Ave., 438 Fuß südl. von Fulton Str., 25 Fuß zur Alley, Timothy McDonald an Mary E. Flynn, $3,000.
Rush Str., Südost-Ecke Chestnut Str., 47½×127, M. O. Higgins an M. Biegler, $12,236.
Webster Ave., 24 Fuß westl. von Fremont Str., 24×125, Frank Annen an John Annen, $5,000.
Evanston Ave., 125 Fuß nördl. von Diversey Ave., 25×115, mehr oder weniger, Margaretha Busch an Lillian A. Walger, $5,000.
Blanche Str., 98 Fuß östl. von Noble Str., 49×24, F. Wojcieskowski an F. Chileski, $1,600.
Justin Str., 175 Fuß nördl. von 60. Str., 50×122, Adelia E. Goodwin an William J. Manning, $1,600.
Marshfield Ave., 150 Fuß südl. von 70. Str., 25×124, Charles T. E. Gould an Emma A. Hamberg, $2,600.
Robey Str., 72 Fuß südl. von Homer Str., 24×100, Bernhardt Schmidt an John Bank, $5,300.
Wilcox Ave., 67 Fuß westl. von Rockwell Str., 51×125, William H. Little und Frau an Frances B. Ritchie, $13,000.
59. Str., Nordwest-Ecke Marshfield Ave., 57½×124, Henry D. Fulton an Ida M. Walsh, $2,000.
Union Ave., 78 Fuß südl. von 60. Str., 26×125, John E. Nordquist an John G. Uschlies, $12,800.
Sangamon Str., 104 Fuß südl. von 67. Str., 25×125, R. L. Blackman an Nellie J. Walton, $2,500.
Drexel Ave., Südwest-Ecke 71. Str., 36×125, Ole E. Jensen an Hilda E. Peterson, $3,500.

## Der Grundeigenthumsmarkt.

May Str., 125 Fuß südl. von 64. Str., 25×124, Sangamon Str., 291 Fuß südl. von 63. Str., 25×124, Lena S. Lindholm an August A. Lundquist, $5,000.
89. Str., 24 Fuß östl. von Manistee Ave., 24×115, P. J. Leiendecker an Frank Lindley, $1,400.
Dasselbe Grundstück, Frank Lindley an Mary E. Leiendecker, $1,450.
Lowe Ave., 125 Fuß nördl. von Tell Str., 25×137, Ernest Aucharstrand an Anna E. Manderson, $2,000.
N. 47. Ave., gegenüber Hutchinson Str., 35 Fuß durch zur Alley, Myron M. Mee an Ernest E. Jewett, $1,800.
N. 47. Ave., gegenüber Hutchinson Str., 279 Fuß durch zur Alley, und anderes Grundeigenthum Everett S. Hotchkiß an Ernest E. Jewett, $4,800.
Ontario Ave., 24.8 Fuß nördl. von 134. Str., 75×125, Hermann Heine an Selina John, $3,000.
Dasselbe Grundstück, Selina John an Mathilda Heine, $3,000.
Indiana Ave., 200 Fuß südl. von 72. Str., 50×150, Sarah D. Cafean an Frank O. Mills, $2,000.
Genwood Ave., 224 Fuß nördl. von 89. Str., 25×125, Ellen E. L. Woodward an Anna Elian, $1,500.
Pond Ave., 222 Fuß südl. von 79. Str., 25×124, und anderes Grundeigenthum in Jefferson, Aaron Lindholm an August A. Lundquist, $2,000.
Turner Ave., 275 Fuß südl. von W. 16. Str., 25×125, Isaac Hamer an John Gerber, $1,200.
Cortez Str., 96 Fuß östl. von Homan Ave., 46×150, M. in C. an die Home Building and Loan Association, $2,13.
Drake Ave., 100 Fuß nördl. von Noble Ave., 25×125, J. P. Krah an Ernest Brill, $2,500.
Roben Str., 232 Fuß südl. von Clay Ave., 26×122, M. in C. an die Home Building and Loan Assn., $1,970.
Sunnyside Ave., 75 Fuß westl. von Leavitt Str., 37×125, John F. Boadr an Charles R. Spalding, $1,500.
Sheridan Drive, 23 Fuß südl. von School Str., 37½×125, M. in C. an die North Avenue Building and Loan Association, $3,500.
Sheridan Drive, 263 Fuß südl. von School Str., 37½×125, M. in C. an die North Avenue Building and Loan Association, $3,500.
Division Str., 73 Fuß östl. von W. 46. Ave., 25×110, Annie Nerthaum an Ed Ahlswede, $1,000.
Harvard Str., 325 Fuß östl. von S. 49. Ave., 50×124, John G. Irwine an Nellie B. Dates, $1,450.
May Str., 275 Fuß südl. von 61. Str., 25×124, Olga Reins an Frederika Mad, $2,000.
Green Str., 50 Fuß nördl. von 60. Str., 25×125, Frederika Mad an Olga H. Reins, $1,000.
Ashland Ave., 75 Fuß südl. von 67. Str., 50×124, und anderes Grundeigenthum, C. S. Lawrence an M. A. Earnshaw, $3,000.
65. Str., 175 Fuß westl. von Homan Ave., 25×124, M. in C. an Albert W. Twichell, $1,388.
Berry Str., 168 Fuß südl. von Noble Ave., 24×125, M. in C. an Albert W. Twichell, $1,338.
Berry Str., 168 Fuß südl. von Noble Ave., 24×125, Magnus Oberg an William Carlson, $5,500.
Tabor Str., 116 Fuß östl. von Halsted Str., 49×92, John W. Hedenberg an Sherrill H. Wells, $1.
Loomis Str., 139 Fuß nördl. von 95. Str., 50×125, Levi R. Berem an Mary Ohn, $2,500.
Armitage Ave., 176 Fuß östl. von Leavitt Str., 24×106, J. Strachle an Carl Flinkow, $3,500.
59. Str., 19 Fuß westl. von Madison Ave., 19×100, George Schreiner und Frau an Fred S. Loomis, $7,000.
Gebäulichkeiten 675 Yale Ave., 49½×100, Claes S. Walin an M. L. Costello, $7,000.
Halsted Str., Südost-Ecke W. 62. Place, 50×124, Amelia Baughman an John Clifford, $16,000.
Harrison Str., 217 Fuß westl. von California Ave., 25×156, John F. Luetje an Bridget Ronan, $4,000.
Van Buren Str., 60 Fuß östl. von Francisco Ave., 25×125, John F. Luetje an Bridget Ronan, $5,000.
W. 12. Str., 264 Fuß westl. von Robey Str., 36×124, Bridget Ronan an John F. Luetje, $14,000.
Erie Str., 168 Fuß westl. von Leavitt Str., 24×124, Swan M. Thomason an Fred A. Prickett, $3,000.
Pertean Ave., 175 Fuß östl. von N. 47. Ave., 103×182, M. A. Maclean an E. E. Jewett, $2,500.
W. 12. Str., 75 Fuß westl. von Laflin Str., 50×103, M. in C. an George S. Bullock, $9,026.
W. 18. Str., 200 Fuß westl. von Laflin Str., 25×103, M. in C. an George S. Ballod, $9,035.
W. 18. Str., 200 Fuß westl. von Laflin Str., 25×124, Vaclav Dvorak an Marie Konkel, $5,500.
W. 22. Str., Südwest-Ecke Spalding Ave., 41×125, Marie Konkel an Vaclav Dvorak, $10,000.
Wallace Str., 18 Fuß nördl. von 38. Str., 24×125, Christian Fischer an Caroline Imhoff, $4,5.0.
Dasselbe Grundeigenthum, Caroline Imhoff an Johanna M. Enders, $3,500.
Dasselbe Grundeigenthum, G. J. Buckeye an Harriet E. Ackerman, $1.
Dasselbe Grundstück, Harriet E. Ackerman an Gust. Hawkinson, ......
Gebäulichkeiten 3275 Union Ave., 25×124, Thomas Creighton an Daniel Bierig, $3,300.
Ashland Ave., 225 Fuß südl. von 52. Str., 25×125, Wm. Staude an Louise Heitmann, $1,800.
Marshfield Ave., 231 Fuß südl. von 62. Str., 25×120, M. in C. an Ed. Neusnew, $2,400.
Aberdeen Str., 150 Fuß nördl. von 62. Str., 25×124, Frank R. Brusso an Harriet E. Ackerman, $3,204.
Dasselbe Grundeigenthum, Harriet E. Ackerman an Gustav Hawkinson, $4,000.
Halsted Str., 47 Fuß nördl. von 37. Str., 48×123, Samuel Cohen an Barney Balchowsky, $10,700.

— Daher. — Erster Hausierer: „Sie wollen gestern vom Kaufmann Mayer hinausgeworfen worden sein, ist Ihnen denn dabei nichts geschehen?" — Zweiter Hausierer: „Gar nichts, bin auf lauter Konkurrenten gefallen, die vor der Thür gewartet haben."

— Zeitvertreib. — Hiesl (zum Sepp, der gerade wegen einer Rauferei eine einjährige Kerkerhaft abgebüßt hat): „Womit hast Du eigentlich im langweiligen Loch a wen'g die Zeit vertrieben?" — Sepp: „No, i hab' halt alleweil, wenn a Monat vorüber war, an Strich an die Wand g'macht!"

## Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Meldung zuging:

Johann Dankert, 150 Fowler Str., 75 J.
Friedrich Hey, 314 Webster Ave., 58 J.
Samuel F. Leopold, 3359 Michigan Ave., 72 J.
Adam Ruckser, 173, 14. Place, 39 J.
Anna Zeisler, 2918 Groveland Ave., 64 J.
Henry A. Niebergall, 41, 28. Place, 29 J.
Dorothea Hohn, 5604 Marshfield Ave., 35 J.
Sophie Wimmer, 5137 Paulina Str., 57 J.
Henry Lode, 1749 N. Hoyne Ave., 11 M.
Paul W. Hoffmann, 4420 Wabash Ave., 18 J.
Olaf Dahl, 91 Desplaines Str., 35 J.
Henry Fritz, 3219 Archer Ave., 38 J.
Emil Heiligstedt, 28 Howe Ave., 72 J.
S. Wagner, Alexianer-Hospital, 30 J.

## Scheidungsklagen

wurden eingereicht von
William Charles gegen Annie Schmidt, wegen Verlassung und Ehebruchs; Thomas gegen Katharina Wachter, wegen Verlassung; Caroline M. gegen Frank E. Genser, wegen Verlassung; Ada gegen Charles Nail, wegen grausamer Behandlung; Carrie gegen William Eugene Cunningham, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Walter gegen Ruth L. Till, wegen Ehebruchs; Bertha gegen Matthews Berg, wegen grausamer Behandlung; Ruby gegen Allen Copper, wegen grausamer Behandlung; Cora B. gegen Frank B. Swartz, wegen grausamer Behandlung.

# Kleine Anzeigen.

## Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässiger junger Butcher, der das Fleischschneiden versteht. Ecke Washburn und Hoyne Ave. mdi

Verlangt: Ein starker Junge für's Land. Gutes Heim. 156 Burling Str.

Verlangt: Ein im Saloongeschäft erfahrener stetiger Porter. 676 W. Lake Str.

Verlangt: Ein nüchterner strebsamer Mann, der polnisch spricht, kann lohnende und dauernde Beschäftigung finden, wenn derselbe über seinen Charakter zufriedenstellende Zeugnisse aufweisen kann. Bewerbungen müssen schriftlich oder persönlich an H. Schabe, 636 Wells Str., gerichtet werden.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren. Nachzufragen morgen früh um 8 Uhr. 141 W. Randolph Str.

Verlangt: Maschinist (Toolmaker). 197 E. Van Buren Str., oben.

Verlangt: Lediger Mann, Pferd zu besorgen und für allgemeine Arbeit. $4 die Woche, Zimmer und Board. 454 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein junger Konditor. 331 E. 43. Str.

Verlangt: 2 junge Leute als Porter im Saloon. Südwest-Ecke Dearborn und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Agenten für einen geldmachenden Artikel gewünscht. 2804 Milwaukee Ave.

Agenten gewünscht, um einen gesuchten Artikel in irgend einer Stadt zu verkaufen. Guter Profit. 2804 Milwaukee Ave.

Verlangt: Agenten für neue Colportagesachen für Chicago und Auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 28felw

Verlangt: Ein tüchtiger junger Mann für Saloon. Muß alle vorkommende Arbeit verrichten können und für den Anfang mit bescheidenem Gehalt zufrieden sein. Ein Auswärtiger vorgezogen. 175 Wells Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker als letzte Hand oder ein junger Mann, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Butcher, der selbstständig arbeiten kann. 99 W. 19. Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon in einer Bäckerei an Brot gearbeitet hat. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein lediger erster Klasse Barbier, kein Anfänger. 375 Ogden Ave.

Verlangt: Erster Klasse Butcher und Wurstmacher. 2359 Wentworth Ave.

Verlangt: Stallleute, Küchenhelfer, Porter, Treiber, Bartender, Butcher. 265 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Junger Mann, 16—20 Jahre, um in der Küche zu arbeiten. 112 Randolph Str., Weinstube.

Verlangt: Hosenträger-Macher, erfahrene. Aurora Suspender Mfg. Co., 290 Fifth Ave. 28felw

Verlangt: 5 englische und deutsche Verkäufer, sofort. Guter Verdienst für die rechten Leute. Nachzufragen sofort. W. Frank Utt, 607 Masonic Temple.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei, der an Brot und Biscuits arbeiten kann. 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein älter Mann, der reinlich ist, für Saloon. 161 W. Erie Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 250 Wilmot Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Agenten für den besten Abzahlungsartikel. 147 Wells Str. 25felw

## Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Ehepaar, auf einer Farm in Michigan zu arbeiten. 2534 Wentworth Ave., Mrs. L. Kraatz. msa

## Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen, Finishers, Abbügler an Hosen und junge Mädchen an Maschine zu lernen; Dampfkraft. 324 W. Chicago Ave., Shop 22 Temple Str. fsmo

Verlangt: Mädchen zum Finishen an Cloaks, immer Arbeit. Auch Arbeit nach Hause gegeben. 172 Potomac Ave., hinten.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen und Zuschneiden. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen und Frauen um Hosen zu finishen. 174 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Erfahrene Hosiery-Knitters an runden Maschinen. Stetige Arbeit. 916 W. Harrison Str. mdmi

Verlangt: Waisters an Westen. 901 N. Western Avenue.

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen an Röcken. — 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an seidenen Waists. 1195 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen; Maschinen-Operators und Waisters an Knaben-Röcken. 417 W. 14. Str. md

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Hosen, erfahren oder zum Lernen. 61 N. Wright Str.

Verlangt: Erstes und zweite Maschinenmädchen an Capes und Skirts. 155 W. Division Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 579 N. Wood Str.

Verlangt: 5 Mädchen auch Frauen die das Zuschneiden und Kleidermachen in 14 Tagen erlernen wollen. Offen 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Vorzusprechen die ganze nächste Woche. 943 N. Hoyne Ave., nahe Armitage.

Verlangt: Maschinenmädchen, Waisters und Finishers an Westen. 127 Haddon Ave. 22felw

Verlangt: Zwei Mädchen an Hosen. 112 Mohawk Str. Dampfkraft. fmo

## Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 778 Sedgwick Str., Ecke Grant Place.

Verlangt: Viele Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Adams Str. Frau Scholl. mdi

Verlangt: Gute Waschfrau. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.— 318 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß etwas kochen können. 247 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 334 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Für 2 Personen, eine ordentliche saubere Frau, die kochen kann, des Tags über, leichte Arbeit. 502 Wells Str., 3 Treppen.

Verlangt: Junges Mädchen, ungefähr 14 Jahre alt, um in der Hausarbeit zu helfen. 6709 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 935 68. Str., Ecke Green.

Verlangt: 20 Mädchen, Plätze frei. 3340 Halsted Str. Mrs. Epics.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. A. E. Fechter, 62 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 217 Loomis Str., Top Floor.

Verlangt: Eine Haushälterin mittleren Alters für einen Wittwer ohne Kinder. Vorzusprechen nach 5 Uhr. 137 Lytle Str.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau als Haushälterin. 3 in Familie. 524 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 580 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 638 N. Leavitt Str., Forscher. mdi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen als Kindermädchen und für zweite Arbeit. Muß englisch lesen können und Empfehlungen haben. Nachzufragen 2 Chalmers Place.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 384½ E. 44. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1629 Barry Ave., nahe N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2302 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie. 688 W. Adams Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Boardinghaus, für 2. Arbeit. Muß auch am Tisch aufwarten können. 813 W. 22. Str. mdi

Verlangt: Deutsche Frau als Köchin. 94 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, das waschen und bügeln kann. Gute Bezahlung. 498 LaSalle Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 602 Wells Str. mdmi

Verlangt: Aeltere Person als Haushälterin. 599 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $2 die Woche. Keine Wäsche. 36 Maple Str., Flat C, Ecke N. Clark Str. mdi

Verlangt: Sauberes Hausmädchen. Guter Platz. 223 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Muß waschen und bügeln können. Bekommt guten Lohn. 498 LaSalle Ave. mdi

Verlangt: Gute Köchin für Boardinghaus. — 271 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 626 W. Chicago Ave., eine Treppe.

Verlangt: Ein deutsches Hausmädchen in kleiner Familie. 1129 Maplewood Ave., nahe Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1035 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, Kochen, Waschen und Bügeln; Privatfamilie. 3639 Michigan Ave.

Verlangt: Deutsche Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2546 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie ohne Kinder. 66 Florimond Str., 4. Floor, nahe Lincoln Park.

Verlangt: Alte Frau, um Kinder aufzupassen. 915 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 566 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. — 789 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 94 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 661 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 3755 Indiana Ave., Flat 3.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — Lohn $3. 382 W. North Ave. fsmo

Verlangt: Gutes erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Irländerin oder Deutsche vorgezogen. Zwei in Familie. 1744 Briar Place. 23fe*

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $3, $4 u. $5. 599 Wells Str. 23fblw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweites Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5bi*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8bi*

## Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Butcher, der alle Wurst machen kann und auch gut den Store tenden kann, sucht Arbeit. 732 Southport Ave.

Gesucht: Ein Junge von 14—15 Jahren, von ordentlichen Eltern, willig, möchte irgend ein Geschäft erlernen. 56 Emma Str., zwischen Milwaukee Ave. und Noble Str.

Gesucht: Ein junger verheiratheter Mann, tüchtiger Painter, sucht eine Stelle als Porter oder Janitor. J. F. Schmidt, 2493 3. Place.

Gesucht: Ein junger Mann, 22 Jahre alt, sucht Stellung als erster Klasse Barkeeper, hat die besten Referenzen. Adr. A. 105 Abendpost. mdmi

Gesucht: Ein Geschirrwäscher und Küchenmann sucht Stelle. Adr. J. 743 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung. Office-Arbeit oder leichte Hausarbeit bevorzugt. Adr. B. 121 Abendpost. fmo

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung für irgendwelche Arbeit. Bescheidene Ansprüche. Store- oder Saloonarbeit bevorzugt. Adr. A. 70 Abendpost. fmo

## Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze in und außer dem Hause. 213 Mohawk Str., hinten, unten.

Gesucht: Ein erfahrenes Mädchen im Kochen und Hausarbeit sucht Stelle. 101 Orchard Str.

Gesucht: Wittwe, ohne Anhang, 45 Jahre alt, sucht eine Stelle als Haushälterin. Mrs. L., 223 W. Van Buren Str. mdi

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht einen Platz. Zu erfragen 132 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle. 180 W. Division Str.

Gesucht: Eine Kleidermacherin sucht Stellung außer dem Hause. Lohn 75c den Tag. Nachzufragen 453 Larrabee Str., oben. fmdi

## Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kinderloses Ehepaar sucht Stelle als Janitor oder dergleichen, am liebsten nach außerhalb. Adr. R. Goerke, 463 S. Morgan Str.

## Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers, aufgepaßt! Hinze, 88 Washington Str. — Grundgediegener Saloon (Nordseite), hochelegante Fixtures, hübsche Logenhalle, Klubzimmer, zwei ausgezeichnete Kegelbahnen, Meetingplatz von 14 prominenten Logen, hübsche Wohnung; Preis $3000; liberale Bedingungen; erlaube allergenaueste Inspektion. Verkaufsgrund: Erbschaftsangelegenheiten. Zufall! 25tblw

Zu verkaufen: Eleganter Ecksaloon an der Nordseite. Blühendes Geschäft. Gute Bedingungen. — Nachzufragen bei Brauns & Co., 79 Dearborn Str., Suite 1020—1021.

Zu verkaufen: Billig. Schneidershop. Dampfkraft. 9 Maschinen. 601 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Wohlgehender Grocery-Store mit Pferd und Wagen. 122 Menominee Str.

Zu verkaufen: Meatmarket. 5301 Union Ave.

Zu verkaufen: Kaffee- und Buttergeschäft. Beste Lage, an Lincoln Ave. Tägliche Einnahme $30. — Rudowsky, 504 Ashland Block.

Zu verkaufen: Saloon an East Division Str., hochfeine Einrichtung, gute Kundschaft, theilweise Baar. Rudowsky, 504 Ashland Block.

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute nebst Zubehör. Nachmittags nachzufragen. Adr. 1352 N. Marshfield Ave. mmja

$150 kauft meine Dienstpersonal-Agentur. Bringt $15 Verdienst wöchentlich. Verkaufe einschließlich Möbel. 6 Zimmer Flat. Wegen Stadtverlassens.— Mrs. Matthews, 519 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore, billig. Guter Platz für den rechten Mann. 95 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Saloon im Zentrum der Stadt, ein halber Block vom Courthaus gelegen, billige Miethe, sehr gut zahlendes Geschäft. Alles Nähere bei der Nordwestern Brewing Company, 781 Clybourn Ave., Morgens zwischen 7—9½ Ur. mfrm

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchroute. 878 W. 21. Place. 24felw

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Wirthschaften der Nordseite ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen; Lizens bis Mai; Gute Gelegenheit.— Näheres: C. H. Brauns & Co., 79 Dearborn Str., Office 1020. 27fblw

Zu verkaufen: Sofort, ein gutgehender Meatmarket. 5442 Halsted Str. fmo

**Patente erwirkt. Patentanwalt Singer. 56 5. Ave.***

## Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer Wohnung. 418 North Ave., nahe Lincoln Park.

## Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 Herren oder Damen finden bequeme Wohnung, auch Beköstigung. 555 Wells Str.

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer für 2 Herren. 51 S. Union Str. mdmi

Verlangt: Boarders. $3.50 wöchentlich. 361 Clybourn Ave.

## Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kleiner Store in guter Gegend, am liebsten Cottage mit Store-Front. Adr. mit Preisangabe J. K. 37 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Store oder Meatmarket. Adr. A. 57 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein kleiner billiger Store für Möbel-Repairing. Adr. B. 114 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Freundliches, möblirtes Zimmer für einen Herrn, bei einer deutschen Privatfamilie. Oestlich von Clark Str. (Nordseite). Adresse A 67, Abendpost. frsamo

## Bicycles, Nähmaschinen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Zu verkaufen: Wenig gebrauchte Wheeler & Wilson Nähmaschine; billig. 505 N. Clark Str., 2. Flat.

## Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde. Eigenthümer gestorben. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str.

Zu verkaufen: Billig, Bäckerwagen, Pferde, Geschirr, nebst kleiner Route; auch passend für Milchgeschäft. 1800 51. Str., Ecke Paulina.

Soeben erhalten: Eine große Sendung verschiedener Singvögel und offerire dieselben zu folgenden Preisen: Papageien $3.50, Harzer $1.35, Rothvögel 85c, Spottvögel 75c, Hänflinge, Zeisige, Stieglitzen, Buchfinken $1.25, Goldfische 5c das Stück, Andreasberger und Harzer, Stamm- und Zuchtweibchen, englische Vögel, größte Auswahl, billigste Preise. Atlantic und Pacific Vogelstore, 197 E. Madison Str. 22ianfamomilmo

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Eberhardt, 395 Wabash Ave. 24felm

## Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Für nur $35, feines Rosenholz-Piano, an leichten Abzahlungen. 512 Wells Str., Mittelfloor. 26felw

Nur $85 für ein schönes Upright Piano. Leichte Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 24felw

## Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Fixtures jeder Art, für Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstores, Butchershops, sowie Pferde, Wagen, Geschirre. Billigster Platz in Chicago. Julius Bender, 903—909 und 908 N. Halsted Str. 26felw

Zu verkaufen: Ein Single Stack Truck, $25, ein Set Landau Laternen, $10. Adr. S. 214 Abendpost.

Zu vertauschen: Gutes Jagdgewehr für Marken- oder Münzensammlung. A. D. 179 Abendpost.

## Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, 44 Jahre alt, 4 Kinder, gutes Haus, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens von 30 Jahren oder einer jungen Wittwe zu machen. Hinterpommerin oder Hochdeutsche. $500 bis $1000 Baar, eine Blondine. Briefe erbeten unter S. 221 Abendpost.

## Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15jn*

## Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Eigener Heerd ist Goldes werth!" — Verkaufe meine äußerst solid gebaute Brick Cottage, 3 Zimmer lang, mit Gas, Closet und Bad, Attic und Basement geflourt und durchweg in ausgezeichnetem Zustande, für $2200, die Hälfte Baar. Straße gepflastert und Cement Walk. Nur 3 Blocks von der Hochbahn und Milwaukee Ave. Nachzufragen am Platze, 166 Hamburg Str.

Zu verkaufen: Billig, ein zahlendes Zweiflats-Haus, ausgelegt für 6 Familien, auf der Südseite. Gute Miethsnachbarschaft. Adr. A. 52 Abendpost. 17felm

Zu verkaufen: Bestes Süd-Dakota-Farmland; 10 Meilen von Eisenbahn; 18 Meilen von Pierre; 6 Meilen vom Missouri River, gutes Wasser, gute Ernte, $5 per Acker. Näheres bei dem Besitzer, 191 S. Halsted Str.

Kleine Farm von 5 bis 10 Acker Land, gutes Wohnhaus, Stall, zu pachten gesucht auf vier bis fünf Jahre. Nahe Chicago. Offerten F. Spari, 870 Racine Ave.

$850 kauft Farm von 160 Acker, 40 Acker unter Pflug, Haus und Stall, Brunnen und andere Gebäude. — $350 kauft 40 Acker Farm, 25 Acker unter Pflug, das andere Waldland. Ulrich, Zimmer 1407, 100 Washington Str. 21fe*

## Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Polizen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen
Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Voelcker, Leih-Agent. 79 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 31. Deutsches Geschäft. 2sfe*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27a*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 54. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27maij

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1624 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags.

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. E. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 1407, 100 Washington Str. Steuerzahler-Schutz-Verein. 17fe*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 5 Prozent. Chas. H. Fleischer u. Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 23jandat

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mz*

## Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u. s. w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Eugene Lange, Advokat, J. Larson, Mgr. — Konstabler immer da. 15janlj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21fp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12aflj

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Ausstattung von Bällen und Theater-Vorstellungen übernommen. Vereine zahlen halben Preis. 119 E. Monroe Str., Columbia Theater-Gebäude. 246 N. Clark Str., gegenüber Nordseite Turnhalle. 5felm

Wie man gesetzlich anerkannter Arzt, Zahnarzt, Apotheker, Advokat oder Thierarzt wird. Lock-box 195, Chicago, Ill. 14felm

Deutsche Filzschuhe, passend für Klondike-Reisende fabrizirt und halt vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 19fe10

Haben Sie Unannehmlichkeiten betreffs Miether oder Steuern, so wenden Sie sich vertrauensvoll nach Zimmer 43, 155—157 Washington Str. 23felm

War verreist. Komme Dienstag oder Mittwoch. 2 Uhr. Jos.

**Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.***

## Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Südost-Ecke Chamber of Commerce, Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

## Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline. Guitarre Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29fp*

# Freies Buch nur Für Männer.

Es behandelt diese Schwächen, welche von **jugendlichen Fehlern** herrühren, wie **Verluste, Nächtliche Ergießungen, schwacher Rücken, Impotenz, Hodenbruch, (Varicocele)** usw. Es beschreibt ausführlich, warum **Elektrizität** heilt und **dauernd heilt.** Es giebt genaue Auskunft über den weltberühmten **Dr. Sanden Elektrischen Gürtel** für **schwache Männer,** ob jung oder alt. Ich bin der Erfinder und heilte 5000 im vergangenen Jahre.

**Konsultation frei** in der Office. Falls nicht in der Nähe, laßt Euch obiges Buch kommen. Es wird frei und versiegelt gesandt.

**DR. A. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.**

Office-Stunden: 9 bis 6; Sonntag: 10 bis 1.


# Gaunerehre.

Roman aus dem Englischen von **C. J. Cutcliffe Hyne**

(Fortsetzung.)

25. Kapitel.

Hamilton Fairfax trat in's Wohnzimmer des vor kurzem gekauften Hauses in Kent und küßte seine junge Frau. Er sah verstimmt aus, und sie machte ihre Bemerkungen darüber.

„Mir ist auch gar nicht heiter zu Sinne, meine kleine Frau, das ist richtig,“ sprach er. „Ich bin in Portland gewesen, um Deinen herrlichen ehemaligen Vormund zu sprechen, und der Anblick einer so tief gefallenen Größe ist nicht gerade erheiternd.“

„Der arme Mr. Shelf,“ sagte Amy Fairfax wehmüthig. „Seine vierzehn Jahre wird er wohl verdient haben, aber er thut mir doch furchtbar leid, und ich wünschte von ganzem Herzen, er wäre in der „Gazelle“ entkommen.“

„Und hätte dem Gesetz eine Nase gedreht?“

„Ach was, Gesetz! Ich denke an den Menschen, nicht an das, was er gethan hat. Gegen mich ist er immer sehr gütig gewesen.“

„Wenn es nicht sonst noch Jemand gegeben hätte, der sich für Dich interessirte, mein Schatz, wäre auch Dein Vermögen mit dem andern flöten gegangen.“

„Eigenlob ist nicht hübsch, Hamilton. Das alles ist mir vollkommen bekannt, aber die Thatsache bleibt doch bestehen, daß er es nicht genommen hat, und dann mußte er es einzurichten, daß ich an jenem furchtbaren Abend, als der Zusammenbruch kam, nicht im Hause war. Schon das allein sichert ihm ein freundliches Andenken bei mir. Wie geht's ihm denn? Erzähl' doch einmal.“

„Er studirt die Eigenschaften des Kalksteins, macht sich beim Gefängnißgeistlichen lieb Kind und lebt von einer Kost, die ihm ganz neu ist. Er hat mehr als zehn Kilo an Körpergewicht verloren, und sein Sträflingsanzug scheint ihn nicht sehr zu bedrücken. Ueberhaupt ist er nicht so niedergeschlagen, als man erwarten sollte. In Portland hat er seine Stellung, ebenso wie er eine in London hatte. Die kleinen Spitzbuben schauen zu ihm auf und beneiden ihn wegen seiner kühneren Schurkenstreiche, denn sie fühlen natürlich eine gewisse Hochachtung für einen Mann, der mehr Pfunde gestohlen, als sie Heller, und doch keine schwerere Strafe erhalten hat.“

„Du bist bitter, Hamilton.“

„Das weiß ich, liebes Kind, aber ich kann's nicht ändern. Wenn ich an das furchtbare Elend denke, worein er Tausende gestürzt hat, dann habe ich das Gefühl, daß er eine der chinesischen Strafen verdient hätte, die mit körperlichen Foltern verbunden sind. Das hätte ihn klein gemacht. So aber hat er geistige Spannkraft genug, sich philosophisch in sein Los zu finden. Man hat mir gesagt, daß er ein Mustersträfling sei. Er steht früh auf und reinigt seine Zelle, singt beim Gottesdienst laut und inbrünstig mit, arbeitet flott und mit Verständniß in den Steinbrüchen und ist eben eifrig dahinterher, seine Marken für gutes Betragen und seinen Schilling wöchentlich ohne Abzüge zu verdienen, wie ehemals in der City hinter einem gewinnbringenden Geschäft. Er unterhält sich damit, den Anstaltsgeistlichen durch eine gut gespielte Zerknirschung hinter's Licht zu führen, die Bewunderung seiner Mitsträflinge zu erregen und Pläne auszuhecken, wie er sich die größtmögliche körperliche Erleichterung verschaffen kann. Und er hofft auf ein, wenn auch zurückgezogenes, so doch behagliches Leben nach Beendigung seiner Strafzeit, mit einem Wort, er ist der personifizirte Hohn auf das Gesetz, das ihn verurtheilt hat, und ich hatte das Gefühl, als ob ich ihn mit siedendem Oel begießen oder sonst was thun könnte, was ihm wirklich Ursache gäbe, sich selbst zu bemitleiden.“

„Ein wahres Glück,“ entgegnete Amy, „daß verheirathete Leute nicht immer einerlei Meinung zu sein brauchen, sonst wäre die Ehe zu langweilig, und dies ist einer der Augenblicke, wo wir der Langeweile entgegen arbeiten, denn ich bin auch nicht im entferntesten mit Dir einverstanden. Ich freue mich, daß der Mann, den ich stets gern gehabt habe, seiner schrecklichen Lage die beste Seite abzugewinnen weiß. Er hat mich immer sehr gern gehabt, mich und George. Nicht viele Leute würden sich, wenn sie im tiefsten Unglück säßen, so um einen Hund bekümmern, wie er es thut.“

„Nun, George hat hier ein behagliches Heim gefunden,“ entgegnete Fairfax, „aber Shelf hätte sich nicht so zuzustellen brauchen; wir hätten den Hund auf eine einfache Bitte hin genommen.“

„Ich habe es ihm hoch angerechnet, daß er sich die Sache so hat angelegen sein lassen,“ versetzte Amy. „Das war wenigstens keine Heuchelei, denn er hatte den Hund lieb, und seine Sorge, was aus ihm werden würde, war echt.“

Der Foxterrier, der auf dem Teppich vor dem Kamin lag, wedelte träge mit seinem Schwanzstummel, als er seinen Namen hörte, und blinzelte schläfrig.

„Wenn Leibesfülle ein zuverlässiges Anzeichen ist, dann hat George als Hund dieses Haushalts eine sehr gute Anstellung,“ sprach Fairfax. „Er scheint sich ebenso philosophisch in seine neuen Verhältnisse zu finden, wie sein Herr.“

„Ich möchte wissen, was aus Mrs. Shelf geworden sein mag,“ sagte die junge Frau träumerisch. „Ob sie noch am Leben ist? Nach Schluß jenes denkwürdigen Balles ist sie noch gesehen worden, am nächsten Tage war sie verschwunden, und Niemand scheint seitdem etwas von ihr gehört zu haben. Was mag wohl aus ihr geworden sein?“

„Das ist die zweite Neuigkeit, die ich für Dich habe,“ entgegnete Fairfax. „Die Dame ist nicht nur noch sehr lebendig, sondern spielt ihr altes Spiel mit dem glänzendsten Erfolge in Paraguay weiter. Sie nennt sich jetzt Donna Laura Anaquel (das ist Shelf in spanischem Gewande) und gehört zu den tonangebenden Damen der ersten Gesellschaft von Asuncion. Der regierende Präsident ist Wittwer, und der Bischof von Asuncion hat Donna Laura die Scheidung auf Grund böswilliger Verlassung angeboten. Nach allem, was man hört, könnte sie Präsidentin werden, allein sie hat sich geweigert, sich von ihrem ausgezeichneten Theodor scheiden zu lassen. Nach der Art, wie sie's treibt, sollte es mich gar nicht wundern, wenn sie bei der nächsten Wahl oder Revolution zur Diktatorin der Republik gewählt würde. Sie ist wirklich ein wunderbares Frauenzimmer.“

„Sie ist sehr klug und so gerieben, wie Farbe, wenn Du das meinst. Aber warum lebt sie in Paraguay? Und womit bestreitet sie ihren Unterhalt? Ein solches Auftreten kostet doch Geld.“

„Natürlich verfügt sie über beträchtliche Mittel, und, wie gewöhnlich, hat sie diese Shelf zu verdanken. Er hat den unvermeidlichen Zusammenbruch zwei volle Jahre vorausgesehen und sich eine Estancia bei Asuncion gekauft. Das Geld der Aktionäre ist meist ebenfalls in verschiedene Banken dieser Stadt gewandert. Mrs. Shelf ist dahinter gekommen und hat sich in dessen Besitz zu setzen gewußt, und da England keine Auslieferungsverträge mit den Raubstaaten da drüben hat, lebt sie herrlich und in Freuden. Die Frau ist für meinen Geschmack etwas zu klug, Amy, aber ich hoffe und erwarte zweierlei von ihr: Entweder steckt sie die Finger zu tief in die Politik und wird erschossen, oder sie macht die Mängel der irdischen Gerechtigkeit gut, indem sie die gestohlenen Ersparnisse durchbringt, so daß der alte Spitzbube nichts mehr findet, wenn er aus Portland entlassen wird.“

„Das ist ein zweiter Punkt,“ entgegnete Mrs. Fairfax, „worüber wir in aller Freundschaft verschiedener Ansicht sind. Soviel ich gehört habe, sind die Zustände in Paraguay in vieler Hinsicht verbesserungsfähig, und die Shelfs sind gerade die Leute, Verbesserungen anzubahnen; sie strotzen förmlich vor Thatkraft. Hätte Shelf die Leitung der Finanzen in jenem Lande, so würden sie rasch in die Höhe kommen, und was die Verbesserung der Gesellschaft anlangt, so ist Mrs. Shelf die Frau dazu, sie nach neuen und allermodernsten Gesetzen umzugestalten.“

„Hm, diese Ansichten mögen sehr großmüthig sein, Amy,“ sprach Fairfax, „aber ich fürchte, sie verrathen eine bedenkliche Neigung zur Anarchie.“

„Ich bin den Menschen, die mir persönlich Gutes gethan haben, dankbar, das ist alles. Du bist das anscheinend nicht, sonst würdest Du Dich vielleicht entsinnen, mein lieber Junge, daß wir uns ohne Mrs. Shelf wahrscheinlich nicht gefunden hätten. Aber vielleicht zürnst Du ihr gerade deswegen? Am Ende bist Du meiner schon überdrüssig?“

Lachend zog Hamilton Fairfax seiner Frau Antlitz zu seinem herab und küßte sie dreimal.

„Wenn Du die Sache so drehst, muß ich meinen Zorn auf Mrs. Shelf ein für allemal hinunterschlucken.“

26. Kapitel.

Niemand hat Reginald Lossing jemals bezichtigt, daß er Verstand besitze, aber Niemand hat auch jemals in Abrede gestellt, daß er ein geradezu fabelhaftes Glück habe.

Einen bestimmten Beruf oder ein Geschäft hatte er nicht; er war wie die Lilien auf dem Felde, die nicht säen und nicht ernten und doch leben und herrlich gekleidet sind, und diese Lilienthätigkeit brachte ihm ein hübsches Einkommen. Er wettete etwas bei den Rennen, spielte ein wenig in Goldaktien und am grünen Tisch und war im Stande, die Ergebnisse gelassen hinzunehmen, wie der Bankhalter beim Roulette, denn alles schien zu seinem Glück auszuschlagen. Wie das kam, wußte kein Mensch, am wenigsten er selbst, und er und alle Welt wunderten sich und prophezeiten, daß sich das Blättchen eines Tages wenden und das Glück ihm plötzlich den Rücken kehren werde.

Und das schien auch wirklich der Fall zu sein, als er sich in die Shelf'sche Angelegenheit mischte.

(Schluß folgt.)

## Der Traum eines Königs.

„Es ist nicht Alles Gold was glänzt.“ Die Wahrheit dieses uralten Sprichwortes hat vor einiger Zeit auch ein Abgesandter der Trans-Mississippi und Internationalen Ausstellung an sich erfahren, der auf dem Wege nach Neuseeland und anderen Theilen Australiens, die Gelegenheit wahrnahm, da der Dampfer, auf welchem er seine Reise nach dem fünften Welttheil unternahm, vor Apia anlegte, um Seiner Majestät dem König aller Samoaner einen Besuch abzustatten. Was Herr Love — dies ist der Name des Ausstellungs-Delegaten — bei dieser Visite erlebte, ist interessant genug, um auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Der Dampfer „Moana“ hatte kaum Anker geworfen, um in Apia, woselbst er sechs Stunden zu halten gedachte, seine Aus- und Einladungen zu besorgen, als Herr Love mit einem ziemlichen Quantum an gedrucktem Reklame-Material, Pamphleten, großen Ausstellungsbildern, &c., nach dem Palaste Mulinuu, woselbst König Malietoa Laupepa residirt, sich auf den Weg machte, um bei Letzterem Audienz zu nehmen. Herr Love hat zwar keine Idee von der Sprache der Samoaner, allein er ist ein praktischer Amerikaner und als solcher vergaß er nicht, ehe er Omaha verließ, sich ein entsprechendes Quantum von Iler's Golden Sheaf Whisky — ein Omahaer Fabrikat der Willow Spring Distillery und „A 1,“ sowie ein genügendes Quantum Zigarren beizulegen. Als Love nun vor den König kam, konnte er zwar mit ihm nicht sprechn, da Letzterer kein Englisch versteht, allein er that unter den Umständen das Beste, er offerirte dem Herrscher einen guten Schluck und einen Glimmstengel. Beides wurde acceptirt, und als einige Zeit darauf der damalige Bundes-Generalkonsul Churchill, der Herrn Love aufgesucht hatte, seinen Mann fand, war dieser in flotter pantomimistischer Unterhaltung mit Seiner Majestät dem König, der seinen Besucher um so lieber gewann, je mehr er sich von der Qualität des Schnapses und der Zigarren zu überzeugen Gelegenheit hatte. Kein Wunder, daß König Malietoa, als ihm Konsul Churchill, der samoanisch wie ein Samoaner spricht, den Zweck der Mission des Herrn Love auseinandersetzte und ihm erklärte, daß der große Präsident des Landes, über welches das Sternen- und Streifenbanner weht, ihn und sein Land einlade, an der Trans-Mississippi-Ausstellung theilzunehmen, alsbald Feuer und Flamme für die Sache war und sofort seinen Minister des Aeußeren, der inzwischen auf der Veranda des „Königspalastes“ sich die Zeit mit Fliegenfang vertrieben hatte, beauftragte, das ganze Bündel Bilder, das Herr Love bei sich hatte, in den verschiedenen Räumen des Palastes anzunageln. Im „Thronsaal“ allein blieb kaum ein Zollbreit freier Raum; wo die Bilder der englischen Königsfamilie, des deutschen Kaisers, der Präsidenten Harrison und Cleveland, u. s. w., die Wände nicht schon bedeckten, wurden Ausstellungsbilder benützt, um den Raum voll zu machen, und in in less than no time sah das Auge des Beschauers fast nichts Anderes, als die Trans-Mississippi-Ausstellung aus der Vogelperspektive und Bilder ähnlicher Provenienz. Der König war so aufgeräumt worden, daß er einen veritablen „Speech“ hielt, in welchem er die Ausstellung seiner „königlichen“ Unterstützung versicherte und dem Minister des Aeußeren einen Auftrag zurief. Sofort entfernte sich dieser, um augenblicklich wieder mit einigen Wurzeln zurückzukehren, welche der König Herrn Love übergab. Konsul Churchill theilte Love mit, daß dies eine Gnadenbezeugung sei und daß er den König nun bitten müsse, aus diesen Wurzeln das landesübliche „Kava“-Getränk herstellen zu lassen. Churchill machte den Vermittler und der König klatschte in die Hände, worauf alsbald die Prinzessin Faamu mit ihren Gespielinnen erschien, denen die Wurzeln überantwortet wurden. Die Damen zogen sich in den Hintergrund des Thronsaales zurück, zerschnitten die Wurzeln und begannen ohne Zeitverlust, diese herzhaft zu — zerkauen. Nach einiger Zeit schien die Arbeit gethan, die hohen Herrschaften holten den — Quark mit den Fingern aus den rosigen Mündchen und dann wurde, durch Ueberguß von Wasser, eine „Bowle“ gebraut, von welcher der König dem Ehrengast in einem Becher eigenhändig kredenzte. „Kava“ ist nun allerdings kein „Golden Sheaf Whisky“, allein Majestät Malietoa dachten offenbar, „ein Schelm, der mehr gibt, als er hat,“ und der Ausstellungsmann machte „gute Miene zum elenden Gesäufe“ und ließ Letzteres mit Todesverachtung durch die Gurgel laufen. Auf einen zweiten „Drink“ jedoch verzichtete Herr Love, der kurz darauf seine Reise nach Australien fortsetzte. Der König aber, der den Rest des Whisky und der Zigarren für sich behielt, versprach Herrn Love, ehe dieser sich empfahl, daß er Alles aufbieten werde, damit Samoa auf der Trans-Mississippi-Ausstellung, die er, „wenn die Last seiner Regierungsgeschäfte ihm dies gestatte,“ persönlich zu besuchen gedenke, würdig vertreten sei. Zu dem obigen, leichtsinnig gegebenen Versprechen schüttelte Seine Exzellenz, der Minister des Aeußeren, Sim-Bu-Tin, der unbemerkt den Rest des göttlichen „Kava“-Trankes sich beigebogen, wehmüthig mit dem buschigen Grauhaupte. „Es ginge wohl, aber es geht nicht,“ mochte sich die dunkelhäutige Exzellenz gedacht haben, wenn sie sich erinnerte, daß Seiner Majestät Zivilliste sich auf die enorme Summe von $48.60 monatlich beläuft wovon auch noch die Ausgaben des gesammten Hofhaltes — einschließlich des Gehaltes des Ministers des Aeußeren — und die übrigen Repräsentations-Auslagen des königlichen Hauses bestritten werden sollen. Und der Herr Minister wird sicher Recht behalten; Samoa's König hat sich inzwischen wohl auch schon besonnen, was möglich ist und was nicht. Auf alle Fälle aber hatte die Geschichte für König Malietoa etwas Angenehmes und wenn er in Zukunft von Omaha hört — und er wird öfter Gelegenheit haben, davon zu hören, da der jetzige Generalkonsul in Apia, Herr Osborn, ein halber Omahaer ist — wird er in stiller Sehnsucht des Trans-Mississippi-Ausstellungsmannes und seiner köstlichen Gaben gedenken. Ob Herr Love auf der Rückreise von Australien wieder in Apia an Land zu gehen Verlangen haben wird, erlauben wir uns jedoch sehr zu bezweifeln. Ein König, der nichts als — verzeihen Sie das harte Wort — „Kava“-Bowle auszutheilen hat, kann auch einem Amerikaner — gestohlen werden. — (Preß- und Auskunfts-Bureau der Trans-Mississippi und Internationalen Ausstellung, Omaha.)

## Die Verwendung von Gletscher-Eis.

Ein Eishaus in München in Bayern, welches nicht im Stande gewesen war, seinen Bedarf an Eis auf die gewöhnliche Weise aus dem Nymphenburger Kanal zu decken, sandte infolgedessen Sachverständige nach den nächstgelegenen Alpengletschern. Man untersuchte zuerst die Gletscher des Arlberg und Feuerstein, fand sie jedoch unbrauchbar, und entdeckte bei weiterem Forschen ein großes Eisfeld auf dem Bornhorn, welches von Lawinen herrührte, und für kaufmännische Zwecke geeignet erschien. Dieses große Eisfeld befand sich in einer kegelförmigen Senkung in den Klippen, welche sich wie ein Kirchthurm über die rings umher liegenden Felder erhoben, und fiel in einem Winkel von 25 bis 30 Grad nach dem Thale zu. Ein kleiner Bach floß durch diese Eisbildung und bildete eine mächtige Höhle.

Ein Reisender, welche die Stelle besucht hat, berichtet, daß die großartige Gegend des Bornhorn, welche 2630 Meter hoch liegt, mit ihrer prachtvollen Aussicht nach allen Richtungen, ihrer Hütte, ein ganz neues Aussehen gewonnen hat. Wo in früheren Jahren öde Stille herrschte, die nur durch kühne Bergsteiger unterbrochen wurde, sah man in den Monaten August, September und Oktober die große Thätigkeit. Geschäftige Arbeiter waren dabei, die große gefrorene Masse in kleine Blöcke zum Transport zu verwandeln. Man schnitt Risse in das Eis und brach mit Dynamit Blöcke von vielen Tonnen Gewicht aus dem festen Felde los, welche dann zersägt und zerbrochen in das Thal hinabgerollt wurden. Unten sammelte man sie und lud sie auf Waggons, für welche 1600 Meter tiefer eine temporäre Eisenbahn gebaut worden war. Von dort aus wurde das Eis auf Wagen nach der nächsten Eisenbahnstation gebracht und nach München transportirt. Das Unternehmen erwies sich als durchaus erfolgreich und das am Montag auf dem Bornhorn gehauene Eis gelangte am folgenden Montag in München in das Eishaus.

Es ist jedoch icht der erste Versuch, das Eis der Alpen für Geschäftszwecke zu verwenden, denn man weiß, daß zur Zeit des Nero Sklaven Schnee und Eis von den Apenninen nach Rom schleppten. Die Gesammtkosten der Passaer Anlage wird auf weniger als $250,000 angegeben, wobei die Wohnungen der Arbeiter und die Lagerräume für das Dynamit eingerechnet sind.


# St. Bernard Kräuter Pillen.

**Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,**

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

**Verstopfung,**

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte St. Bernard Kräuter-Pillen vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Postmarken, frei nach irgend einem Theile der Ver. Staaten, Canada oder Europa gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City


# Lokalbericht.

## Geheimnißvoller Mord.

Wie der Handlungsreisende Bradner um's Leben kam.

Im Palmer House ist der Handlungsreisende Bartholomew Brandt Bradner, welcher acht Tage zuvor nach einem Besuch des Savoy-Theaters todtwund dorthin zurückgekehrt war, am Samstag gestorben. Die behandelnden Aerzte haben entdeckt, daß Bradner mit einem haarscharfen Instrument durch's linke Auge in's Gehirn gestochen worden ist. Der Mann ist vor seinem Ableben nur im Stande gewesen, in abgebrochenen Sätzen zu erklären, daß er vom Savoy-Theater aus noch in eine Wirthschaft gegangen und dort durch einen Schlaftrunk betäubt worden sei. Beraubt ist er von seinem Mörder nicht worden, die Polizei muthmaßt deshalb, daß Eifersucht der Beweggrund zur That gewesen ist. Bradner war aus New Orleans gebürtig, und seine Eltern, welche auf die Kunde von seinem Geschick hierhergekommen waren, haben die Leiche mit nach Hause genommen. Chef Colleran von der Geheimpolizei erklärt, er würde nichts unversucht lassen, um dem Verüber des Verbrechens auf die Spur zu kommen.

## Deutsches Theater.

„Das grobe Hemd“, Volksstück in vier Akten von C. Karlweis.

Vor ziemlich gut besetzten Hause ging gestern Abend in Hooleys Theater das neue Stück des Wiener Dramatiters C. Karlweis, „Das grobe Hemd“, über die Bretter und unsere Chicagoer hatten nach langer Zeit wieder einmal Gelegenheit, zu sehen, was die Kollegen Grillparzers und Bauernfelds für die Unsterblichkeit thun. Herrn Karlweis scheint um die letztere nicht sehr besorgt zu sein, sonst hätte er „Das grobe Hemd“ nicht geschrieben. Aber auch vom Standpunkt des temporären Bühnenerfolgs, der mit der Saison entsteht und vergeht, lassen sich seiner Arbeit nicht viele gute Seiten abgewinnen. Zunächst der Grundfehler des Stückes: Die ungeschickte Verquickung verschiedenartiger Tendenzen. Wenn ein Dramatiker selber nicht genau weiß, worauf er hinsteuern will, woher soll dem Zuschauer die Kenntniß kommen? Bis zur Mitte des zweiten Aktes muß jeder halbwegs klardenkende Zuschauer zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß Herr Karlweis eine Satire schreiben wollte, und zwar auf jene „edlen Volksfreunde“, die bei Austern und Champagner das Loos der Armen bejammern und auf die Ausbeuter schimpfen. Daß die „Austern- und Champagner“-Sozialisten einen ebenso wirkungsvollen wie zeitgemäßen Stoff für ein satirisches Lustspiel abgeben würden, läßt sich nicht bestreiten. Im Gegentheil: man könnte sagen, der Stoff verlangt nach satirischer Behandlung, nach einem „Fin de Siècle“-Molière. Da der Verfasser aber weiß, daß seine schöpferische Kraft für diesen Stoff nicht hinreicht, so macht er schleunigst Kehrt und lenkt in die breite bequeme Fahrstraße des modernen Schwankes ein, bei dem harmlose Menschen durch einen „Trick“ von harmlosen Schwächen kurirt werden. Also der junge Sohn des reichen Fabrikanten Schöllhofer entwickelt mit einem Male nun eine theoretische Schwärmerei für die Armuth. Er will auf den Luxus verzichten und fortan das „grobe Hemd“ der Arbeit tragen. Schnell wie ein „geölter Blitz“ kommt ihm aber die Erkenntniß, daß Theorie und Praxis zwei sehr verschiedene Dinge sind, und er ist schließlich sehr zufrieden, als er von seinem Vater erfährt, daß Alles nur Täuschung war und daß er den Kelch der Armuth nicht bis auf die bittere Neige zu leeren braucht. Nach einem großen Anlauf klingt das Ganze etwas parodistisch in die Lehre aus: „Reichthum allein macht nicht glücklich, man muß ihn auch besitzen!“ — Neben den gerügten Schwächen hat das Stück aber auch unleugbare Vorzüge. Herr Karlweis verfügt über einen leichten, anmuthigen Humor, der ihn auf das Gebiet der Posse und des Schwanks verweist. Auch sein Geschick, originelle Charaktere in die richtige Bühnenbeleuchtung zu stellen, muß anerkannt werden.

Leider blieb die Darstellung gestern Abend dem Verfasser Vieles schuldig. Vor allen Dingen herrschte eine schreckliche Sprachenverwirrung, die ungemein störend wirkte. Frau Anna Richard und Herr Magnus Martins als Wiener Figuren waren geradezu unglaubhaft. Eine recht befriedigende Leistung dagegen bot Herr Otto Strampfer als der reiche Schöllhofer. Das war wirklich eine lebenswahre Figur voller Humor und gesundem Menschenverstand. Neben dem Genannten zeichneten sich Frl. Emmy Borowska und Herr Pechtel durch flottes, natürliches Spiel aus. Hr. Georg Carl mußte sich mit seiner Rolle des sozialistisch-angehauchten Fabrikantensohnes nicht recht abzufinden, wofür die Hauptschuld allerdings mehr dem Verfasser als dem Schauspieler zugerechnet werden muß.

Nächsten Sonntag: Zum ersten Male „Die Logenbrüder“, Schwank in vier Akten von Laufs und Kraatz.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Boarders sucht, der wird seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“ erreichen.

# Eine gute Idee

ist es, etwas Pearline in einer Streubüchse zu halten, um es immer in Bereitschaft zu haben beim Reinigen des Fußbodens, Geschirrwaschen etc. etc. Streut etwas auf den Fußboden und wischt mit einem nassen Tuche darüber hin. Sehet wie viel bequemer dieses ist als der Gebrauch von Seife, ganz abgesehen davon, daß es die Arbeit eine viel leichtere ist. Wenn Ihr Pearline zur Wäsche gebraucht, und nicht für allgemeines Reinmachen, betrügt Ihr Euch selbst an Bequemlichkeit und Sparsamkeit. 547

MILLIONS NOW USE PEARLINE


## Die Fair in Midgettown.

Erfolgreiche Eröffnungsvorstellung der Liliputaner.

Die kleinen Gäste aus Midgettown und ihr neuestes Ausstattungsstück sind gestern Abend in McVickers-Theater auf's Herzlichste willkommen geheißen worden. Das Haus war völlig ausverkauft, und am Schlusse der Vorstellung lautete das Urtheil der Besucher einhellig dahin, daß die Liliputaner mit ihrer „Fair in Midgettown“ einen weiteren brillanten „Treffer“ gemacht. Ohne allen Zweifel bietet denn auch die Bühnen-Novität den Zuschauern eine reiche Fülle packender Ueberraschungen und szenischer Glanzeffekte; dem Stück unterliegt — wie beim „Zauberlehrling“ — eine hübsch ausgedachte Handlung, der Dialog ist frisch und witzig gehalten und auch die Musik recht anheimelnd, während die drei großen Balleteinlagen — „Die fünf Sinne“, „Im Reiche der Zeitungen“ und „Armeen der Welt“ — mit zu dem Besten gehören, was die moderne Bühne in diesem Genre zu leisten vermag.

Der Inhalt des prächtigen Ausstattungsstückes ist kurz folgender: Mary (Frl. Elise Lau), die einzige Tochter des Millionärs Stockfellow, ist eine Liliputanerin, und da sie gehört hat, daß es in Pennsylvanien einen Ort gebe, Midgettown genannt, dessen Einwohner lauter kleine Leute sind, bestürmt sie ihre Eltern, mit ihr dorthin zu reisen. Dies geschieht, und Mary ist überglücklich, unter Liliputanern zu sein. Namentlich gefallen ihr der Barkeeper Freelunch (Herr Franz Ebert), der Barbier Soap (Herr Adolf Zink) und die Kuhmagd Annie (Frl. Görner), und sie beabsichtigt, diese sammt einigen Anderen mit nach New York zu nehmen. Nun ist aber den Bewohnern von Midgettown gesetzlich verboten, ihre Vaterstadt zu verlassen, so daß Stockfellow schließlich Freelunch, Soap und einige ihrer Freunde mit List nach New York befördert. Durch hypnotischen Einfluß wird den beiden Midgettownern eingeredet, sie seien die Söhne des Millionärs Vanderfield; sie glauben schließlich daran und die hierdurch entstehenden komischen Situationen und Verwickelungen bilden den Hauptbestandtheil der folgenden drei Akte. Von New Yorks Herrlichkeiten begeben sich die Freunde nach Japan, um dort den Reizen der schlitzäugigen schönen Geishas zu verfallen. In der letzten Szene endlich erwachen sie wieder in Midgettown, sehen, daß Alles nur ein Traum war, und sind sehr erfreut, wieder respektable Midgettowner Bürger zu sein.

Die eigentlichen Helden der Zauberposse, der Barkeeper „Free-Lunch“ und der Barbier „Soap“ finden in den Herren Franz Ebert und Adolph Zink die köstlichste Wiedergabe. Schallendes Gelächter begrüßte die beiden Künstler schon beim Betreten der Bühne und ihr putziges Spiel hielt die Zuschauer bis zum Fallen des Vorhangs hin in aminirtester Stimmung. Auch Frl. Selma Goerner als „Kuhmagd Annie“ war im Nu wieder der erklärte Liebling des Publikums, nicht minder Frl. Bertha Jaeger als „Alice“ die Tochter des Mayors „Fatman“. Die übrigen Mitglider des Ensembles wußten ihrer Aufgabe ebenfalls völlig gerecht zu werden, sodaß das Stück in flottem Zusammenspiel über die Bretter ging.

Wie bereits erwähnt, sind die drei Balleteinlagen von ganz besonderer Pracht. Die Liliputaner betheiligen sich daran als spanische Toreadors, als Zeitungsjungen und als berühmte Generäle. In letzteren Rollen erhalten wir unter anderem Gelegenheit, Franz Ebert als „Napoleon I“, Helen Lindner als „General Grant“, Selma Goerner als „Kaiser Wilhelm I.“, Hermann Ring als „Bismarck“ und Adolf Zink als „Moltke“ bewundern zu können. Der urkomische Eindruck, den die kleinen Künstler machen, läßt sich kaum beschreiben — man muß denselben persönlich auf sich einwirken lassen. Das Publikum vermochte sich gestern Abend kaum zu beruhigen, und jeder der kleinen Darsteller wurde mit rauschendem Beifall belohnt. Die reizende Szene in der Badestube und die Vorführung des Cinematographen verdienen ebenfalls noch ganz besonders hervorgehoben zu werden.

Kurzum, die „Fair in Midgettown“ ist werth, besucht zu werden; sie wird Jedermann einen überaus amüsanten Theaterabend verschaffen. Das Stück wird in dieser Woche allabendlich gegeben.


Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

HAMBURGER THEE

FRESE'S

Man nehme nur „FRESE'S“. Der Name AUGUSTUS BARTH, Importer, ist auf jedem Packet.

PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.



Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag von CASTORIA.



**$15,000** werth an Zahnarbeit **frei**

Um unser neues System schmerzloser Zahnarbeit einzuführen.

Ein $10 Gebiß für **$3** bis 26. Fb.

| | |
|---|---|
| Goldfüllung | frei |
| Goldkronen | frei |
| Zähne ohne Platten | frei |

Zähne schmerzlos gezogen jeden Vormittag von 9 bis 10 Uhr... **frei.**

**Billige Berechnung für das Material.**

Die Albany Dentists, mit 20 Offices in den Ver. Staaten, haben sich in 78 State Str. niedergelassen, wo sie alle Zahnarbeit frei liefern werden, mit kleiner Berechnung nur für das verbrauchte Material.

Alle sind sie Zahnärzte mit langjähriger Erfahrung.

Dr. Hill, der Geschäftsführer und sein geschulter Stab von Gehilfen sind fortwährend anwesend.

**Albany Dentists, 78 State Str.**

Zweiter Floor, über Kranz' Candy Store.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 4 Uhr Nachmittags. Weibliche Bedienung. mmfrbw

**Indiana Mineral Mud Baths** (Moor-Bäder.)

Dem geehrten Publikum im Allgemeinen zur gefälligen Nachricht, daß wir in unserer bereits im Jahre 1878 gegründeten Heil-Anstalt jetzt neben den Dampf- und Elektrischen Bädern, der Massage und der schwedischen Heil-Gymnastik nunmehr auch die so sehr beliebten und heilsamen Mud Baths (Moor-Bäder) eingerichtet haben.—Wir beziehen unseren „Moor“ direkt von Attica, Ind., sind mit den neuesten verbesserten Einrichtungen versehen und können deshalb unseren Patienten für eine gute und gewissenhafte Bedienung garantiren.

**TONY KERCHER & SON,** febr21,mo,mi,fr1mo 1927—1929 Wabash Ave.

**Brüche.** Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße &c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. Rob't Wolfertz,** 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

**WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,**

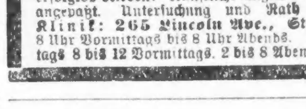
**56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.**

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit &c.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) &c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

**DR. J. YOUNG,** Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich u. schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos und nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste **Nasenkatarrh** und **Schwerhörigkeit** wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und **Rath frei. Klinik: 265 Lincoln Ave.,** Stunden: 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags 8 bis 12 Vormittags, 2 bis 8 Abends.

**Wichtig für Männer und Frauen!**

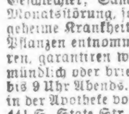
**Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren!** Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. **Cunradis deutsche Apotheke,** 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 10jl1j



**Borsch Optikus,** 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

**BORSCH, 103 Adams Str.,** gegenüber Post-Office.



**Dr. SCHROEDER,** Anerkannt der beste, zuverlässigste **Zahnarzt,** jetzt **250 W. Division Str.,** nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. mjam

Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN** Spezialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str.......Chicago.

**Gesichter mit Ausschlag sind häßlich.**

Mille's Salbe heilt Ekzema, Skrofeln, Pimples, Geschwüre und alle Krankheiten des Gesichtes und Kopfhaut. Positiv garantirt. Schreibt wegen Auskunft an mm5f6 **BALLOWITZ & CO., 339 Lincoln Ave.**

WATRY **N. WATRY,** 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. Photograph. Material.

**Freien ärztlichen Rath** ertheilt in allen Krankheiten DR. HOLTHUSEN in seiner **Privatklinik** 302 North Ave. Sprechstunden 9–10 Vorm. 2–4 — 6–8 Nachmittags.

# J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av

## Dienstag, den 1. März.

**Basement.**

| | |
|---|---|
| 120 Fuß Waschleine, beste Jute | 8c |
| 15c Globe Waschbrett | 8c |
| 13zöll. Maple Hackschüssel, reg. Pr. 10c | 5c |
| 15zöll. Maple Hackschüssel, reg. Pr. 18c | 10c |
| 17zöll. Maple Hackschüssel, reg. Pr. 25c | 15c |
| Große 50c weiße Weiden Wäschekörbe, neue Waare | 35c |
| 20c extra gute Carpetbesen (viermal genäht) | 12c |
| Carving Set, bestehend aus Messer und Gabel, imit. Horngriffe, das Set | 15c |
| 3 Quart Granit-Eimer mit Deckel, aus einem Stück | 15c |

**Zweiter Floor.**

| | |
|---|---|
| Schwarze und blaue Cheviot Kniehosen, für Knaben, gut gem., Größen 4—13 | 19c |
| Ganzwollene fancy Cashmere und Cheviot Kniehosen für Knaben, mit eingefaßten Säumen, garantirt nicht aufzutrennen, Größen 4—15 | 43c |
| Ganzwollene Fancy Cashmere Kniehosen, Größen 4—14, werth 50c | 39c |
| Import. Cashmere Kniehosen f. Knaben, assort. Muster, mit Imperial Waistbands und eingefaßten Säumen, werth 75c | 58c |
| Ganzwollene indigoblaue Slaters Tricot, überall für $1.25 verkauft — Dienstag für | 95c |

**Schuhe.**

| | |
|---|---|
| Lohfarbene Knöpf- und schwarze Schnürschuhe für Babies, Größen 2—5, werth 50c, zum Verkauf für | 23c |
| Feine Kid Knöpfschuhe für Kinder, einige mit Seidenquasten, handgenäht, Größen 5 bis 8, ein 75c Schuh für | 49c |
| Grainlederne Knöpfschuhe für Kinder, Größen 6 und 7, kosten 60c im Wholesale, bei diesem Verkauf | 25c |
| Echte Oil Grain Knöpfschuhe für Mädchen, Patent Tip, Größen 12—2, verkauft in Schuhstores für $1.25, unser Preis | 79c |
| Feine Vici Kid Knöpf- und Schnürschuhe für Damen, 8 der neuesten Facons, Cloth Top, ein $2.00 Schuh, bei diesem Verkauf | 1.69 |
| $2.00 kauft den besten Damenschuh in unserem Laden, fein handgenäht, Coin Toe, 10 Facons, alle Größen | 2.00 |

**Dritter Floor.**

| | |
|---|---|
| 2000 Rester von Möbel-Plüsch und seidengemischter Tapestry, die feinsten Waaren, in kleinen Stücken, bei diesem Verkauf jedes Stück für | 2c |
| 6000 Yards Kleider- und Shirting-Gingham, die besten echtfarbigen Stoffe, klein fancy karrirt und gestreift, werth 10c, die Yard für | 6½c |
| 3000 Yards schwere Möbelfransen, ganzwollen u. seidengemischt, alle Farben und Weiten, wth. von 25c—50c, die Yard für | 7½c |
| 50 Dutzend fertiggemachte Kissen-Ueberzüge, Größe 45×38½, mit breitem Saum, gemacht von gutem Muslin, werth 10c, das Stück für | 6c |
| 100 Pfund reine weiße Gänsefedern, alle rein und frisch, die 50c Sorte, bei diesem Verkauf das Pfund | 35c |
| 20 Stücke deutsche rothe Feder-Einschütt, die besten echtfarbigen Waaren, werth 35c, die Yard für | 22c |
| 5000 Yards 36 Zoll breiter fein appretirter Lonsdale Cambric, die 12½c Sorte, bei diesem Verkauf die Yard | 6½c |

**Groceries.**

| | |
|---|---|
| J. C. Lutz & Co.'s bestes böhmisches Roggenmehl, das Faß $3.35, d. Sack | 42c |
| Nelson Morris' Pure Premium Schmalz, das Pfund für | 6c |
| Fancy Dairy Butter, das Pfund | 15c |
| Einheim. Oel-Sardinen, die Büchse | 3c |
| Senf-Sardinen, die Büchse | 5c |
| Import. norweg. Fisch-Balls, die Büchse | 13c |
| Große holländ. Häringe, das Dtz. | 18c |
| T. M. holländ. Häringe, das Fäßchen | 80c |
| Fancy große Salvador Häringe, Dtz. | 20c |
| Lause Bros. Fancy Pickles, das Quart | 17c |
| Fancy Wisconsin runder Full Cream Käse, das Pfund | 13½c |
| Grobe Gerste, 5 Pfund für | 10c |
| Frisches gequetschtes Oatmeal, 5 Pfund für | 9c |
| Französ. Schuhwichse (Handschachtel), die Schachtel für | 4c |
| Kingsfords Kornstärke, das Packet | 7c |
| Bolle Stärke Ammonia, die Flasche | 5c |
| Feines Tafelsalz, der Sack | 3c |
| Laundry Klumpenstärke, 4 Pfund für | 10c |
| Golden Drop Syrup, der Quartkrug 7c, die Gallone | 20c |
| Salatöl, das Quart | 10c |
| Fancy Santoskaffee, das Pfd. 9c, 11½ Pfund für | 1.00 |

**Spezialitäten! Spezialitäten! Spezialitäten!**

| | |
|---|---|
| Um 8.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—4000 Yards Simpsons beste Kleiderkattuns, — echtfarbig, 5—10 Yards lang, immer zu 7c die Yard verkauft, die Yard | 2¾c |
| Um 8.30 Vorm. auf dem Vierten Floor—100 Paar 3Pfund schwere Federkissen, mit echtfarbigem Ticking, werth 75c, das Stück | 29c |
| Um 9.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—250 Dutzend befranste Waschlappen, einfach weiß, mit farbigen Rändern, Größe 12×12, die schwere 4c Sorte, 6 für jeden Kunden, das Stück | 1c |
| Um 9.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—25 Dutzend Calico-Waists für Damen, in allen Farben und Größen, werth 48c, d. Stück | 22c |
| Um 2.30 Nachm. auf dem Dritten Floor—6000 Yards Rester von Outing Flanells u. Kleiderflanelettes, in hellen u. dunklen Farben, die feinsten 12½c Waaren, die Yard | 3c |
| Um 2.30 Nachm. auf dem Vierten Floor—25 Dutzend Kokosnußmatten, Größe 18×27, gut gemacht, mit schwerer Schnur-Einfassung, werth 39c, das Stück | 25c |


## Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Berlin, 12. Februar 1898.

In meinem letzten Briefe verbreitete ich mich über die Berliner Zeitungen im Allgemeinen, und heute will ich etwas über die Stellung der Presse hier, sowie über die finanziellen Verhältnisse der Zeitungsschreiber und Schriftsteller schreiben. Freilich weiß ich nicht, ob das Ihre Leser besonders interessiren wird, aber da ich doch nun mal den Gegenstand berührt habe, werde ich schon die obigen Punkte mit erwähnen müssen. Ich werde mich bestreben, so wenig langweilig wie möglich zu sein.

Also erstens die Stellung der Presse. Die ist allerdings, wenn man den Maßstab anlegt, der in anderen hochentwickelten Ländern gilt, eine tieftraurige. Amtlicherseits wird die Presse noch heute nicht als ein gleichberechtigter Faktor im politischen und geistigen Leben der Nation angesehen, sondern als ein Auswuchs, als ein mehr oder minder schädlicher Schmarotzer am Leibe des Staates, den niederzuhalten und immer wieder durch scharfe Einschnitte zu verkleinern die Pflicht eines guten Unterthanen ist. Das ist der Hauptsache nach die in maßgebenden Kreisen vorherrschende Ansicht, und diese Ansicht wird auch fortwährend zur Geltung gebracht. Dafür spricht die von allen Schichten der Regierung konsequent durchgeführte Drangsalirung der Presse und ihrer Vertreter, die beständige Belegung derselben mit Geld- und Freiheitsstrafen für die geringsten wirklichen oder vermeintlichen Vergehen gegen die Preßgesetze, sowie auch der geflissentlich wegwerfende und feindselige Ton, der von den Vertretern der Regierung sowohl im öffentlichen wie privaten Leben stets gegen die Männer der Feder gebraucht wird. Dafür spricht aber auch vor Allem die Art und Weise, wie man hier die Leute von der Presse amtlich behandelt, sobald dieselben sich Informationen über irgend welche Dinge einholen wollen. Eine Verpflichtung, Auskunft zu geben, wird überhaupt nicht anerkannt, gleichviel wie wichtig für das öffentliche Wohl der Gegenstand sein möge, ja in letzterem Falle erst recht nicht. In dieser Beziehung gelten die alten Bismarck'schen Traditionen noch unverbrüchlich fort, und gerade die Wenigen, die, wie der verflossene Sekretär des Auswärtigen, Freiherr von Marschall, in dieser Hinsicht vernünftiger und liberaler dachten, wurden eben deshalb von den echten preußischen Bureaukraten angefeindet. Noch immer gilt der Grundsatz bei diesen Herren, daß die Presse nur dann überhaupt irgendwelche, wenn auch noch so wenig Rücksicht verdiene, soweit sie bei allen wichtigeren Fragen in's Regierungshorn stoßen will. Allerdings muß ich da eine Ausnahme konstatiren. Die Vertreter der auswärtigen Presse werden in dieser Beziehung viel glimpflicher behandelt, wenn es auch richtig ist, daß selbst bei diesen ein sehr großer Unterschied gemacht wird. Einen Fall will ich bei dieser Gelegenheit besonders erwähnen, weil er das Gesagte packend illustrirt. Er betrifft den damaligen Korrespondenten der Londoner „Times", Herrn Valentine Chirol. Dieser Herr, der persönlich einer der liebenswürdigsten und beliebtesten Journalisten in Berlin war, hatte das Pech, gerade hier zu sein, als der Jameson-Einfall in das Transvaal sich ereignete, dem das bekannte Telegramm des Kaisers an den „Oom Paul" auf dem Fuße folgte. Die Stimmung der Engländer damals ist ja bekannt, und vor Allem die Stimmung der „Times". Chirol, dem natürlich täglich besondere Kabelinstruktionen von seiner Zeitung zugingen, mußte wohl oder übel damals Korrespondenzen schicken, die hier mißfielen. Während aber in anderen Ländern, wo die Freiheit der Presse und überhaupt des geschriebenen und gedruckten Wortes wirklich respektirt wird, wie in England, Amerika, Frankreich (ich erinnere z. B. an solche Fälle wie den des verstorbenen Wyl, der Amerika und speziell Chicago herunterriß, während er an einer Chicagoer Zeitung beschäftigt war, und zwar in wahrhaft boshafter und unberechtigter Weise, an die vielen deutschen Korrespondenten zur Chicagoer Weltausstellung, die die ihnen gewährte fürstliche Gastfreundschaft nur dazu benutzten, die Stadt, das Volk und die Ausstellung maßlos zu verunglimpfen, an die vielen, vielen Deutschen, die aus Paris Briefe schrieben und schreiben, worin sie sich in feindseligem Sinne über die Franzosen aussprechen, und an die noch zahlreicheren Fremden, die in London wohnhaft sind und die Engländer schlecht machen) dem Verfasser nicht das Geringste geschehen wäre, ging's Herrn Chirol nicht so gut. Man erklärte ihn vielmehr amtlich in den Boycott und zwang die „Times" so, ihm einen Nachfolger zu geben. Dieser Nachfolger mußte selbstverständlich dieselbe antideutsche Tonart anschlagen, nur that er dies in viel schlimmerer Weise, als es Herr Chirol gethan. Doch bald darauf legten sich wieder einmal die empörten Wellen des Nationalhasses, und der Nachfolger blieb. Die „Times" ist aber seitdem noch viel deutschfeindlicher geworden, als sie dies ehedem war. Also gewonnen wurde bei dem Wechsel nichts.

Daß diese eigenthümliche Auffassung vom Wesen und den Rechten der Presse, wie sie hier in amtlichen Kreisen herrscht, natürlich auch ihren sehr bedeutenden Einfluß auf das Publikum im großen Ganzen hat, liegt ja auf der Hand, und es ist daher nicht verwunderlich, daß der Zeitungsschreiber im Allgemeinen ziemlich in Mißkredit steht hier, und daß irgend ein Briefträger oder sonstiger untergeordneter Beamter in höherer Achtung steht, als der durchschnittliche Zeitungsredakteur. Dies macht sich denn auch im öffentlichen Leben sehr fühlbar. Bei allen öffentlichen Anlässen, selbst da wo der Zeitungsmann "the first say" haben sollte, weil es sich um Dinge handelt, die er am besten versteht oder die er am meisten fördern kann (wie seiner Zeit bei den Vorbereitungen für die Berliner Ausstellung) weist man ihm entweder gar keinen oder höchstens einen "back seat" an, wenn auch die gute Sache dadurch oft geschädigt wird. Uebrigens muß ich es der Berliner Presse zum Ruhm nachsagen, daß sie es trotzdem an Regsamkeit und Opferwilligkeit für das öffentliche Wohl bei allen wichtigeren Anlässen nicht fehlen läßt.

Natürlich hängt diese ganze Auffassung vom Wesen und den Funktionen der Presse in Berlin engstens zusammen mit dem geringen Maß von politischer Freiheit, das man dem Unterthanen überhaupt, also auch den Männern der Presse zugesteht. Und sich über die Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung hier auszulassen, hieße den Rahmen dieses Artikels weit überschreiten.

Was nun den zweiten Punkt anbetrifft, so steht es damit bei Weitem nicht so ungünstig. Daß der Reporter hierbei kaum gemeint sein kann, das wird man mir nach dem, was ich neulich schrieb, glauben. Der Reporter befindet sich in Berlin eben noch im Chrysaliszustand. Aber die regelmäßig oder gelegentlich für die Zeitungen schreibenden Personen (von letzteren gibt es namentlich eine unverhältnißmäßig große Zahl) stehen sich im Allgemeinen gar nicht so schlecht hier. Doch muß man unterscheiden. Die meisten Redakteure, Rezensenten, Korrespondenten usw. verdienen nur einen Theil ihres Einkommens an der Zeitung selbst, an der sie angestellt sind. Einen anderen, und oft größeren Verdienst verschaffen sie sich durch andere schriftstellerische Arbeiten, durch das Schreiben von Romanen oder Novellen, Theaterstücken, durch wissenschaftliche Arbeiten, feste Anstellungen nebenbei, vor Allem aber durch Korrespondenzen für auswärtige Blätter. Sie können das sehr gut, denn ihre Zeit wird nicht in dem Maße in Anspruch genommen, daß ihnen die Muße und das „Gehirnschmalz" dazu fehlte, und das Prestige, das ihnen ihre Zugehörigkeit zu einer größeren Zeitung in Berlin verleiht, thut das Uebrige. Aber abgesehen davon sind auch die Saläre, die von den Zeitungen hier gezahlt werden, wenn man das geringe Quantum von Arbeit berücksichtigt, was man fordert, gar nicht so gering. Wenige erhalten 300 Mark per Monat, viele aber bedeutend mehr, von 400 bis 600 Mark und darüber. Wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Behandlung eine gute und die Beschäftigung eine ständige ist, bei hinreichender Kündigungsfrist und bei längeren Erholungsferien im Sommer, während welcher das volle Salär weiter läuft. Die hiesigen Korrespondenten der größeren deutschen Blätter stehen sich pekuniär auch ganz gut. So erhält z. B. der hiesige Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" 12,000 Mark fixes Salär, die zwei Korrespondenten der Kölnischen Zeitung der eine 18,000, der andere 12,000; der Korrespondent der „Münchener Allgemeinen" seine 15,000; der der „Madeburger Zeitung" und der der „Weserzeitung" jeder seine 10,000; der des „Hannöverschen Kourier" und der der „Kölnischen Volkszeitung" auch noch je 8000. Dem verstorbenen Prof. Loeher in München wurden seinerzeit von der „Kölnischen Zeitung", die überhaupt sehr splendide Saläre und Preise zahlt, 20,000 Mark das Jahr offerirt, um als ihr Vertreter nach Konstantinopel zu gehen, was er aber ablehnte. Die höheren redaktionellen Posten werden in ähnlichem Verhältniß honorirt. So erhält der Hauptleitartikler der „Vossischen Zeitung", der allerdings auch seines Gleichen suchen dürfte, 18,000 Mark Fixum, während der Chefredakteur des „Tageblatts", das überhaupt sehr schlecht zahlt, nur eine Kleinigkeit mehr erhält, nämlich 20,000 Mark. Viele der Rezensenten und Kritiker verdienen sich das Jahr aber ebensoviel oder mehr, denn sie erübrigen häufig durch Theaterstücke, Bücher &c. das Dopelte oder Dreifache ihres Salärs, welches übrigens schon an und für sich nicht gering zu sein pflegt, selten unter 8000 Mark. Man sieht also, daß das Zeitungsschreiben, wenn es kaum als der wünschenswertheste Beruf für einen anständigen Menschen in Berlin gilt (eben aus den von mir oben angeführten Gründen,) immerhin seinen Mann recht anständig ernährt. Und daher kommt es denn wohl auch, daß trotz allen Abrathens elterlicherseits und trotzdem ja noch immer das schöne Wort vom „verfehlten Beruf" hier Geltung besitzt, so viele geistig recht bedeutende Menschen sich in Berlin innerhalb der Zunft befinden. Allerdings gibt es unter ihnen auch einen recht hohen Prozentsatz von schwarzen Schafen, Menschen, die moralischen Schiffbruch erlitten haben, ehe sie in das Zeitungsmetier kamen, oder, in vereinzelten Fällen, später. Es fehlt da noch recht sehr an dem gehörigen esprit de corps, leider. Und einige eklatante Fälle aus jüngster Vergangenheit sprechen in dieser Hinsicht nur zu deutlich. Als ein Kuriosum will ich übrigens nicht unerwähnt lassen, daß der schlaue James Gordon Bennett vom „N. Y. Herald" und einige andere amerikanische Zeitungen gerade in dieser Hinsicht ein ausgesprochenes Pech gehabt haben, oder es noch haben. Bis vor nicht langer Zeit war der berüchtigte Normann-Schumann, Polizeispion und allgemeiner Hallunke, der hiesige Vertreter des großen New Yorker Blattes. Jetzt ist es ein ebenfalls als Polizeispion gebrandmarkter Mensch, der im Tausch-Prozeß eine wenig beneidenswerthe Rolle spielte, Namens Gingold-Staerck. Und die United Preß wurde hier sogar bis zu ihrem Zusammenbruche von einem noch anrüchigeren Menschen, dem wiederholentlich im Reichstag an den Pranger gestellten ehemaligen Anarchisten und späteren Spitzel Theodor Reuß, bedient. Komisch, nicht? Ignotus.

is the world's only perfect and Non-Intoxicating Malt Extract.
Invaluable to Nursing Mothers.
*It makes the nursing baby grow, If mamma drinks it oft, you know.*
All Druggists.
VAL BLATZ BREWING CO.
MILWAUKEE.
Chicago Branch: Cor. Union and Erie.
TELEPHONE 4357.



# CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Das Facsimile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag.


## Die „verschleierte Dame".

Der Ehevertrag der Vicomtesse Jouffroy d'Abbans, die, um bei dem Esterhazy-Prozeß eine Rolle zu spielen, sich als die alleinige echte „verschleierte Dame" ausgab, ist ein Schriftstück, das einen tiefen Einblick in gewisse Pariser Verhältnisse gewährt, eine menschliche Urkunde (document humain), wie es in der Sprache der Modernen heißt.

Der Bräutigam, Vicomte Guy de Jouffroy d'Abbans, Offizier der Handelsflotte, gibt sein Zugebrachtes also an: 1) Kleider, Wäsche, Schmucksachen usw.; 2) Vier Familienbildnisse, den General Rorneuf, den Kardinal Jouffroy, den Ritter und den Grafen von Jouffroy darstellend; 3) die folgenden drei Erfindungen: ein hydro-atmosphärisches Torpedo, eine elektrische Säule für bewegende Kraft, eine unterseeische elektrische Lampe. Blos wegen der Steuer (enregistrement) gibt der Bräutigam sein Vermögen auf 5000 Fr. an. Die Zukünftige, Frl. Marie-Adele Chabond, Rentnerin — wie alle Halbweltlerinnen — gibt ihr Zugebrachtes also an: 1) Kleider, Wäsche, Möbel, Silberzeug, Gemälde, Pferde und Wagen die im Verein mit ihrem Zukünftigen in einem Verzeichniß aufgeführt und beschrieben sind. Blos der Steuer halber sind alle diese Gegenstände auf 100,000 Fr. geschätzt. 2) Eine 53 Tonnen haltende Dampfyacht, im Hafen zu Fecamp eingetragen, gegenwärtig im Hafen zu Rouen, mit allem Takelwerk und der vollständigen inneren Einrichtung. Blos der Steuer halber auf 100,000 Fr. geschätzt. 3) Guthaben von 7000 Fr. auf Herrn W. 4) 12,000 Fr., Guthaben auf den Grafen v. B., 5) Guthaben von 35,000 Fr. auf die Erbschaft des Fürsten v. R., wovon 20,000 laut Bekundung des unterzeichneten Notars Surrault. 6) Guthaben von 100,000 Fr. auf Herrn Antony de D., laut Urkunde des Notars Surrault vom 21. Septbr. 1884; 7) Guthaben von 49,500 Fr. auf den Fürsten von M....; 8) Guthaben von 50,000 Fr. auf Herrn Max L. (Lebaudy?); 9) Guthaben von 20,000 Fr. auf den Vicomte de la B...; 10) Guthaben von 15,000 Fr. auf Herrn d'A...; 11) Guthaben von 30,000 Fr. auf Frau de C....; 12) Guthaben von 12,000 Fr. auf Frau de L... 13) Guthaben von 25,000 Fr. auf Frau S., laut Urkunde des Notars Surrault; 14) Guthaben von 25,000 Fr. auf Frau F. (15 bis 25 sind die Werthpapiere aufgezählt); 26) Ungefähr 24,000 Fr., die auf ihren Namen im Crédit Foncier auf laufende Rechnung eingelegt sind; 27) 25,000 Fr. baar, die sich in ihrem Besitz befinden. Blos der Steuer halber gibt die künftige Gemahlin ihr Zugebrachtes auf 792,600 Fr. an.

Die Brautleute verheirathen sich unter der Bedingung vollständiger Gütertrennung, weshalb noch folgende Abmachungen eingegangen sind: Die Wohnung der künftigen Eheleute ist stets auf den Namen der Frau allein gemiethet, die Quittungen der Miethe und der Steuern sind stets auf ihren Namen. Die künftigen Eheleute tragen zu den Ausgaben des Haushalts im Verhältniß zu ihren Mitteln bei, ohne zu irgend einer Rechenlegung unter sich, noch gegenseitig zur Bezahlung ihrer Rechnungen verpflichtet zu sein. Wer da am meisten zahlt, ist leicht zu errathen. Aus dem oben erwähnten Verzeichniß seien nur hervorgehoben: Ein Halsband aus 54 Diamanten; zwei Kämme, je mit 24 Diamanten; großer Pfeil mit Diamant und großer Perle; Sphinx mit großer Perle und Diamanten; Armband mit elf großen Diamanten; zwei Solitäre (Ohrbommel) mit je zehn kleinen Diamanten umgeben; königliche Krone mit Perle und Diamanten: Ohrbommel mit grauen Perlen und Diamanten; Ring, mit fünf Saphiren und 22 Diamanten; Perle in Diamanten gefaßt. Dann verschiedene Goldsachen und andere Kostbarkeiten. Der Stall ist mit zwei russischen Pferden, zwei Wagen, dazu Pferdegeschirr, Pelzwerk und Livreen bestellt, die mit dem silbernen Namenszug der Braut versehen sind. Dieser wurde natürlich nach der Hochzeit durch die eigengräfliche Krone ersetzt, hat sich aber seither in eitel Dunst aufgelöst.

Frau Jouffroy d'Abbans sitzt wegen Betrügereien in Vorhaft, scheint alles durchgebracht zu haben, trotz der 60,000 Fr. sichere Leibrente, deren sie sich noch vor kurzem rühmte, die aber nicht im Ehevertrag aufgezählt sind. Die jetzige Vicomtesse hat ihre Laufbahn als Schankmädchen in einem Wirthshaus der Lyoner Umgegend begonnen, das meist nur von Arbeitern besucht wurde. Sie rühmte sich auch königlicher Liebhaber. Eines ist jedenfalls sicher, sie hat viel Geld durchgebracht. Da sie eine Yacht besaß, war es ganz angezeigt, daß sie einen Offizier der Handelsflotte heirathete. Aber das Schifflein ist trotzdem gescheitert.

## Die Statue mit dem Zylinderhut.

Aus Rom wird vom 8. Febr. berichtet: Prätoria, die Hauptstadt der Südafrikanischen Republik, wird in 2 Jahren das erste große Nationalmonument besitzen. Opferwillige Boers haben sich vor anderthalb Jahren, wie schon damals berichtet, zusammengethan, um diesem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, und Geld gesammelt, ein Herr Lewison Marx allein gab 10,000 Pfd. Sterling. Das Komite hatte auch die große Freude, für das erste Nationaldenkmal der Südafrikanischen Republik einen einheimischen Künstler zu finden, einen Herrn van Vouw. Die Munificenz des Komites ermöglicht es ihm, drei Jahre lang hier in Rom sich der Kunst zu widmen. Gestern hatte ich Gelegenheit, den Künstler in seinem Atelier arbeiten zu sehen. Das Interessanteste an dem Monument, das vierzehn Meter hoch werden und aus rothem Granit und Bronze bestehen wird, ist jedenfalls die Kolossalstatue des Präsidenten, deren Gipsmodell schon fertig ist. Interessant schon allein deshalb, weil es das erste Denkmal sein wird, das den Gefeierten mit einem Zylinderhut auf dem Kopfe zeigt. Präsident Krüger, erklärte der Künstler, ist eben ohne den Zylinder, das Zeichen seiner Macht, nicht denkbar, bei ihm sind Kopf und Zylinder zu einer ästhetischen Einheit verbunden. Schön ist die Statue, die vier Meter Höhe hat, nicht; denn der Künstler hat sich darauf beschränkt, den Präsidenten, wie er leibt und lebt, seinem getreuen Volke vorzuführen, und Präsident Krüger ist mehr charakteristisch, denn schön. Sein massives Antlitz mit den wulstigen Thränensäcken, der Kolbennase, dem trotzig aufgeworfenen bedeutenden Munde, der bartlosen Oberlippe und dem eigenthümlichen Rahmenbart, der Kinn und Wangen freiläßt und nur vom Halse aus und hinter den Ohren hervorsprießt—es ist dies die Barttracht der Anhänger der „Dopper Kerk"—ist nicht gerade anmuthig, und doch liegt in der Art, wie der Mann leicht vornüber dasteht, das Kinn in die Brust eingräbt, energisch in die Welt schaut und fest seinen Stock drückt, ein Ausdruck der selbstbewußten Größe. Bekleidet ist der Präsident außer mit dem Zylinder mit dem Gehrock, Hosen und Stiefeln u. s. w. Weiter trägt der Präsident seine bekannte Schärpe und vollen Ordensschmuck. Der Sockel wird mit vier Basreliefs verziert werden, die Szenen aus dem Leben des Präsidenten darstellen, so die erste Wahl, den Schwur auf die Verfassung u. s. w. Vor dem Sockel sitzen vier riesige Boers, zwei in der Tracht der „Vortrekker", d. i. der ersten Einwanderer und zwei Krieger aus der Jetztzeit.

— Pech. — „Wie geht's denn Ihrem Freunde dem jungen Arzte?" — „Ach, wissen Sie, dem ist jetzt bereits zum drittenmale die Praxis ausgestorben."

— Auch ein Zeitvertreib. — Erster Backfisch: „... und wie habt ihr, Du und Dein Vetter, euch denn die Zeit vertrieben?" — Zweiter Backfisch: „Wir spielten küssen ohne Pfänderspiel!"


# K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
**Deutsche Sparbank**
**Geld zu verleihen**
in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zum niedrigsten Zinsfuße. Erste Hypotheken zum Verkauf stets vorräthig.
**Schiffskarten** nach und von **Deutschland.**
Spezialität: **Erbschaften** eingezogen. Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht.
**Vollmachten** notariell und konsularisch besorgt.
Konsultationen frei.
K. W. KEMPF, Präsident und Vertreter vom **Deutschen Konsular- und Rechtsbureau.**
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

# H. Claussenius & Co.
Internationales Bankgeschäft, gegründet 1864 durch
**Konsul H. Claussenius.**
Erbschaften unsere Spezialität.
Ueber 10,000 Erbschaften seit den letzten 30 Jahren prompt und billig eingezogen. Vorschüsse gewährt. Dokumente aller Art in gesetzlicher Form unter Garantie ausgestellt. Konsultationen mündlich und brieflich frei.
**Wechsel, Kreditbriefe, Post- und Kabelzahlungen** auf alle Plätze der Welt zu Tageskursen.
Alleinige General-Agenten für die westlichen Staaten der Schnelldampfer-Linie des „Norddeutschen Lloyd" Bremen—Southampton—NewYork—Genua.
**Chicago: 80--82 Fifth Ave.**
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vorm.

# J. S. Lowitz,
69 Dearborn Str. Ecke Randolph.
**Billige Reise** nach und von Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg &c.
**Geldsendungen in 12 Tagen.**
**Fremdes Geld** ge- und verkauft.
**Sparbank** 3 Prozent Zinsen.
Anfertigung von Urkunden für deutsche Gerichte und Behörden in Vormundschafts-, Militär- und Nachlaßsachen. Auskunft gratis ertheilt.
LOWITZ, Konsulent.
**Erbschaften** regulirt und eingezogen; **Vollmachten** notariell und konsularisch beglaubigt durch
**Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.**
69 DEARBORN STR.
Office offen bis 6 Uhr Abds., Sonntag 9—12 Vorm.

**COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE**
Französische Dampfer-Linie, 71 DEARBORN STR.
Schnelle und bequeme Route nach Süd-Deutschland und der Schweiz.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise in einer Woche.

**Finanzielles.**

**GELD** zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.
Allgemeines Bank-Geschäft.
**Western State Bank**
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.

**N. M. Blumenthal & Co.** (Etablirt 1871)
172 WASHINGTON STR., Ecke 5. Ave., Zimmer 506—509.
Verleihen **GELD** in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

**E. G. Pauling,**
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

**R. KELLINGHUSEN,**
92 LA SALLE STR.
**Billige Ueberfahrtspreise** nach und von allen europäischen Häfen.
**Geldsendungen** durch die deutsche Reichspost 3 mal wöchentlich.
Internationale namentlich deutsche **Notariats-Kanzlei** unter spezieller Leitung des rechtskundigen Notars **Charles Beck** (langjähriger Sekretär des Konsuls H. Claussenius).
**Vollmachten, Reisepässe** und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.
**Erbschaften** und sonstige Forderungen regulirt und eingezogen.
Konsultationen — mündlich wie schriftlich — frei.
Man beachte: **92 La Salle Str.**
Office auch Sonntag Vormittags offen.

**Billige Billete von Deutschland.**
Wer Vater, Mutter, Bruder oder Schwester herüber kommen lassen will, sollte unbedingt erst die Preise von R. J. Troldahl erfahren.
**Kauft jetzt die Schiffskarten,** [illegible]
**R. J. TROLDAHL,**
General-Office: 171 E. Harrison Str., Ecke Fifth Ave. Offen Sonntags bis 1 Uhr Nachmittags.

Eldredge "B" Nähmaschine $22.50
Premier Nähmaschine $18.00
**Gleason & Schaff,** 275 Wabash Avenue.

**S. H. SMITH & CO.**
279 & 281 W. Madison St.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere.

**PATENTE** besorgt. Erfindungen entwickelt. Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell.
MELTZER & CO., SUITE 83, McVICKERS THEATER.

**Freies Auskunfts-Bureau.**
Löhne kostenfrei kollektirt. Rechtsfachen aller Art prompt besorgt.
92 La Salle Str., Zimmer 41.

# MOELLER BROS. & CO.
928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Durch Anbau von Shelving in fast allen Departements sind wir in der Lage gesetzt, Euch eine bedeutend größere Auswahl zu zeigen. Unsere Preise sind bekannt als die billigsten. Gleichzeitig möchten wir darauf aufmerksam machen, daß Ende dieser Woche die Eröffnung unseres Wall Paper (Tapeten) Depts. stattfindet, und werden wir im Stande sein, Euch das feinste Assortiment in Tapeten zu den niedrigsten Preisen zu zeigen.

## Spezielle Bargains für Dienstag.

**Grocery-Dept. — Vierter Floor.**

| | |
|---|---|
| Battle Ax Kautabak, das Pfund | 20c |
| Tafelsalz, 4 Säcke für nur | 5c |
| Maple Syrup, die Quartkanne | 15c |
| Frische Eier, das Dutzend | 14½c |
| Codfisch, das Pfund | 5c |
| Honig in Gläsern für nur | 7½c |
| A B. Ofenwichse, die Flasche | 5½c |
| Gemischte Cakes, das Pfd. | 7½c |
| Fein granulirter Zucker, das Pfund | 5¼c |
| Topsy Theerseife, sehr feine Qualität, das Stück für | 3½c |
| Prosperity Waschpulver, das Packet für | 1c |
| Klumpenstärke, das Pfund für | 2½c |
| Waschblau u. Ammonia, die große Flasche f. | 3½c |
| Große Talglichter, 8 für nur | 5c |
| Streichhölzer, 12 Schachteln für | 7½c |
| Gequetschte Hafergrütze, das 2 Pfd. Packet | 5c |
| Sapolio, das Stück für | 6c |
| Toilettenseife, 3 Stücke in einer Fancy Schachtel für nur | 2c |
| Washburn's bestes Patentmehl, das Faß $5.59, der Sack für nur | 70c |
| Moellers XXXX bestes Patentmehl, das Faß $5.10 der Sack für | 64c |
| Bestes böhmisches Roggenmehl, das Faß $3.35, der Sack für | 42c |

**Hausausstattungs-Dept. Vierter Floor.**

| | |
|---|---|
| Feine Messer- und Gabelkasten, aus gutem Holz gemacht, für nur | 6c |
| Emaillirte Kaffee- und Theetöpfe, 1½ Quart groß für nur | 15c |
| 2 Quart groß für nur | 17c |
| 3 Quart groß für nur | 19c |
| 4 Quart groß für nur | 22c |
| 5 Quart groß für nur | 25c |
| Aschsieb, mit starkem Holzrahmen, das Stück für | 4c |
| Tapeten-Reiniger, genug ein großes Zimmer damit zu reinigen, die Schachtel | 10c |
| 10—15 Zoll große eiserne Bratpfanne, f. nur | 7c |

**Glaswaaren-Dept. — 3. Floor.**

| | |
|---|---|
| Spezieller Verkauf von einer großen Partie feiner Weingläser, in hübschen Mustern, wth. 5c, das Stück für nur | 2c |

**Baumwoll-Waaren- u. Leinen-Dept. — Zweiter Floor.**

| | |
|---|---|
| 4/4 breite, schwerer gebleichter Muslin (Gold Medal), Standard Brand, werth 8c, die Yard für nur | 5c |

**Baumwollwaaren- und Leinen-Dept. — Zweiter Floor.**

| | |
|---|---|
| Feiner Cotton Crash Handtuchdrill, mit rother und blauer Borte, werth bis 6c, die Yard für nur | 3c |
| Bester Amoskeag Gingham, garantirt waschecht, in hellen und dunklen Mustern, die Yard für nur | 4½c |
| 72 Zoll breites, schweres, halbgebleichtes Damast Tischtuchdrill, in wunderschönen Mustern, die Yard für nur | 39c |
| Feiner karrirter und gestreifter Lawn, passend für Schürzen, Kinderkleider u. s. w., werth 9c, die Yard für | 5c |
| Schweres federdichtes Bett-Ticking in hübschen gestreiften Mustern, werth 20c, die Yard für nur | 12½c |

**Cloak-Dept. — Zweiter Floor.**

| | |
|---|---|
| Ein großer Posten feiner Calico Wrappers für Damen, in hübschen Mustern u. ganz neuen Facons, das Stück für nur | 39c |
| Hochfeine fertige Alpacca und Serge Kleiderröcke für Damen, in schwarz und blau, volle Weite, gutes Futter und Binding, werth $1.48, für nur | 98c |

**Main Floor.**

| | |
|---|---|
| Gute und stark gemachte Hosenträger für Männer, das Paar für | 5c |
| Mucilage und White Snow Flake Paste, best Qual., die Flasche für nur | 3c |
| Schwere und extra breite roth und weiß karrirte Percales für Bettbezüge, die Yard für nur | 6½c |
| Eine Partie feiner Bibs, hübsch mit Spitzen garnirt, sowie hübsch bedruckte große Tidies, das Stück für nur | 4c |
| Oriental Garn in weiß und farbig, die Rolle für nur | 2c |
| Hochfeine türkische Badseife, 2 Stück f. nur | 5c |
| Schwere fließgefütterte Unterhemden und Hosen für Männer, in allen Größen, werth 65c, für nur | 39c |
| Eine große Partie feines fließgefüttertes Unterzeug, Hemden und Hosen, für junge Mädchen, werth 39c, das Stück | 17c |
| Hochfeiner import. schwarzer Cashmere und Serge, feine französische und deutsche Fabrikate, garantirt reine Wolle und echtfarbig, werth 60c, die Yard für | 39c |
| Bestes deutsches Strickgarn in allen Farben, der Strang für nur | 15c |

**$2.50. Kohlen. $2.75.**

| | |
|---|---|
| Indiana Nut | $2.50 |
| Indiana Lump | $2.75 |
| Virginia Lump | $3.00 |
| No. 2 harte Chestnutkohlen (Größe einer Wallnuß.) | $5.00 |

Sendet Aufträge an
**E. PUTTKAMMER,**
Zimmer 305, Schiller Building.
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

**KINSLEY'S**
105—107 ADAMS STR.
HANDS ORCHESTER
Abends von 6 bis 12 Uhr im
**Deutschen Restaurant.**


**Eisenbahn-Fahrpläne.**

**Illinois Zentral-Eisenbahn.**

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

| Durchgehende Züge— | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New Orleans & Memphis Limited | * 5.00 N | *11.15 B |
| Jacksonville, Fla. | * 5.00 N | *11.15 B |
| Monticello und Decatur | * 5.00 N | *11.15 B |
| St. Louis Diamond Spezial | *10.10 N | * 7.35 B |
| St. Louis Daylight Spezial | *11.04 B | * 4.35 N |
| Springfield & Decatur | *11.04 B | * 4.35 N |
| Cairo, Tagzug | ‖ 8.30 B | ‖ 7.00 N |
| Springfield & Decatur | *10.10 N | * 7.35 B |
| New Orleans Postzug | * 2.50 B | *12.45 B |
| Bloomington & Chatsworth | ‖ 5.00 N | ‖11.15 B |
| Chicago & New Orleans Expreß | * 8.40 N | * 8.00 B |
| Gilman & Kankakee | * 3.05 N | *10.00 B |
| Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug | *3.30 N | *10.10 B |
| Rockford, Dubuque & Sioux City | a11.45 N | * 6.50 B |
| Rockford Passagierzug | * 3.10 N | *10.00 B |
| Rockford, Dubuque und Lyle | ‖10.10 B | ‖ 7.20 N |
| Rockford & Freeport Expreß | ‖ 5.00 N | |
| Dubuque & Freeport | | ‖ 1.30 N |

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

**Burlington-Linie.**

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Lokal nach Galesburg | † 8.30 B | † 6.10 N |
| Ottawa, Streator und La Salle | † 8.30 B | † 6.10 N |
| Rochelle, Rockford und Forreston | † 8.30 B | † 2.05 N |
| Omaha, Denver, Colo. Springs | *10.00 B | * 2.15 N |
| Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa | *11.30 B | * 2.05 N |
| Galesburg und Quincy | *11.30 B | * 2.05 N |
| Clinton, Moline, Rock Island | *11.30 B | * 2.05 N |
| Fort Madison und Keokuk | *11.30 B | * 7.00 B |
| Ottawa und Streator | † 4.30 N | †10.35 B |
| Sterling, Rochelle und Rockford | † 4.30 N | †10.35 B |
| KansasCity, St. Joe u. Leavenworth | * 5.30 N | * 9.35 B |
| Fort Worth, Dallas, Houston | * 5.30 N | * 9.35 B |
| Omaha, C. Bluffs, Nebraska | * 5.50 N | * 8.20 B |
| St. Paul und Minneapolis | * 6.30 N | * 9.25 B |
| KansasCity, St. Joe u. Leavenworth | *10.30 N | * 7.00 B |
| Omaha, Keokuk, Quincy | *10.30 N | * 7.00 B |
| Denver, Cripple Creek, Colo. | *10.30 N | * 8.20 B |
| Salt Lake, Ogden, California | *10.30 N | * 8.20 B |
| Deadwood, Hot Springs, S. D. | *10.30 N | * 8.20 B |
| St. Paul und Minneapolis | ¶10.15 N | †10.25 B |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

**Baltimore & Ohio.**

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Lokal | [illegible] | [illegible] |
| New York und Washington Vestibuled Limited | [illegible] | [illegible] |
| New York, Washington und Pittsburg | [illegible] | [illegible] |
| Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß | [illegible] | * 7.30 N |

*Täglich. ‖Ausgenommen Sonntag.

**CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,**
Canal Street, between Madison and Adams Streets. Ticket Offices, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sunday. Leave. Arrive.

| | Leave | Arrive |
|---|---|---|
| Pacific Vestibuled Express | [illegible] | [illegible] |
| Kansas City & Denver | [illegible] | [illegible] |
| Kansas City, Colorado & Utah Express | [illegible] | [illegible] |
| Springfield | [illegible] | [illegible] |
| St. Louis | [illegible] | [illegible] |
| Sunset Limited to California | [illegible] | [illegible] |
| St. Louis & Springfield Midnight Special | [illegible] | [illegible] |
| St. Louis | [illegible] | [illegible] |
| Peoria | [illegible] | [illegible] |
| Peoria Fast Mail | [illegible] | [illegible] |
| Peoria | [illegible] | [illegible] |
| Joliet & Dwight Accommodation | [illegible] | [illegible] |

**Chicago & Erie-Eisenbahn.**

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. Abfahrt. Ankunft.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Marion Lokal | [illegible] | [illegible] |
| New York & Boston | [illegible] | [illegible] |
| Jamestown & Buffalo | [illegible] | [illegible] |
| North Judson Accommodation | [illegible] | [illegible] |
| New York & Boston | [illegible] | [illegible] |
| Columbus | [illegible] | [illegible] |

* Täglich.

**CHICAGO GREAT WESTERN RY.**
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2389 Main.

| | | |
|---|---|---|
| *Täglich. **Ausgen. Sonntags. | | |
| Minneapolis, St. Paul, Dubuque | [illegible] | [illegible] |
| Kansas City, St. Joseph, Des Moines | [illegible] | [illegible] |
| Des Moines, Marshalltown | [illegible] | [illegible] |
| Sycamore | [illegible] | [illegible] |

**Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.**

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New York & Boston Expreß | [illegible] | [illegible] |
| New York & Eastern Expreß | [illegible] | [illegible] |
| New York & Boston Expreß | [illegible] | [illegible] |

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 2389.